Heute 16 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes", Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegr.-Anschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckk.: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.



Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Anzeigen-Vermittlung, Poznań 3, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. — Postscheckkonto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Konto-Inh.: Kosmos Sp. z ogr. odp., Poznań), Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

75. Jahrgang | Poznań (Posen), Sonnabend, 15. August 1936 | Nr. 188

Großkonzert der Wehrmacht

Ein glanzvoller Abend in Anwesenheit des Führers

Jubel um die deutschen Reiter

Das Hauptereignis des vom Wetter nicht bevorzugten Donnerstag war der überlegene Triumph der deutschen Reiter. Oberleutnant Pollay und Major Gerhard erwiesen sich von 29 Reitern aus 11 Nationen als die besten Dressurreiter der Welt und errangen für Deutschland in der großen Dressurprüfung die Goldene und die Silberne Medaille. In der Mannschaftswertung errang Deutschland damit ebenfalls den ersten Platz und gewann hier noch eine weitere Goldmedaille. In der Gesamtzahl der Goldmedaillen führt damit Deutschland wieder mit 21 vor Amerika mit 20.

Als Oberlandstallmeister Rau im Reiterstadion auf dem Maifeld diesen einzigartigen deutschen Sieg verkündete, brauste begeisterter Jubel der Zehntausende auf den überfüllten Zuschauertribünen über das Feld.

Stundenlang währten am Mittwoch und Donnerstag die Kämpfe der Reiter, und immer wieder von neuem wurden Zuschauer, Fachleute wie Laien hingerissen von der hohen reiterlichen Kunst und dem prachtvollen Pferdematerial in der Reichsbahn. Noch größer aber war ihre Begeisterung, als der erste Reiterwettbewerb dieser Olympischen Spiele mit einem überragenden deutschen Sieg endete. Die Bronzene Medaille errang Major Podhajsky für Oesterreich, während in der Mannschaftswertung Frankreich und Schweden die Plätze hinter Deutschland belegten.

Im Schwimmstadion wurde am Vormittag das Turmspringen der Frauen entschieden. Zum ersten Male konnten hier bei einem Springwettbewerb die Amerikaner nicht alle drei ersten Plätze belegen, denn es gelang der jungen Hamburgerin Käthe Köhler, hinter der Olympiasiegerin von Los Angelos Dorothy Poynton-Hill und Velma Dunn den dritten Platz und damit die Bronzene Medaille für Deutschland zu erringen. Im 100-Meter-Rückenschwimmen der Frauen erwiesen sich die holländischen „Meisjes" allen Konkurrentinnen überlegen. Dina Senff und Rie Mastenbroek sicherten sich die Goldene und Silberne Medaille und konnten die Amerikanerin Alice Bridges auf den dritten Platz verweisen.

Im Olympia-Stadion wurde Nachmittag in Anwesenheit von rund 80 000 Zuschauern der Kampf um den dritten Platz in der Fußballentscheidung ausgefochten. Nach hartem Kampf blieb Norwegen mit 3:2 über Polen siegreich. Auf den Tennisplätzen des Reichssportfeldes wurden den Vorschlußrunden im Basketball ausgetragen, während sich im Hockey-Stadion die Mannschaften der Trostrunde gegenüberstanden. Auch auf der Regattastrecke in Grünau herrschte bei den zahlreichen Vor- und Zwischenrennen der Olympischen Ruderwettbewerbe wieder großer Betrieb.

Auf der Grünauer Regattastrecke wurden gestern die letzten Ausscheidungskämpfe für den Endlauf durchgeführt. Das Ergebnis für die deutschen Ruderer war, daß an den heutigen Endkämpfen alle deutschen Boote beteiligt sind. Eine Ueberraschung gab es im Einer, in dem der Europameister Verey in seinem Zwischenlauf, der ihn mit Schäfer zusammenbrachte, unterwegs aufgeben mußte. Dagegen konnten sich der Doppelzweier (Verey und Ustupski) und der Zweier ohne Steuermann (Borzuchowski und Skolimowski) für den Endkampf qualifizieren.

Hollands Schwimmerinnen eroberten sich durch die 16jährige Dina Senff im 100-Meter-Rückenschwimmen die Goldene Medaille. Auch die Silberne Medaille fiel an Holland durch Mastenbroek.

In der Großen Dressurprüfung feierten Deutschlands Dressurreiter einen großen Triumph, indem sie durch Oberleutnant Pollay und Major Gerhard die beiden ersten Plätze und in der Mannschaftswertung den ersten Platz vor Frankreich und Schweden belegten.

Im Mannschaftssäbelfechten siegte Ungarn vor Italien und Deutschland, das die guten Polen schlagen konnte.

In der Deutschlandhalle schlugen sich die deutschen Boxer recht gut. Kaiser, Murach und Miner gewannen ihre Kämpfe. Von den polnischen Boxern verloren Sobkowiak und Polus ihre Kämpfe, während [illegible]ielewski als einziger Pole den Amerikaner Clark besiegte und sich damit für die [illegible]schlußrunde qualifizierte.

Die Korbballspiele brachten eine Niederlage der Polen gegen Kanada und der Mexikaner gegen Amerika.

Im Olympiastadion wurde Polen nach hartem Kampfe von Norwegen 3:2 bezwungen.

Berlin, 13. August. Im Olympia-Stadion veranstaltete die deutsche Wehrmacht am Donnerstag abend ein Konzert mit dem größten Aufgebot an Musikern, das wohl jemals in Deutschland ein musikalisches Programm bestritten hat.

In Anwesenheit des Obersten Befehlshabers der Wehrmacht, des Führers und Reichskanzlers, legten etwa 1800 deutsche Heeresmusiker und Spielleute vor 100 000 Zuhörern aus aller Welt ein machtvolles Zeugnis ihrer glänzenden Musizierkunst und mustergültigen Disziplin ab.

In der Ehrenloge wohnten neben dem Führer und Reichskanzler der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Freiherr von Fritsch, der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Raeder, sowie hohe Vertreter der deutschen Generalität und Admiralität diesem Ehrentag der deutschen Wehrmacht bei. Das Konzert wurde von den begeisterten 100 000 Menschen, die das Stadion bis auf den letzten Platz füllten, mit einem einzigartigen Jubel aufgenommen, der schon nach dem prachtvollen Einmarsch und dann immer wieder nach den einzelnen Darbietungen über das weite Rund hinwegbrauste. Der Beifall galt nicht nur der musikalischen Leitung, die die Heeresmusikinspizienten Prof. Hermann Schmidt und Berdien und der Luftwaffenmusikinspizient Prof. Husadel inne hatten, sondern galt jedem einzelnen der insgesamt 1767 Heeresmusiker und Spielleute, die Mann für Mann ihr Bestes einsetzten zum Gelingen dieses einzigartigen Abends.

Unter den 100 000 Zuhörern waren die in Berlin weilenden Ausländer und insbesondere die ausländischen Offiziersabordnungen besonders stark vertreten. Auf der Rasenfläche hatte man ein mit der Reichskriegsflagge umkleidetes hohes Podium für die Dirigenten und einen kleineren Sockel für den Tambour-Major der Spielmannszüge errichtet. Als kurz nach Einbruch der Dunkelheit der erste Scheinwerfer aufblitzte, leuchtete weithin eine riesige Kriegsflagge, die die ganze Anzeigetafel verdeckte. Um 8 Uhr pünktlich kündigte ein Kommando den Beginn des Einmarsches der Musiker an.

Mit dem Heeresmarsch „Preußen Gloria" ziehen unter Vorantritt der Musikinspizienten der Wehrmachtteile

45 Musikkorps und 320 Spielleute

vom Marathon-Tor her in die Kampfbahn ein, während an den Siegermasten die Reichskriegsflagge, flankiert von den Olympischen Farben, aufsteigt. Der erste Jubel bricht los über das wundervolle Schauspiel, das sich im Licht der zahlreichen Scheinwerfer bietet. Vertreten sind die drei Wehrmachtteile, eröffnet wird der lange Zug durch die Spielmannszüge, denen Hornisten voranschreiten. Es folgen die Tamboure in Zehnerreihen und dann die Musikkorps in Zwölferreihen, nach Instrumentengruppen geordnet. Hell blitzen die Instrumente, sauber ausgerichtet wie in einer Spielzeugschachtel vollzieht sich der Aufmarsch. Gleichmäßig im Takt sieht man, wie an einer Schnur gezogen, die Arme der Spielleute ausliegen, in deren Mitte in gleichen Abständen die weißen Mützen der Kriegsmarine aufleuchten. Ein Musterstück soldatischer Disziplin stellt die Gruppierung um das Dirigentenpult dar. In breiter Front marschieren die Spielmannszüge mit der Front zur Ehrentribüne auf, die Musikzüge formieren sich mit der Front zum Dirigentenpult, im ersten Glied die Kesselpauker und die Fanfarenbläser der Kavallerie. Heeresmusikinspizient Berdien dirigiert den ersten Teil. Die klassische Musik, das Vorspiel zur Oper „Der Freischütz" und die Ouvertüre zur Oper „Rienzi" meistern die Musikkorps des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe mit gleicher Vollkommenheit wie die Militärmärsche, unter denen der Marsch der Landsknechte von Schreck ganz besonders starken Beifall erntet. Unter Leitung von Musikinspizient der Luftwaffe, Prof. Husadel, folgen dann historische Märsche.

Nach Abschluß des ersten Teils verlöschen die Scheinwerfer. Kommandos hallen durch die Dunkelheit, und zu Füßen des Olympischen Feuers durch das Marathon-Tor beginnt der

Einmarsch der Fackelträger,

die den großen Zapfenstreich eröffnen. Von den Steinwänden hallt tausendfach der Jubel der Zuschauer wider. Wie eine Perlschnur säumen die Fackelträger das große Oval, in zwei Gliedern schließen sie sich um die Musikkorps. Unter Leitung von Major Hofmeister marschiert dann der Zapfenstreich ein, zusammengestellt aus je einer Kompagnie des Heeres, der Marine und der Luftwaffe. Fackelträger begleiten den Offizier, dessen Rappe im Takte der Musik tänzelt. Wie ein Schlag tönt das Echo des Marsches von den Mauern der Olympischen Sportstätte zurück, ein unvergeßliches Bild.

Der Major meldet mit lauter, klarer Stimme dem Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht zur Ehrentribüne hinauf: „Großer Zapfenstreich mit 3200 Mann angetreten!"

Schon setzen die Spielmannszüge zum Großen Zapfenstreich ein, der Zapfenstreich der Fußtruppen folgt und dann der Zapfenstreich der berittenen Truppe. Aus der Ferne schallen die Fanfaren der Kavallerie.

Spielmannszüge und Musikkorps brechen ab, die Soldaten senken auf das Kommando „Helm ab zum Gebet" das Haupt, hunderttausend Menschen erheben sich von den Plätzen und weihevoll steigt es auf zum Nachthimmel: „Ich bete an die Macht der Liebe".

Das Lied der Deutschen und das Kampflied der Bewegung, mitgesungen von den vielen Anwesenden, beschließen den großen Zapfenstreich.

Noch einmal formieren sich die 3200 Mann, und in Zweierreihen ziehen die Truppen, die Spielmannszüge und die Musikkorps vor dem Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht vorüber. Mit Jubel und Beifall war den ganzen Abend über nicht gespart worden. Aber bei diesem Vorbeimarsch springt in dem weiten Oval alles von den Plätzen. Das Reichssportfeld gleicht einem brodelnden Kessel, bis im Marathon-Tor die letzte Fackel verschwunden ist.

Gamelins Werbung

Warschau, Mitte August.

Vor mehr als drei Jahren machte Beck seinen Antrittsbesuch in Paris. Seither waren Barthou und Laval, der General Debeney und der Marschall Pétain in Warschau. Wenn sich jetzt der Generalstabschef Gamelin mit einer feierlichen Visite der Reihe dieser französischen Besucher des verbündeten Oststaats anschließt, so spricht schon die Folge dieser äußeren Vorgänge eine deutliche Sprache: die Zeit, in der die polnischen Würdenträger häufig — und vor großen internationalen Entscheidungen regelmäßig — nach Paris fuhren, ist vorüber; Frankreich muß sich seit der Entspannung zwischen Warschau und Berlin um Polen bemühen.

Zum ersten Male wird jetzt allerdings der neuen französischen Bemühung in kurzem Abstand ein amtlicher Gegenbesuch folgen. Die Teilnahme des Generalinspekteurs Rydz-Śmigły an militärischen Veranstaltungen des französischen Heeres noch in diesem Herbst ist denn auch bedeutsamer als der Besuch General Gamelins in Warschau. Große Pariser Zeitungen haben öfters sogar die naive Auffassung vertreten, nur das Warschauer Außenministerium und sein

Leiter ständen dem Ausgleich aller Gegensätze zwischen den beiden Staaten im Wege. Käme man nur einmal mit dem polnischen Armeeführer als dem entscheidenden Mann im Weichselstaate in direkte Fühlung, so würde das alte Verhältnis bald völlig wiederhergestellt sein.

An dieser Vorstellung ist eines richtig, nämlich die Einschätzung der Position Rydz-Smiglys in Polen. Aber gerade angesichts der Machtstellung, die er einnimmt, kann ernstlich gar keine Rede davon sein, daß die Außenpolitik bisher gegen seinen Willen gelenkt würde. Wenn die französischen Hoffnungen keine bessere Grundlage hätten als den Klatsch über vermeintliche Gegensätze zwischen Rydz-Smigly und Oberst Beck, so wären sie auf Sand gebaut. Die Ursachenreihen, die den politischen Sinn und Gehalt des nach dem Buchstaben der Verträge unverändert gebliebenen polnisch-französischen Bündnisses seit Anfang 1934 so gründlich veränderten, stammen nicht aus persönlichen Zu- oder Abneigungen des einen oder anderen polnischen Staatsmanns oder Militärs; sie liegen in den sachlichen Wirkungen zweier vorhergegangener zwischenstaatlicher Umstellungen.

Die größere Bewegungsfreiheit, welche die polnische Außenpolitik in den letzten Jahren erlangte, schuf sie sich durch die Ueberwindung des starren Gegensatzes zum Deutschen Reich mittels des Nichtangriffsabkommens. Aber als die Warschauer offiziellen Stellen damals versicherten, daß dadurch das Bündnis mit Frankreich nicht im geringsten erschüttert würde, entsprach das nicht nur ihren Absichten, sondern auch der richtigen Einschätzung der Folgewirkungen. Die Franzosen wurden damit der Sorge enthoben, daß der Fall allzu leicht eintreten könnte, in welchem sie ihre Verpflichtungen zugunsten Polens erfüllen müßten, während sich die Lasten, die das Bündnis Polen auferlegt hatte, in keiner Weise änderten. Eine Versteifung der polnischen Haltung trat erst ein, als Paris den Versuch machte, die zweiseitige Allianz mit Warschau in das neue System seiner Ostpolitik einzuordnen. In einer französisch-russischen Zusammenarbeit neben der Tschechoslowakei die Rolle eines Hilfsorgans zu spielen, Aufmarschgebiet für die Rote Armee zu werden, Sturmbock für fremde Interessen gegen dasselbe Deutschland, mit dem sich ein Ausgleich soeben erst herstellen ließ, — dazu fand Marschall Piłsudski sein Land zu schade. Dazu werden es auch seine Nachfolger nicht hergeben, solange sie die Möglichkeit haben, den Unabhängigkeitsgedanken des großen Staatsgründers mit all seinen Folgerungen festzuhalten.

Der Wert, den das französische Bündnis für Polen nach der Entspannung mit Deutschland behielt, ist ein doppelter. Es bildet eine Art von Rückversicherung für den Fall, daß der Versuch zur Zusammenarbeit mit Deutschland nicht gelingen würde, und es kann vielleicht auch — so hofft man hier wenigstens — Paris davor zurückhalten, sich in den osteuropäischen Fragen noch mehr als bisher den Rezepten der Sowjetpolitik zu verschreiben. Laval hatte im vorigen Jahre bei seinen beiden Warschauer Besuchen die Hoffnung erweckt, daß Frankreich noch nicht endgültig entschlossen sei, die neue Verbindung mit Moskau auch wirklich zu benutzen, zumal ja gewisse Pariser Rücksichten sowohl auf London wie auf Rom dagegen sprächen. Die Propaganda der letzten Monate für die Wiederbelebung der französischen Bündnispolitik suchte den verantwortlichen Männern in Warschau die andere Seite der Sache näher zu bringen und die Benutzung der Rückversicherung bereits als dringlich erscheinen zu lassen. Dazu diente vor allem eine entsprechende Darstellung der angeblichen deutschen Absichten in Danzig, die ihren Zweck nicht ganz verfehlte. Wird General Gamelin nur das antideutsche Motiv in seinen Warschauer Unterhaltungen anschlagen, oder wird er auch ein wenig von den Sowjets abrücken wie einst Laval?

Die Zurückhaltung, mit der Moskau seine Reise beobachtet, das Interesse und die Vorsicht, mit der die Sowjetzeitungen bisher die Person des polnischen Armeeführers behandeln, die Taktik des guten Zuredens, die auch die offiziöse Prager Presse Polen gegenüber weiter anwendet, — dies alles deutet darauf hin, daß die Bemühungen des französischen Generalstabschefs in Polen den Wünschen seiner neuen Freunde im Rätereich und in der Tschechoslowakei nicht zuwiderlaufen. Man kann sich hier freilich kaum vorstellen, daß Gamelin noch einmal mit solchen Vorschlägen kommen wird, wie sein Kollege General Debeney sie 1934 brachte. Auch die politischen Formen für die damals in Aussicht genommene Zusammenarbeit Osteuropas gegen Deutschland im sogenannten Ostpakt sind ja inzwischen als nicht mehr zeitgemäß erkannt worden. Aber hat sich der Inhalt dieser Gedankengänge wesentlich geändert? Werden die Erfahrungen, die Frankreich bisher mit seinen östlichen Sicherheitsprojekten nicht nur in Polen, sondern auch im Baltikum machen mußte, Anlaß zu ausreichenden Zugeständnissen an die in Paris wohlbekannten polnischen Einwände geben?

Die Gerüchte über eine kommende Rüstungsanleihe Frankreichs für Polen liefern in der Begleitmusik zu dieser Reise die grellsten Töne. Die Vorstellung, daß General Gamelin ein Kreditangebot von einer runden Milliarde Złoty mitbringe, entspricht natürlich den Wunschträumen mancher polnischen Kreise. Die bisherigen Erfahrungen mit französischen Geldgebern haben die verantwortlichen Warschauer Politiker aber recht skeptisch gegen solche Aussichten gestimmt. Daß ein echter und dringlicher Finanzierungsbedarf für den Ausbau der Landesverteidigung vorliegt, geht aus den unzureichenden Notmaßnahmen hervor, mit denen man durch freiwillige Spenden die zunehmenden Rüstungsanforderungen zu decken sucht. Aber das Wort des Außenministers, Polen sei seine Unabhängigkeit nicht feil, wird sicherlich in den polnisch-französischen Unterhaltungen der nächsten Tage und Monate einen wirksamen Nachklang finden. —m.

Der französische Besuch in Warschau

Kranzniederlegung am Grabe des Unbekannten Soldaten

Am zweiten Tage seines Aufenthaltes in Warschau legte der französische Generalstabschef, General Gamelin, am Grabe des Unbekannten Soldaten einen Kranz nieder. Vor dem Generalstabsgebäude hatte die Fahnenkompanie des 30. Infanterieregiments Aufstellung genommen. Der Stellvertreter des ersten Heeresvizeministers, General Regulski, und mehrere höhere Offiziere erwarteten General Gamelin, der um 11 Uhr in Begleitung des französischen Militärattachés General d'Arbonneau und des Majors Axentowicz eintraf.

Als die Wagen vorfuhren spielte ein Militärorchester die französische Nationalhymne, während die Ehrenkompanie gleichzeitig präsentierte. Nachdem General Gamelin die Front der Ehrenkompanie abgeschritten hatte, legte er am Grabe des Unbekannten Soldaten den Kranz nieder.

Zu Mittag war General Gamelin Gast des Heeresministers General Kasprzycki im Hotel Bristol. Am Abend fand in der französischen Botschaft ein Empfang statt

Größerer französischer Kredit für Polen?

Paris, 13. August. Die Warschauer Reise General Gamelins wird in der Pariser Abendpresse eingehend besprochen. Die Blätter unterstreichen jedoch den rein militärischen Charakter dieses Besuches, der zumindest im Augenblick keinerlei politische Aenderungen nach sich ziehen werde.

Augenblicklich könne man weiter nichts sagen, so schreibt der „Paris Soir", als daß Frankreich den Beweis habe liefern wollen, daß das französisch-polnische Militärabkommen nicht nur auf dem Papier vorhanden sei. **Zwischen den beiden Ländern würden nunmehr Verhandlungen beginnen und es sei wahrscheinlich, daß Frankreich Polen einen größeren Kredit einräumen werde, um ihm zu ermöglichen, die Motorisierung seiner Einheiten zu vervollständigen.**

Der „Temps" bezeichnet den Besuch General Gamelins als eine vollkommen normale Angelegenheit. Es sei selbstverständlich, daß Paris und Warschau keine Gelegenheit versäumen dürften, ihre Beziehungen enger zu gestalten und die Wirksamkeit des Vertrages im Geiste zu erhalten, in dem er abgeschlossen worden sei. Es würde aber ein Irrtum sein, wolle man an den Besuch General Gamelin etwas Ungewöhnliches auf dem Gebiet der allgemeinen Politik sehen. Das Blatt benutzt dann die Gelegenheit, um erneut die bekannten französischen Sicherheitsthesen zu entwickeln.

Antikommunistische Massenversammlungen in Polen

Warschau, 14. August. Die Nationaldemokratische Partei in Polen hat für den 15. August, dem Jahrestag des Sieges der polnischen Armee über die Rote Armee, zahlreiche Massenversammlungen einberufen, die einen antikommunistischen Charakter tragen werden.

Ein Hilferuf der Madrider Regierung

Revolutionstribunale in Madrid — Die Lage sehr ernst

Marseille, 13. August. **Die Nachrichten aus Madrid, die im Laufe des Donnerstag eingingen, schildern die Lage als sehr ernst. In der Stadt haben sich Revolutionstribunale gebildet. Erschießungen und Schießereien werden fortgesetzt. Die Regierung scheint kaum noch Herrin der Lage zu sein. Es hat den Anschein, als trieben die Dinge rasch einer schweren Krise zu.**

Der Sender Madrid hat einen Rundruf an die „republikanischen Länder Europas" verbreitet, in dem diese Länder aufgefordert werden, nicht neutral zu bleiben, sondern der amtlichen spanischen Regierung ihre Unterstützung zuteil werden zu lassen.

Madrider Regierung geflüchtet?

Paris, 13. August. **Der Sonderberichterstatter des „Jour" in Bayonne meldet, daß es in Madrid keine Regierung mehr gebe. Der Präsident der Republik, Azana, sei mit sieben Ministern nach Valencia geflüchtet. Der Präsident des spanischen Landtags, Martinez Barrio, sei an Bord eines Dampfers in Cartagena eingetroffen, nachdem er vergeblich versucht hätte, eine Regierung mit Vertretern der Städte, Valencia, Alicante, Murcia und Castellon zu bilden. Diesen Plan hätten die Kommunisten und Anarchisten vereitelt.**

Der aus Spanisch-Guinea zurückgekehrte spanische Kreuzer „Mendoz Nuez" soll sich, wie „Jour" meldet, der spanischen Militärgruppe zur Verfügung gestellt haben.

Englische Flugzeuge für die beiden kämpfenden Parteien in Spanien

London, 13. August. „Evening Standard" meldet in großer Aufmachung, daß am Donnerstag sechs englische mehrmotorige Flugzeuge von Flugplätzen in der Nähe Londons nach Spanien abgeflogen seien. Zwei davon seien für die Madrider Regierung, die anderen vier für die Militärgruppe bestimmt.

Neue Erfolge der spanischen Nationalisten

Hendaye, 14. August. Die von den spanischen Sendern in der Nacht zum Freitag verbreiteten Meldungen ergeben folgendes Bild:

Truppen der Militärgruppe haben sich im Laufe des Donnerstag abend weitere 6 Kilometer an Santander herangearbeitet.

Badajoz ist von den Nationalisten nach mehrstündiger Beschießung zur Hälfte eingenommen worden; in dem restlichen Teil der Stadt wird noch gekämpft.

Auf der Strecke Merida—Madrid konnten die Truppen des Generals Franco die 120 Kilometer südwestlich von Madrid liegende Stadt Talavera in ihren Besitz bringen und zahlreiche Gefangene machen.

Vor Malaga warf ein Flugzeug der Nationalisten Bomben auf den Kreuzer „Jaime I" ab, durch die ein Teil der Schiffsartillerie zerstört wurde. Zwei andere Kriegsschiffe der Madrider Linksregierung sind zu der Militärgruppe übergegangen.

In Antequera bombardierten Flugzeuge der Marxisten das Lazarett und das städtische Krankenhaus.

In San Sebastian erwartet man stündlich den Einmarsch der nationalistischen Truppen. Die „Revolutionskomitees" befehlen die Einwohnerschaft in die Keller zum Schutz vor Artillerie und Fliegerwürfen. Ferner wurden die Milizen aufgefordert, keinen Gebrauch von der Waffe gegenüber Fliegern der Militärgruppe zu machen, um Vergeltungsmaßnahmen zu vermeiden. Die Stimmung in der Stadt soll auf den Nullpunkt gefallen sein.

Der Ort Renteria auf der Strecke Irun—San Sebastian ist ebenfalls mit Bomben belegt worden. In Alicante liegt angeblich ebenso wie in Valencia ein Kriegsschiff für die Madrider Regierung bereit, das ihr die Flucht ermöglichen soll, falls Madrid fällt.

Nach einem hier aufgefangenen Funkspruch aus Madrid soll sich dort die Lage von Tag zu Tag verschlechtern.

Der Sender Burgos teilt mit, daß der Vatikan bei der Madrider Regierung erneut wegen der zahllosen Ermordungen von Geistlichen durch die Kommunisten vorstellig geworden sei. Ferner verlautet zuverlässig, daß General Mola am Donnerstag in Sevilla gewesen sei und mit General Franco eine Besprechung gehabt habe. Die Madrider Regierung soll versucht haben, die Eingeborenen in Marokko dazu aufzuhetzen, General Franco in den Rücken zu fallen. Als Antwort auf diese Machenschaften habe das Oberhaupt des größten Stammes dem General Franco 20 000 Krieger zum Kampf gegen Madrid angeboten.

Der Sender Madrid verkündet, daß die Regierungsflieger 5 Tonnen Bomben über Granada, das in den Händen der Nationalisten ist, abgeworfen hätten. Von anderer Seite wird hierzu gemeldet, daß diese Bomben einen Teil der Alhambra zerstört hätten.

Das französische Konsulat in Madrid hat die noch in der Stadt befindlichen französischen Staatsangehörigen aufgefordert, Madrid zu verlassen und über Valencia nach Frankreich zu reisen. Sonderzüge würden zu diesem Zweck bereitgestellt.

Panzerkreuzer „Jaime I" versenkt

Lissabon, 14. August. General Queipo de Llano gab am Donnerstag über den Sender Sevilla wieder einen Lagebericht, in dem er zunächst erklärte, daß die Madrider Linksregierung versuche, die von ihm gegebenen Meldungen als unrichtig darzustellen. Objektiven Beobachtern würde es jedoch nicht gelingen, ihm auch nur eine einzige Unwahrheit nachzuweisen.

Der General ging dann auf die letzten militärischen Ereignisse ein und teilte mit, daß der auf seiten der Madrider Regierung stehende Panzerkreuzer „Jaime I" von Flugzeugen der Militärgruppe erfolgreich mit Bomben belegt werden konnte. Das Kriegsschiff sei infolge der erlittenen schweren Havarien gesunken.

Unweit von La Roda hätten Streitkräfte der Militärgruppe eine Abteilung marxistischer Miliz vernichtend geschlagen, wobei 7 Maschinengewehre, 50 Gewehre und drei Lastkraftwagen erbeutet werden konnten. Schließlich gab der General noch bekannt, daß die nationalistischen Truppen nach der Eroberung von Puente Herniz sowjetrussisches Geld vorgefunden hätten, was ein weiterer schlagender Beweis für die Einmischung Sowjetrußlands in die spanischen Verhältnisse sei.

San Sebastian unter Geschützfeuer

Hendaye, 13. August. Die Artillerie der Nationalisten hat in den Morgenstunden des Donnerstag zum ersten Male das Feuer auf die Stadt San Sebastian eröffnet. Die Beschießung, an der sich auch der auf seiten der Militärgruppe kämpfende Kreuzer „Almirante Cervera" beteiligen soll, dauerte auch am späten Nachmittag noch an. Wahrscheinlich im Zusammenhang mit der Verschärfung der Kampfhandlungen haben die Marxisten am Nachmittag überraschend die spanische Grenze gegen Frankreich bei Hendaye geschlossen. Jeder Verkehr von und nach Spanien ist dadurch unterbunden worden.

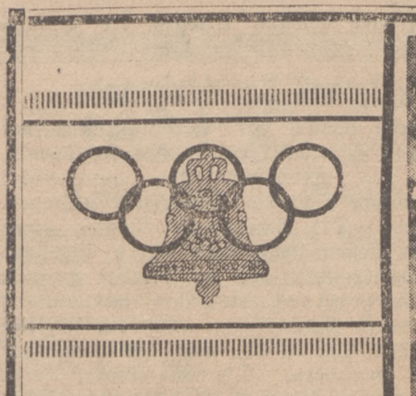
In der Bevölkerung der Stadt San Sebastian brach nach Beginn der Beschießung eine ungeheure Erregung aus, obwohl das Feuer zunächst als Einschüchterungsmittel wirken sollte. Man hat auf seiten der Militärgruppe die Absicht, die Stadt, in der sich auch zahlreiche nationalistisch gesinnte Einwohner befinden, möglichst zu schonen. Auch an der Grenze bei Irun wurde am Donnerstag lebhaft geschossen.

Die Vorhut der Nationalisten südlich von San Sebastian ist in den Morgenstunden einige Kilometer nördlich von Tolosa vorgerückt und steht jetzt nur noch 15 Kilometer vor San Sebastian. Auch die Fliegertätigkeit hat erheblich zugenommen. Die zunehmende Kampftätigkeit veranlaßt zahlreiche Einwohner, aus dem von den Roten besetzten Gebiet zu flüchten und sich über die Grenze nach Hendaye zu begeben.

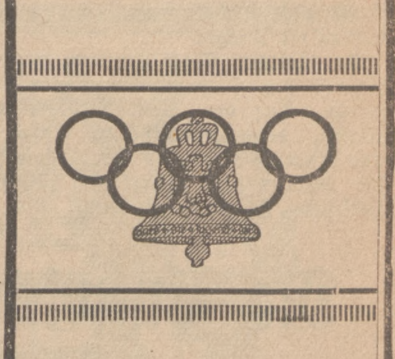
Geiselerschießungen in San Sebastian

Paris, 14. August. Wie der Sonderberichterstatter des „Echo de Paris" meldet, sollen 14 nationalistische Geiseln aus Tolosa von den Marxisten nach San Sebastian gebracht und dort erschossen worden sein. Kurz zuvor habe man in San Sebastian 56 aktive Offiziere und eine Anzahl Reserveoffiziere erschossen, weil sie nationalistisch gesinnt gewesen seien.

(Weitere Meldungen über Spanien 1. Beiblatt, Seite 4)







Alle deutschen Ruderer im Endlauf

Zwei polnische Boote machen mit

Wieder waren Tausende von Zuschauern nach Grünau hinausgezogen, und wenn auch die deutschen Mannschaften in den Zwischenläufen mit Ausnahme des Achters nicht vertreten waren, so wurden doch die Kämpfe und Ergebnisse mit starkem Interesse verfolgt.

Mit wenigen Ausnahmen kommen nur noch die Sieger der Zwischenläufe in die Entscheidung, während die übrigen ihr Bemühen mit diesen Kämpfen einstellen mußten. Dadurch waren die Härte und die Spannung der Kämpfe wieder weiter gesteigert, und besonders die einleitenden Zwischenkämpfe zum Vierer mit Steuermann brachten teilweise recht interessante Rennen. Im ersten Zwischenlauf siegte Dänemark nach fesselndem Rennen vor Japan und der Tschechoslowakei.

Im zweiten Zwischenlauf gab es ein hartes Rennen zwischen Polen, Italien und Ungarn. 200 Meter vor dem Ziel sah man, daß die Ungarn noch die kämpferisch Besten waren. Ihr guter Schlußspurt war überzeugend und gleichfalls ihr Sieg mit einer Länge vor Polen und Italien.

Im dritten Lauf ging Frankreich mit eineinhalb Längen als Sieger vor USA. durchs Ziel. Damit haben sich in den Zwischenläufen zum Vierer mit Steuermann Dänemark, Ungarn und Frankreich noch die letzten freien Plätze im Endlauf neben Holland, Deutschland und der Schweiz erkämpft. Deutschland und die Schweiz gehen neben Ungarn und Frankreich als aussichtsreichste Bewerber in den Kampf.

Nach diesen Viererkämpfen kamen die Zwischenläufe zum Zweier ohne Steuermann an die Reihe. Hier gab es eine kleine Ueberraschung im ersten Lauf. Das argentinische Paar blieb mit einer Länge Sieger vor England.

Im zweiten Lauf lag Uruguay bis etwa 300 Meter vor dem Ziel in Führung, dann ging die Schweiz mit starkem Endspurt vorbei und gewann mit eineinhalb Längen Vorsprung. Im dritten Kampf war Dänemark seinen Bewerbern aus Holland und Belgien um Klassen überlegen. 120 Meter betrug der Vorsprung, mit dem Dänemark als Erster durchs Ziel ging. Damit sind nun auch Argentinien, Schweiz und Dänemark in den Endlauf eingerückt und treffen hier auf die Sieger der Vorläufe, Polen, Ungarn und Deutschland.

Im Vierer ohne Steuermann waren auf Grund der Vorrennen Deutschland und die Schweiz in den Endkampf gerückt. Von den weiteren sechs Bewerbern qualifizierten sich durch die Zwischenläufe noch Oesterreich, Dänemark, England und Italien für den Endkampf. Ausgeschieden sind die jeweils Letzten der Zwischenläufe, USA. und Ungarn. Die Amerikaner und Ungarn waren ihren Gegnern jederzeit einwandfrei unterlegen. Vorn wurden keine allzu großen Kämpfe mehr ausgefochten, da die Platzwertung ja nicht zur Geltung kommt. Sieger der beiden Zwischenläufe waren Oesterreich und England mit je zwei Längen vor ihren übrigen Gegnern.

Die Zwischenkämpfe im Doppelzweier brachten im ersten Kampf eine kleine Ueberraschung. Polens Meister, die im Vorjahre die Europameisterschaft im Doppelzweier gewinnen konnten, mußten sich auf der ganzen Strecke dem australischen Paar beugen, das sicher mit eineinhalb Längen siegte. Immerhin — beide Mannschaften kommen in den Endlauf. Der zweite Kampf stand im Zeichen der großen Ueberlegenheit des ausgezeichneten englischen Paares Beresford-Southwood, das im Vorkampf den deutschen Meistern Pirsch-Kaidel unterlegen war. Mit sieben bis acht Längen erreichten die Engländer vor den zeitweilig recht schlecht steuernden Amerikanern das Ziel. Damit ist die Liste des Endkampfes im Doppelzweier mit Australien, Polen, England, USA. neben den Vorkampfsiegern Frankreich und Deutschland vervollständigt worden.

Der Höhepunkt wurde mit den Zwischenkämpfen um Achter erreicht. Im ersten Achter-Zwischenlauf starteten Deutschland, Australien und die Tschechoslowakei. Mit großer Ruhe gingen die deutschen Vertreter von Wiking in den Kampf, eroberten sich bald die Führung, lagen bei 1000 Meter mit einer dreiviertel Länge vor Australien klar in Front und vergrößerten den Vorsprung mit einem prächtigen Spurt mühelos bis ins Ziel auf zweieinhalb Längen. Damit gelangte auch Deutschland in den Endlauf zum Achter.

Die beiden weiteren Freiplätze im Endlauf zum Achter besetzten Italien und England.

Der deutsche Einermeister Gustav Schäfer siegte in seinem Zwischenlauf mit ungeheurer Ueberlegenheit zehn bis fünfzehn Längen vor seinen übrigen Gegnern, dem Amerikaner Barrow und Giorgio. Verey (Polen), der vorjährige Europameister, gab auf.

Im Finale, das heute nachmittag ausgetragen wird, ist Deutschland mit sieben, Polen mit zwei Booten vertreten.

Polen Vierter im Fußballturnier

Knapper Sieg der Norweger

(Von unserem gs-Sonderberichterstatter.)

Polen hat in einer äußerst interessanten Konkurrenz den 4. Platz des Olympischen Turniers errungen. Es muß an dieser Stelle allerdings objektiverweise gesagt werden, daß Polen in seinen letzten zwei Spielen von unwahrscheinlichem Pech verfolgt wurde. Nach dem glanzvollen Start gegen Ungarn (3:0) horchte alles auf, und als dann gar der Fußballfavorit England 5:4 geschlagen wurde, war man sich so ziemlich einig, daß, nachdem Deutschland durch Norwegen ausgeschaltet war, nur Polen oder sein Besieger der Olympiasieger sein konnte. Die sorgfältige Vorbereitung des polnischen Teams hat ohne Zweifel reife Früchte getragen. Eine Einheit war geschweißt worden, die hinten eine konsequente Deckung durchführte und im Sturm ein technisch durchdachtes („wienerisches") Spiel aufzog, daß das Publikum von dieser Klasse überrascht war. Doch das Schicksal meinte es anders. Der führende Kopf war der „Sobek der polnischen Mannschaft", wie der Halbrechte Scherfke als überragender Mann in der deutschen Presse hervorgehoben wurde; er erlitt beim Ungarnspiel eine schmerzhafte Beckenverletzung. Die Aerzte und Masseure im „Oly-Dorf" arbeiteten Tag und Nacht, und Scherfke trat einigermaßen fit zum Englandspiel an. Das Endresultat rechtfertigte alle Bemühungen. Doch diesmal ging es schlimmer ab. Ein harter Zusammenstoß mit einem Engländer führte zu einer Rippenfellquetschung, die ihn für die folgenden Spiele vollends außer Gefecht setzte. Sein Fehlen äußerte sich in dem verlorenen Spiel gegen Oesterreich, das unter normalen Verhältnissen nicht nur einwandfrei, sondern hoch hätte gewonnen werden müssen. Der Ersatzmann Musielak (HCP. Posen) versagte so vollkommen, daß es einfach unverständlich war, nicht wenigstens Matjas einzusetzen. In besagtem Spiel hagelte es weitere Verletzungen: Wasiewicz Knöchelbruch, Martyna, Piec, Kotlarczyk kampfunfähig. Ohne fünf der besten Spieler trat folgende Mannschaft Polens gegen Norwegen, den Deutschlandbezwinger, an: Albański, Szczepaniak, Galecki, Góra, Cebulak, Dytko, Kisieliński, Matjas, Peterek, God, Wodarz. Norwegen: Johansen, Eriksen, Holmsen; Ulleberg, Juve, Holmberg; Frantzen, Kwammen, Martinsen, Isaksen, Brustud.

Mit Wind im Rücken greift Polen sofort energisch an und setzt sich in der Norwegerhälfte fest. Es zeigt sich sofort, daß Scherfke durch Matjas um 100 Prozent besser ersetzt ist als durch Musielak vorher. Präzises Zusammenspiel, diesmal meistens von Matjas inszeniert, blitzt auf. Die Norweger in ihrer bekannten englischen Spielart laufen häufig ins Leere, und es dauert nicht lange, bis Wodarz eine famose Kombination Matjas-Peterek mit unhaltbarem Bombenschuß zum 1:0 abschießt. Die Hunderttausend im Olympia-Stadion jubeln. Obwohl die Ersatzspieler wider Erwarten mit ganz vortrefflichen Leistungen aufwarten, erscheinen die Norweger, die erheblich besser als gegen Italien spielen, körperlich überlegener. Szczepaniak, der Martyna-Ersatz, vermag den Linksaußen nicht aufzuhalten, der im Alleingang ausgleicht. Gleich darauf bricht die Norwegerseite wieder durch, und der Mittelstürmer Martinsen, von Cebulak nicht immer konsequent gedeckt, sendet zum 2:1 ein. Polen drückt Norwegen in die Spielhälfte zurück, erzielt Ecken auf Ecken. Wodarz knallt an den Pfosten, Peterek findet — es ist kaum zu glauben — nicht einmal das leere Tor. Endlich vermag er durch Flachschuß für Polen auszugleichen. 2:2. Halbzeit.

Nach der Halbzeit sind die polnischen Ersatzspieler erst warm geworden, vor allem Cebulak und Szczepaniak. Norwegen vermag sich kaum der ungestümen polnischen Mannschaft zu erwehren. Leider wird God immer schwächer. Er kommt frei vors Tor und schießt aus totsicherer Stellung unglücklich daneben. Also wieder Pech. Wodarz, der in seiner Lebensform spielt und immer wieder alles überrennt, schießt, doch Johannsen hält ausgezeichnet. Das Spiel, das übrigens so fair verläuft, daß Birlein kaum einzugreifen braucht, ist fast zu Ende, da bricht der norwegische Mittelstürmer durch und schießt zur Ueberraschung aller das Siegestor hoch unter die Latte, für Albański nicht zu erreichen.

Das Spiel ist aus. Die Spieler gratulieren einander und grüßen die 100 000 Menschen im Olympia-Stadion. Die ersatzgeschwächte Polenmannschaft hat sich wider Erwarten gut geschlagen. Einfach überragend drei Leute: der Linksaußen Wodarz, Galecki als Verteidiger und der kleine Dytko in der Läuferreihe. Schwach lediglich Góra, God und zeitweilig Peterek. Die Norweger boten eine gute, geschlossene Leistung, die nach englischem Muster stark an das gewonnene Spiel gegen Deutschland anknüpfte. Schiedsrichter Birlein-Deutschland war eine Klasse für sich.

Braddock ist in Amerika Favorit

Mit dem Eintreffen von Max Schmeling in Amerika rückt nun in New York der bevorstehende Weltmeisterschafts-Titelkampf Braddock—Schmeling immer mehr in den Mittelpunkt des Interesses. Am Wettmarkt, der in Amerika eine große Rolle spielt und darum auch ein sehr gutes Stimmungsbarometer darstellt, war Braddock bei den ersten Kursen leichter Favorit. Die Kurse von 6:5 zeigen aber, daß man auch in Amerika Max Schmeling als einen aussichtsreichen Anwärter betrachtet. Ob Braddock seine Favoritenstellung weiter halten wird, wenn Max Schmeling mit dem Training begonnen hat, ist durchaus nicht sicher.

Es wird nicht wenige Leute geben, die ihr Geld auf Max Schmeling anlegen, war doch der Erfolg des deutschen Exweltmeisters gegen Joe Louis sehr eindrucksvoll. In Amerika spielt aber auch der Aberglaube viel mit. Da nun in der Garden-Bowl, in der der Titelkampf zum Austrag kommt, bisher noch jeder Boxer, der einen Titel zu verteidigen hatte, geschlagen wurde, setzen amerikanische Wetter auf Schmeling, weil sie darauf vertrauen, daß Braddock in der „Unglücks-Bowl" ebenfalls nicht zu einer erfolgreichen Verteidigung seiner Meisterwürde kommen wird.



Den Siegern der Berliner Spiele

wird im Olympiastadion auf dem Reichssportfeld ein Denkmal für ewige Zeiten gesetzt, das die Nachwelt an die großen Tage der XI. Olympischen Spiele erinnern soll. An den Innenseiten der beiden Marathontürme, zwischen denen das heilige Feuer von Olympia lodert, werden auf sechs riesigen Tafeln die Namen der Olympia-Sieger und -Siegerinnen in Stein gemeißelt und mit Blei ausgelegt. An jedem Turm befinden sich drei Tafeln, jede einzelne fünf Meter hoch und zwei Meter breit.

Am nördlichen Marathonturm beginnt die erste Tafel mit der Leichtathletik für Männer. Die mittlere Tafel wird von der Veranstaltung der XI. Olympischen Spiele künden und ferner davon, daß der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler der Schirmherr dieses friedlichen Wettkampfes der Völker gewesen ist. Auch die Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees und des Organisationskomitees wer-

Stand der Länderwertung

Nach Gewinnern der Medaillen

Land	Gold	Silber	Bronze	Pkt.
Deutschland	21	19	27	128
USA	20	15	8	98
Finnland	6	6	6	36
Schweden	6	5	8	36
Italien	6	5	5	33
Frankreich	5	6	4	31
Ungarn	8	1	2	28
Japan	4	4	5	25
Holland	4	3	6	24
England	3	6	2	23
Tschechoslowakei	3	5	3	22
Schweiz	1	8	3	22
Oesterreich	3	4	3	21
Kanada	1	2	5	12
Estland	2	1	3	11
Aegypten	2	1	2	10
Norwegen	1	2	1	8
Polen	—	2	2	6
Argentinien	1	1	—	5
Türkei	1	—	1	4
Neuseeland	1	—	—	3
Lettland	—	1	1	3
Jugoslawien	—	1	—	2
Australien	—	—	1	1
Belgien	—	—	1	1
Dänemark	—	—	1	1
Mexiko	—	—	1	1
Philippinen	—	—	1	1

Vorstehende Tabelle gibt den Stand von Freitag früh wieder, ohne die Kunstwettbewerbe.

den auf dieser Tafel verewigt werden. Die dritte Tafel beginnt mit den Siegern im Schwimmen, dann folgen die Turner und Turnerinnen, die Reiter, die Fechter und Fechterinnen und zum Schluß die Ringer.

Am südlichen Marathonturm werden dann die Namen der Olympia-Sieger im Ringen fortgesetzt. Auf der gleichen Tafel werden die Namen der Gewichtheber, Boxer, Radfahrer und Ruderer verewigt. Die andere Tafel ist für die Namen der Sieger im Kanu, Segeln, Schießen, Fußball, Handball usw. bestimmt. Auch die Sieger der Kunstwettbewerbe werden auf dieser Tafel verzeichnet sein.

Wasserball-Ergebnisse

Am Donnerstag wurden nur zwei Wasserballspiele der Endrunde durchgeführt, und zwar in der Gruppe um den vierten bis achten Platz. Nachdem Oesterreich von Holland 5 : 4 (2 : 3) überraschend geschlagen worden war, trat Schweden gegen England an. Bei Halbzeit führten die Schweden mit 2 : 1. Das Spiel endete 4 : 2 für Schweden.

Die Entwicklung des Kanusports

Von Franz Kaiser, Wien,

Präsident des Oesterreichischen Kajak-Verbandes und II. Vorsitzender der Internationalen Repräsentantenschaft des Kanusports.

Die österreichische Mannschaft ist als unbestrittener Sieger aus den Kanukämpfen in Grünau hervorgegangen. Es gelang ihr, drei Goldene, drei Silberne, eine Bronzene Medaille zu erwerben und darüber hinaus noch zwei vierte Plätze zu belegen.

Der Kanusport ist in Oesterreich schon seit langem verankert und hat besonders in den letzten Jahren viel Freunde gewinnen können. Allerdings war bei uns anfangs eine bestimmte heimische Bootsart, die Schnecke, in Gebrauch, die den internationalen Bestimmungen nicht entspricht, so daß wir uns erst nach dem Kriege an internationalen Wettbewerben beteiligen konnten. Dieser Typ wurde von unserem Ehrenmitglied Hans Weinzinger konstruiert und erstmals vor 30 Jahren gefahren. Erst 1921 wurde der Oesterreichische Kajak-Verband gegründet und im selben Jahr die erste Regatta ausgetragen, die allerdings noch sehr spärlich beschickt war. Den eigentlichen Aufstieg des Kajak- und Faltbootsportes brachte das Jahr 1923, in dem wir gemeinsam mit dem deutschen Kanu-Verband unsere erste Nibelungenfahrt von Ingolstadt über München nach Wien veranstalteten. Diese Fahrt war ein Siegeszug des Kajak in Oesterreich, und die erste große internationale Regatta auf der Donau und Enns — auf letzterer fanden die ersten Wildwasser-Regatten statt — brachte eine Beteiligung von 200 Booten, für die damalige Zeit eine ganz beträchtliche Zahl. Leider hatte die Veranstaltung unter den damaligen deutschen Währungsschwierigkeiten gelitten, es ist jedoch den österreichischen Kanuten in treuer Kameradschaft gelungen, auch hier einen Weg zur Ueberbrückung der Schwierigkeiten zu finden. Die Kameradschaft wurde so eng geknüpft, daß es sogar möglich war, in dem damals auch schwach fundierten Oesterreich ein Hilfswerk für die durch die Inflation schwer getroffenen Kameraden im deutschen Reich zu schaffen. Das Jahr 1925 brachte die von dem Präsidenten des deutschen Kanu-Verbandes und der Internationalen Repräsentantenschaft Dr. Max Eckelt geförderte und organisierte 2. Nibelungenfahrt, nachdem im Jahre 1924 eine große Regatta in Hamburg stattgefunden hatte. In diesem Jahr wurde auch die Internationale Repräsentantenschaft ins Leben gerufen, die im Anfang Deutschland, Schweden, Dänemark und Oesterreich umfaßte. Heute gehören ihr 23 Nationen an, neue Nationalverbände, unter anderem in Japan, sind im Werden. Wir ersehen daraus, wie groß die Ausbreitung und Begeisterung des Kajak- und Kanusports in aller Welt ist.

Für die österreichischen Kajakfreunde brachte das Jahr 1933 ein schweres Hemmnis. Es trat die Grenzsperre ein und wir haben es als ein gutes Omen aufgefaßt, daß es uns im Olympia-Jahr 1936 endlich gelungen ist, diese Schwierigkeiten zu beseitigen.

Kajak-Slalom und Rennsport.

1923 nahm Oesterreich erstmalig am internationalen Rennsport teil und die Siege Amans, Hausers, Frühwirths u. a. sind heute noch allen alten Kanufahrern in Erinnerung. Seit dieser Zeit trugen wir durchschnittlich 4—5 internationale Regatten auf der Donau und österreichischen Wildflüssen aus, die besonderen Anklang finden. Neu im Kanusport ist der Kajak Slalom, der viel Geschicklichkeit und Geschwindigkeit erfordert. Diese neugeschaffene Rennart dürfte großen internationalen Anklang finden, da sie eine Vorstufe zur Wildwasser-Regatta ist und von jedem Land mit schnellfließendem Wasser durchgeführt werden kann. Der Slalom ist eine Verbindung von natürlichen Hindernissen und künstlich geschaffenen durch Aussteckung von Toren, Bojen usw.

Kanu-Vorbereitungen für die Olympischen Spiele.

Durch die geographische Lage bedingt, mußte das Training zum großen Teil den einzelnen überlassen werden. Die Leitung für die Gruppe Kajak hatte der erste Verbands-Sportwart, Leo Frühwirth, übernommen. Im Juni dieses Jahres wurde ein Trainingslager in Attersee errichtet und die Auswahlkämpfe durchgeführt. Das Kanu wurde — im Gegensatz zum Kajak — in Oesterreich nie als Renngerät benutzt und im Winter 1935/36 setzte die Trainingsarbeit in dieser Disziplin erstmalig ein. Wir hatten ein Hallenbad gemietet, um den Fahrern Technik beizubringen. Ich wählte damals für diese Mannschaft nur Mitglieder der Wiener Polizei, die durch das Zillenfahren schon einige Technik mitbrachten. Im März konnte die Mannschaft zum ersten Male im Freien trainieren und die Fortschritte waren ganz hervorragend. Die Schulung führte der 2. Verbandssportwart Martin Lödl, der auch einen Lehrgang des deutschen Kanu-Verbandes in Hamburg absolvierte. Der tschechische Kanufahrer Schulz brachte darüber hinaus eine Woche bei der Mannschaft in Wien zu, um sie zu trainieren. Das Resultat dieser beiden Lehrmeister — der deutschen und tschechischen Renntechnik, die grundverschieden ist — ging über unsere Erwartungen. Eine Silberne und eine Bronzene Medaille allein im Kanusport konnten bei den Kämpfen in Grünau erworben werden.

Kampf um den Endsieg im Kajak.

Oesterreichs Weltbester im Kajak, Gregor Hradetzky, der sich in diesem Jahre beim Training für den Spezialanglauf der IV. Winterolympiade einen schweren Bruch des Handgelenks zuzog, hatte sich wieder in Form gebracht und zwei sichere Siege auf der 10 000-Meter- und 1000-Meter-Strecke errungen. Mehr als 60 Siege hat der junge Rennfahrer schon zu buchen. Sein Schüler, Fritz Landerdinger, konnte ebenfalls in einem schönen Kampf den 2. Platz auf der 10 000-Meter-Strecke besetzen. Auf der Langstrecke kamen im Zweier-Faltboot die Kainzdorfner auf den 4. Platz, auf der Kurzstrecke im Zweier-Kajak setzte sich dieses Paar durch und erkämpfte eine Goldene Medaille. Die alten internationalen Kämpfer Kalisch-Steinhuber errangen im Zweier-Kajak den 2. Platz. Im Einer-Kanu konnte Otto Neumüller, der ebenfalls nur 6 Monate Training in diesem Sportgerät hatte, gegen schwerste Konkurrenz den 4. Platz besetzen.

Die XI. Olympischen Spiele, die zum ersten Male die Gruppen Kajak und Kanu zur Austragung ausschrieben, bedeuten für uns ein Markstein in der Entwicklung dieses Sportes, und wir sind gewiß, daß sich mehr denn je die Jugend für diesen Kampf begeistern wird.

Der Empfang und der Aufenthalt in Deutschland war über Erwarten herzlich. Vor unserer Reise waren wir wohl ein wenig pessimistisch bezüglich der Verpflegung — die Quartierfrage machte uns weniger Sorge, da sie leichter zu regeln ist. Wie weit und wie fürsorglich jedoch alle Vorbereitungen getroffen sind, hat unser Aufenthalt gezeigt. Alle Wünsche wurden uns restlos erfüllt, und dieser heikelste Punkt, der für das Auftreten der Mannschaft von größter Wichtigkeit war, ist glänzend gelöst worden. Mit großer Begeisterung scheiden wir von Berlin und sind gewiß, daß es die schönsten Tage in unserem Sportleben sein werden.

Olympia-Vorprogramm der Schlusstage

Sonnabend, 15. August

9 Uhr Fechten: Säbel — Einzel — Vorentscheidung.
Vormittags Reiten: Geländeritt für die Vielseitigkeitsprüfung.
Schwimmen: Turmspringen — Männer — Entscheidung.
Wasserballspiele.
15 Uhr Fechten: Säbel — Einzel — Entscheidung.
9 Uhr Boxen: Wiegen — Kämpfe um den 3. und 4. Platz.
16 Uhr Fußball: Schlußspiel um den 1. und 2. Platz.
Vormittags Schwimmen: Turmspringen — Männer — durch die drei Sieger, 200 Meter Brust — Männer — Endläufe, 400 Meter Frauen — Endläufe, 1500 Meter Männer — Endläufe, Turmspringen — Frauen ausgeführt von drei Siegerinnen.
Wasserballspiele.
20.30 Uhr Boxen: Entscheidungen.

Sonntag, 16. August

10 Uhr Reiten: Jagdspringen für die Vielseitigkeitsprüfung, Vorreiten der Sieger in der Dressurprüfung.
15.30 Uhr Jagdspringen: Preis der Nationen.
Offizielle Schlußfeier.

Doppelsieg der Holländerinnen

Der Donnerstag war ein ganz großer Tag für Hollands Schwimmerinnen, die die Goldene und Silberne Medaille für ihr Land gewinnen konnten. Die favorisierte 16jährige Holländerin Dina Senff gewann gegen ein erlesenes Feld das 100-Meter-Rückenschwimmen vor ihrer Landsmännin Rika Mastenbroek, stürmisch gefeiert von den zahlreichen im Schwimmstadion erschienenen Holländern. Die Zeit der Siegerin betrug 1 : 19,2. Die Gewinnerin der Bronzenen Medaille war die Amerikanerin Bridges, die in 1 : 19,4 Dritte wurde.

Das letzte Rennen des Tages war auch das wichtigste, die Entscheidung im 100-Meter-Rückenschwimmen der Frauen. Es war ein wundervolles Bild, als die sieben besten Rückenschwimmerinnen der Welt in einer schnurgerade ausgerichteten Linie von den Startblöcken schnellten. Die kleine Holländerin Senff, die schon in den Vorentscheidungen so ausgezeichnet abschnitt und bereits einmal einen neuen Olympischen Rekord aufgestellt hatte, ging auf der ersten Bahnlänge energisch nach vorn. Bei der Wende, die sie in der Ueberschlagtechnik vollführte, kam sie jedoch sehr schlecht von der Wand ab. Bei 75 Meter wurde sie noch hart bedrängt von der Holländerin Mastenbroek und den Amerikanerinnen Mortridge und Bridges. Die Favoritin konnte jedoch zum Schluß noch knapp in 1 : 18,9 die Goldmedaille gewinnen. Die Entscheidung um die Silberne und Bronzene Medaille war ebenso knapp, daß mehrere Minuten lang darüber Unklarheit herrschte. Endlich verkündete das Kampfgericht, daß Rika Mastenbroek in 1 : 19,2 die Silberne Medaille gewonnen hätte. Nach den beiden Holländerinnen gewann Bridges die Bronzemedaille in 1 : 19,4 für Amerika.

Basketball-Vorschlußrunde

Das erste Spiel der Vorschlußrunde des Olympischen Baketballturniers, das im Tennis Stadion des Reichssportfeldes durchgeführt wurde, brachte nicht den erwarteten aufregenden Kampf. Die Amerikaner schonten einen Teil ihrer besten Leute und waren angesichts ihrer Ueberlegenheit vor den Körben zu verspielt. Oft ging auch der Ball minutenlang von Mann zu Mann, ohne daß ein Spieler daran dachte, ihn in den vor ihm hängenden Korb zu befördern. Die Mexikaner, deren Chance in einem schnellen Angriffsspiel gelegen hätte, verfielen wieder in ihren alten Fehler der Langsamkeit So kam Amerika verhältnismäßig leicht bei Halbzeit zu einer Führung von 13 : 2 Körben. Nach Halbzeit spielten die Mexikaner etwas lebhafter, und es gelang ihnen auch, den Vorsprung der Amerikaner zu verringern. Dann aber ließen sie wieder nach, und Amerika kam noch zu einem überlegenen Siege von 25 : 10.

Polens Korbballer verloren gegen Kanada 15 : 42, obwohl sie ehrgeizig spielten, und können nur noch im Spiel gegen Mexiko auf die Bronzene hoffen.

Auf dem Nebenplatz fand unterdessen das Ausscheidungsspiel um den fünften und sechsten Platz statt, das die wie immer schön und fair spielenden Philippinen gegen Italien mit 23 : 14 (18 : 6) Punkten gewannen. Die Sieger spielen gegen Uruguay um den fünften Platz.

Deutscher Turmsprungerfolg

Der deutsche Schwimmsport feierte am Donnerstag im Olympia-Schwimmstadion seinen größten Erfolg der Nachkriegszeit. Die deutsche Turmspringerin Käthe Köhler brachte als überhaupt erste deutsche Springerin das Kunststück fertig, eine Bresche in die starke und bisher unüberwindliche Front der Amerikaner zu schlagen. Mit 33,43 Punkten zeigte sie fast genau gleich großes und elegantes Können wie die Siegerin Dorothy Poynton-Hill, die mit 33,93 Punkten nur 50 Hundertstel vorn liegt. Dazwischen liegt noch mit 33,63 Punkten die zweite Amerikanerin Velma Dunn, so daß zwischen der Ersten und der Dritten nur ½ Punkt Unterschied besteht.

Das bedeutet bei einem Wettbewerb, bei dem sieben Punktrichter Schönheit und Sicherheit der Uebungen bewerten, leistungsfähig für alle drei Springerinnen praktisch so viel wie gleich gutes Können. Der Kampfverlauf der wieder in zwei Gruppen startenden Springerinnen war besonders in der zweiten Gruppe, in der die beiden Amerikanerinnen mit Käthe Köhler vom Zehn-Meter-Turm kämpften, außerordentlich spannend.

Zunächst sah es nach einer Wiederholung eines dreifachen amerikanischen Sieges genau wie bei den Männern und Frauen im Kunstspringen aus, denn Käthe Köhler hatte bei ihrem ersten Sprung etwas Pech und konnte nur 7,26 Punkte erreichen. Die beiden Amerikanerinnen hatten bei diesem Sprung schon einen leichten Vorsprung erzielt. Beim zweiten Sprung aber zog Käthe Köhler mit der zweiten Amerikanerin gleich, und beide lagen nur etwas über einen halben Punkt hinter Dorothy Poynton-Hill, die aber beim dritten Sprung mit 9,36 Punkten zwei Punkte gegen Käthe Köhler und einen Punkt gegen Velma Dunn aufholen konnte. Beim vierten und letzten Sprung stieg die Spannung im Stadion auf das höchste, als Dorothy Poynton-Hill weniger gut ins Wasser kam und nur 8,40 Punkte ersprang. Jetzt hatten Käthe Köhler und Velma Dunn eine große Chance. Beide nutzten sie auch so gut wie möglich aus, doch reichte es nicht mehr ganz. Mit 9,24 Punkten behielt Velma Dunn ihren knappen Vorsprung vor Käthe Köhler, die mit 9,52 Punkten aber doch die Bronzene sicher hatte.

Ungarns Sieg im Säbelfechten

Den ersten Durchgang der Vorschlußrunde im Säbelmannschaftsfechten bestritt in Gruppe 2 Deutschland gegen Ungarn. Da hier ein Sieg aussichtslos war, pausierten Casmir und Eisenecker. Die deutsche Mannschaft Joerger, Esser, Wahl und Heim wurde dann auch hoch mit 1 : 15 besiegt. Nur Heim gewann gegen Rajczy. USA. holte sich gegen Holland einen 9 : 7-Sieg. Bei dieser Begegnung trat die Zurückhaltung der Italiener im Kampf gegen Oesterreich hervor, nachdem der Sieg sichergestellt war. Frankreich beugte sich den Polen mit 6 : 10.

Jetzt durfte die deutsche Mannschaft von den beiden Durchgängen, die noch ausstanden, keinen mehr verlieren. Die sofort anschließenden Gefechte stellten Deutschlands Vertreter auf eine schwere Probe. USA. mit der Mannschaft Hufman, Armitage, Stewart und Bruder war der Gegner, der geschlagen werden mußte. Ein Gefecht stand noch aus, Deutschland lag mit 8 : 7 ganz knapp in Führung. Da brachte schließlich Casmir, der ebenso wie Eisenecker wieder eingesetzt war, seinen vierten und damit den zum Gewinn des Durchganges notwendigen Sieg an sich.

Ungarn holte sich einen leichten 15 : 1-Erfolg über Holland. Wenn es der deutschen Mannschaft gelang, den dritten Durchgang gegen Holland zu gewinnen, war der Aufstieg in die Endrunde gemeinsam mit Ungarn erreicht. Deutschland siegte 9 : 3.

Im Finale verlor Polen gegen Italien 6 : 10 und gegen Ungarn mit Reserven 1 : 10. Das entscheidende Treffen um den dritten Platz zwischen Polen und Deutschland brachte den in ausgezeichneter Form befindlichen Deutschen einen 9 : 3-Sieg. Die übrigen Ergebnisse waren: Ungarn—Italien 9 : 6, Italien—Deutschland 9 : 2, Ungarn—Deutschland 9 : 3. Die Goldene Medaille nahm Ungarn, die Silberne erhielten die Italiener und die Bronzene erkämpften sich die Deutschen.

Leichum schlug Jesse Owens

Trotz kühlen und etwas windigen Wetters wohnten 8000 Zuschauer der nacholympischen Abendveranstaltung in Bochum bei, das insofern eine große Ueberraschung brachte, als der vierfache Olympiasieger Jesse Owens im Weitsprung von dem Deutschen Leichum geschlagen wurde. Owens, der sich mit der Ablaufbahn nicht so recht abfinden konnte, erreichte in seinem besten Sprung von zwei gültigen nur eine Weite von 7,02 Meter, während Leichum 7,25 Meter schaffte. Um mehr als einen Meter blieb also der Olympiasieger hinter seiner Weltrekordleistung von Berlin zurück.

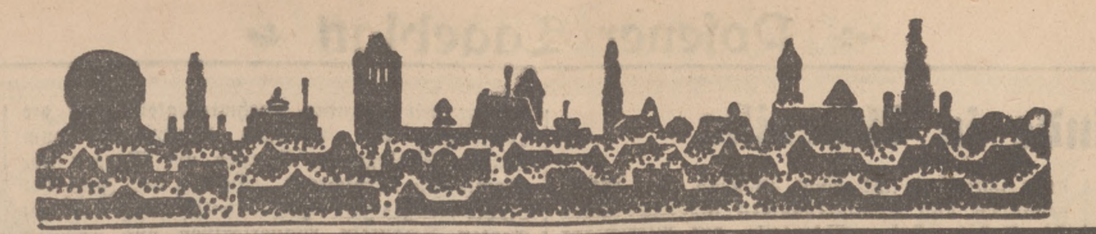
Owens hielt sich aber dafür durch einen Sieg im 100-Meter-Lauf schadlos, den er in der bestehenden Weltrekordzeit von 10,3 Sekunden leicht gegen Hornberger und Borchmeyer errang, die in 10,5 Sekunden mit kaum merklichem Abstand durchs Ziel gingen und auf den letzten Metern den Japaner Suzuki auf den vierten Platz verwiesen.

Auch im Hochsprung und Stabhochsprung wurden die Amerikaner geschlagen. Sefton blieb bei 3,80 Meter „hängen", während der Japaner Adachi 4 Meter übersprang und Thurber, der mit Weinkötz, der in Hamburg 1.98 Meter erreicht hatte, nur über 1,85 Meter kam, mußte dem Japaner Tanaka mit 1,90 Meter den Sieg im Hochsprung überlassen.

Einen harten Kampf gab es im Hammerwerfen. Hier verwies Erwin Blask (Berlin) mit 53,39 Meter den Olympiasieger Hein (52,61 Meter) und den Japaner Abe (48,10 Meter) auf die Plätze.

Hans Stuck im Training leicht verletzt

Am Donnerstag vormittag begann auf der Rundstrecke von Toscana das offizielle Training zu der am Sonnabend stattfindenden Coppa Acerbo, wozu die **Auto - Union vier Wagen** gemeldet hat. Am Donnerstag hatte Hans Stuck einen Unfall, bei dem sein Wagen einen drei Meter tiefen Abhang hinunterstürzte. Stuck zog sich an der rechten Hand eine tiefe Fleischwunde zu. Weiter ist der rechte Ellbogen, der vom Kriege her ein künstliches Gelenk hat, in Mitleidenschaft gezogen. Jedoch sind die Verletzungen nicht so ernst, das Stuck für längere Zeit kampfunfähig wäre. Er hofft vielmehr, bereits bei dem Großen Preis der Schweiz am 23. August wieder starten zu können.

Aus Stadt  und Land

Stadt Posen

Freitag, den 14. August

Sonnabend: Sonnenaufgang 4.34, Sonnenuntergang 19.10; Mondaufgang 2.32, Monduntergang 18.14. — Sonntag: Sonnenaufgang 4.35, Sonnenuntergang 19.17; Mondaufg. 3.48, Mondunterg. 18.35. — Montag: Sonnenaufg. 4.37, Sonnenuntergang 19.15; Mondaufg. 5.02, Monduntergang 18.52.

Wasserstand der Warthe am 14. August + 0,54 gegen + 0,53 Meter am Vortage.

Wettervorhersage für Sonnabend, 15. August: Bei mäßigen, vorwiegend westlichen Winden am Tage noch stark wolkig; nur noch vereinzelt geringe Niederschläge in Form von Schauern; weiterhin kühl, mittags Temperaturen von 20 bis 22 Grad.

Kinos:

Beginn der Vorführungen um 5, 7, 9 Uhr im Metropolis um 5.15, 7.15, 9.15 Uhr

Apollo: „Mutter, ich klage dich an" (Franz.)
Gwiazda „Unsterbliche Melodien" (Deutsch)
Metropolis: „Becky Sharp"
Sfinks: „Der gnädige Herr Chauffeur"
Słońce: „Ich bin 19 Jahre alt" — Von Sonnabend: „General Sutter"
Wilsona: „Der letzte Posten"

Jahrestag des Sieges an der Weichsel

Das Posener Komitee zur Feier des Sieges an der Weichsel am 15. August hat das Programm der Festlichkeiten für die 16. Wiederkehr des bedeutungsvollen Tages wie folgt aufgestellt: Freitag 8 Uhr abends Zapfenstreich auf dem Plac Wolności. Im Rahmen dieser Veranstaltung ist eine Ansprache des Prälaten Steinmetz vorgesehen, eines ehemaligen Teilnehmers an den Unabhängigkeitskämpfen. Dann wird das Verzeichnis der in den Freiheitskämpfen gefallenen Posener verlesen. Zum Schluß ertönen die Lieder „Wszystkie nasze dzienne sprawy" und „Boże coś Polskę". Am Sonnabend, dem 15. August, findet um 10 Uhr eine Feldmesse vor dem Generalkommando statt, um 11 Uhr Vorbeimarsch am Herz-Jesu-Denkmal. Von 12.15 bis 13.15 Uhr Konzert des Orchesters der Gasanstalt auf dem Plac Wolności. Um 4 Uhr nachmittags Lustbarkeiten in Solatsch und im Zoologischen Garten.

Schlußtermin für Waffenablieferung

Da die Behörden festgestellt haben, daß sich noch illegale Waffen und Munition bei verschiedenen Personen befinden, ist ein neuer Endtermin für die Ablieferung in unberechtigtem Besitz befindlicher Waffen und Munition festgesetzt worden. Für unseren Stadtbereich hat das Starostwo den 31. August gewählt. Wer bis dahin der Ablieferungsaufforderung nachkommt, entgeht einer Bestrafung, während Nichtablieferungen streng bestraft werden sollen. Wo in den einzelnen Kreisen der Wojewodschaft nicht ein früherer Termin festgelegt wurde, gilt gleichfalls der 31. August als letzter Termin für straffreie Ablieferung von Waffen und Munition.

Beschreibung der neuen Radfahrtafeln

Wie bekanntgegeben wurde, beginnt in der zweiten Septemberhälfte ein kostenloser Austausch bisheriger Radfahrkarten, die in den Jahren 1935 und 1936 ausgestellt wurden und nur bis zum 1. November gültig sind, in neue Radfahrtafeln. Die neuen Tafeln, die für den ersten Registrierungsabschnitt gelten werden, sind bereits vom Verkehrsministerium wie folgt festgeleg tworden: Schwarze Ziffern und Buchstaben auf hellgelbem Grunde. Die Jahresziffern der Gültigkeit werden entweder schwarz gemalt oder in der Farbe des Untergrunds gehalten sein. In der Numerierung der Tafeln ist eine grundlegende Aenderung eingeführt worden. Bisher wurde bei Fahrrädern die Autonumerierung angewandt. Nun soll jede Tafel mit einem der zur Serienbezeichnung herangezogenen 20 Buchstaben (F, G, J und O sind ausgeschaltet) und einer fünfstelligen Zahl von 01000 bis 99 999 versehen werden. Diese Aenderung wird deshalb eingeführt, weil in manchen Wojewodschaften die Zahl der kursierenden Fahrräder 100 000 übersteigt, was bei genügend deutlichen Aufschriften ein viel größeres Format der Tafel erfordern würde, als es bisher der Fall war. Der Posener Wojewodschaft sind die Nummern 48 000 bis 83 999 zugeteilt worden, der Stadt Posen selbst 48 000—48 999 als Registrierungsziffern.

Gewinne der Staatslotterie

(Ohne Gewähr)

Am ersten Ziehungstage der 3. Klasse der 36. Staatslotterie wurden folgende größere Gewinne gezogen:

20 000 Złoty: Nr. 67 160.
10 000 Zł.: Nr. 98 055, 82 765.
5000 Zł.: Nr. 22 995, 24 785, 44 404, 119 110 165 576.
1000 Zł.: Nr. 70 488, 137 720, 139 697, 185 890 12 357, 139 362, 171 409.

Nachmittagsziehung:

50 000 Zł.: Nr. 105 695, 188 063.
25 000 Zł.: Nr. 131 686 Tagesgewinn.
20 000 Zł.: Nr. 146 924.
5000 Zł.: Nr. 77 946, 127 829, 172 486.
2000 Zł.: Nr. 6242, 23 892, 67 307, 139 716, 8889
1000 Zł.: Nr. 4960, 7637, 10 446, 16 306, 16 074 33 587, 34 938, 85 205, 127 441

Besoldungsentwurf der Beamtenschaft

Ein von der Vereinigung der Staatsbeamten ausgearbeiteter Besoldungsentwurf sieht eine Aufteilung der Beamtenschaft in zwölf Besoldungsgruppen vor. Das Gehalt der zur ersten Gruppe gezählten Beamten würde 12 Punkten entsprechen, wobei jeder Punkt mit 100 Złoty eingesetzt ist. Die zweite Gruppe hätte 10, die dritte $8\frac{1}{2}$, die vierte 7, die fünfte $5\frac{7}{10}$, die sechste $4\frac{1}{2}$, die siebente $3\frac{4}{10}$, die achte $2\frac{6}{10}$, die neunte $2\frac{1}{10}$, die zehnte $1\frac{6}{10}$, die elfte $1\frac{3}{10}$ und die zwölfte einen Punkt. Außer dem Grundgehalt bekämen die Staatsbeamten noch entsprechende Zuschläge, wie Familien-, Dienstalter-, Teuerungs- und Funktionszuschlag. Der Familienzuschlag soll 15 Złoty für jedes Familienmitglied betragen, aber nicht mehr als fünf Personen umfassen. Der Dienstalterzuschlag würde 3 Prozent vom Grundgehalt für jedes Dienstjahr in den Gruppen 10—12, 2 Prozent in den Gruppen 7—9 und 1 Prozent von der 6. Gruppe aufwärts betragen. Der Teuerungszuschlag erführe eine Teilung in drei Kategorien. Die Hauptstadt, das Küstenland und das Bergwerksrevier werden zur 1. Klasse gezählt; Städte mit mehr als 100 000 Einwohnern und Kurorte zur 2. Klasse und die übrigen Wojewodschaften, wo die Unterhaltskosten einer Arbeiterfamilie über dem Durchschnitt liegen, zur 3. Klasse. In dem Entwurf ist die Bestimmung vorgesehen, daß ein Staatsbeamter nur ein Gehalt für die Gesamtheit der Obliegenheiten empfängt, die mit seiner Dienststellung verbunden sind, und nur einen Dienstzuschlag. Für die Erfüllung von zusätzlichen Funktionen, die nicht direkt mit der Stellung verbunden sind, kann der Beamte eine Entschädigung aus staatlichen und öffentlichen Geldern erhalten. Sie darf aber keine 15 Prozent des Grundgehalts überschreiten.

Ergänzungsheft zur Uebersicht des Dziennik Ustaw

Als weiteres Ergänzungsheft zu der von Herrn Dr. Józef Mastyński herausgegebenen Uebersicht zum polnischen Gesetzblatt (Skorowidz rzeczowy Dziennika Ustaw) ist soeben Heft 6/3 erschienen, das eine nach Sachgebieten geordnete Uebersicht über alle in den Monaten Mai und Juni 1936 erschienenen Gesetze und Verordnungen enthält. Preis nur 90 Gr. Dieses Heft und auch alle vorhergehenden Ergänzungshefte sowie das Hauptwerk können durch die Kosmos-Buchhandlung, Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25, Tel. 6105, 6275, bezogen werden.

Billige Fahrt zur Deutschen Ostmesse in Königsberg

vom 23. bis 26. August 1936

Die Firma „Merkator", Spółka z o. o., Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25, teilt mit, daß sie gemeinsam mit der Firma „Orbis" einen Sammelausflug zur Deutschen Ostmesse in Königsberg organisiert Die Reise- und Unterhaltskosten dürften sehr niedrig ausfallen, da den Besuchergruppen von der Messeleitung besondere Vergünstigungen gewährt werden. Zwecks Feststellung der ungefähren Besucherzahl werden die Interessenten gebeten, sich bei der Firma „Merkator" oder in den Büros der Firma „Orbis" in die Besucherliste einzutragen. Nähere Mitteilungen werden noch veröffentlicht.

„Dzików". Unter diesem Namen haben die Herren Chmielnik und Dzięcielak in dem Hause ul. Kantaka 11 Probier- und Frühstücksstuben eröffnet, in welcher speziell die Erzeugnisse der bekannten Raffinerie-Spirituosen- und Likörfabrik des Grafen Zdz. Tarnowski zum Verkauf gelangen. Bei diesen Räumlichkeiten, die außerordentlich geschmackvoll und einladend ausgestattet sind, handelt es sich um eine alte Posener Gaststätte, in der sich u. a. viele Jahre hindurch die Weinhandlung Cichowicz befand. Die beiden nunmehrigen Inhaber wollen die gemütlichen Lokalitäten zu neuem Leben erwecken, und es ist zu erwarten, daß sie dieses Ziel auch erreichen. Wenn in Kürze der Ausschank von echtem „Münchener Löwenbräu" erfolgen wird, so ist damit zu rechnen, daß das Restaurant „Dzików" einen besonderen Anziehungspunkt sowohl für einheimische als auch auswärtige Gäste bilden wird.

Posen droht keine Typhusgefahr

In der Stadtkrankenhausabteilung für ansteckende Krankheiten befinden sich gegenwärtig 9 Personen, die an Leibtyphus erkrankt sind. Die gleiche Anzahl von Erkrankungen ist im Büro des Stadtarztes gemeldet. Aus der Provinz werden Typhuskranke in Privatkliniken gebracht. Nach Versicherungen der Sanitätsbehörden besteht keine Gefahr, daß die Krankheit sich in unserer Stadt verbreitet.

Wettschwimmen um die Jubiläumsfigur

Am Sonntag, 23. August, nachmittags 3 Uhr findet in der Schwimmanstalt des I. SVP., ulica Maltańska, das Wettschwimmen um die Jubiläumsfigur, die anläßlich des 25jährigen Bestehens voriges Jahr gestiftet wurde, statt. Es gewann diesen Wanderpreis im vorigen Jahre der Schwimmverein PTP. Da jeder Verein bei einer Konkurrenz nur einen Mann starten lassen kann, wird es wie im Vorjahr ein sehr interessanter Kampf werden. Alle Volksgenossen sind zu dieser Veranstaltung herzlich eingeladen.

Unterbrechung des Straßenbahnverkehrs zur Chrobry-Brücke

Wegen Umbaus der Chrobry-Brücke hat der Straßenbahnverkehr nach Śródka eine Unterbrechung erfahren. Die Straßenbahn geht nur bis zur Chrobry-Brücke. Um den Bewohnern von Śródka und Główno die Zufahrt zur Chrobry-Brücke von der Śródka zu erleichtern, werden die zum Osiedle Warszawskie und nach Główno verkehrenden Autobusse bis zur ul. Wieżowa, vor der Chrobry-Brücke, verkehren. Die Straßenbahnfahrkarten nach Śródka berechtigen zur Autobusfahrt auf der Strecke Most Chrobrego—Rynek Śródecki. Von diesem Verkehr können auch Inhaber von Abonnementskarten nach Śródka Gebrauch machen.

Des Maria-Himmelfahrtfestes wegen erscheint die nächste Ausgabe des „Posener Tageblatts" erst am Montag zur gewohnten Stunde.

Kraftwagenunglück an offener Bahnschranke

Bei Schwersenz ereignete sich an einer ungeschlossenen Bahnstrecke ein Kraftwagenunglück. Ein Posener Zug fuhr dort auf einen Panzerkraftwagen und schleifte ihn etwa 20 Meter mit. Von der Besatzung des Panzerkraftwagens erlitten zwei Soldaten schwere Kopfverletzungen.

Aus Posen und Pommerellen

Bentschen

Jahrmarkt. Der für Dienstag dieser Woche angesetzte Pferde-, Vieh- und Schweinemarkt war mit Vieh und Pferden nur wenig beschickt. Während bei Pferden keine Umsätze zu verzeichnen waren, wurden einige Stück Rindvieh geringerer Qualität — gutes Material war nicht vorhanden — zu mäßigen Preisen gehandelt. In Schweinen war der Auftrieb bei Ferkeln reichlicher, so daß nicht alle verkauft werden konnten. Trotzdem waren die Preise dafür noch ziemlich hoch und bewegten sich zwischen 32 und 40 Zł. pro Paar je nach Güte. Eine arme Frau, die ein Ferkel erstanden hatte, legte es in einem Sack auf einen bekannten Wagen, wo es ihr alsbald gestohlen wurde. Der Dieb konnte nicht ermittelt werden.

Nächtlicher Ueberfall. Als Sonntag nacht mehrere Mitglieder des Radfahrervereins Strese von einem Vergnügen des Nachbarvereins Friedenhorst vereinzelt nach Hause fuhren, wurden sie in der Lonnitzer Forst von Wegelagerern unvermutet überfallen und mit Steinen beworfen bzw. mit Keulen geschlagen. Nach vollbrachter Tat verschwanden die Rowdys alsbald wieder im Walde, ohne erkannt worden zu sein.

Mogilno

ü. **Vieh- und Pferdemarkt.** Auf dem hier am Dienstag abgehaltenen Vieh- und Pferdemarkt waren mehr Pferde als Vieh aufgetrieben. Unter den Pferden waren nur Arbeitspferde zu sehen. Als Höchstpreis wurden 381 Złoty verlangt. Schwach gehandelt wurden Pferde bis und über 200 Zł. Milchkühe waren wenig vorhanden. Die teuerste Kuh brachte 180 Zł. Die übrigen Preise bewegten sich zwischen 120 und 160 Zł. Für Jungvieh wurden 80 bis 125 Zł. verlangt.

Kirchliche Nachrichten

Die Kollekte am Sonntag, dem 16. August, ist bestimmt für das Diakonissenhaus „Ariel" in Wolfshagen.

Kreuzkirche. Sonntag, vormittags 10 Uhr: Gottesdienst. Vikar Kuhl.

St. Petrikirche (Evang. Unitätsgem.). Sonntag 16. 8., 10.15 Uhr: Gottesdienst. Kuhl.

St. Paulikirche. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Hammer. Amtswoche: Derselbe.

St. Matthäikirche. Sonntag, 16. 8., 9 Uhr: Gottesdienst. Brummack. Donnerstag, nachm. 4 Uhr: Geselliges Beisammensein der Frauenhilfe im Deutschen Haus Grobla 25 Wochentags 7.15 Uhr: Morgenandacht.

Christuskirche. Sonntag, 16. 8., 10.30 Uhr: Gottesdienst. D. Rhode. Mittwoch, 8 Uhr: Bibelstunde.

Christliche Gemeinschaft (im Gemeindesaal der Christuskirche ul. Matejki 42). Am Sonntag fallen die Stunden aus. Freitag abend 7 Uhr: Bibelbesprechung. Jedermann herzlich eingeladen.

Evang. Jungmädchenverein. Sonntag: Teilnahme am Gemeindefest in Rokietnica (Bahnfahrer 8 Uhr nach Kiekrz oder 13.30 Uhr nach Rok.). Mittwoch, 8 Uhr: Gemeinsame Bibelstunde.

Ev. Verein junger Männer. Sonntag, und Mittwoch s. o. Montag und Donnerstag, 8 Uhr: Posaunenchor. Sonnabend: Sportnachm. auf dem Platz.

Kapelle der Diakonissenanstalt. Sonnabend, abends 8 Uhr: Wochenschluß. Sarowy. Sonntag, vormittags 10 Uhr: Gottesdienst. Derselbe.

Ev.-luth. Kirche (Ogrodowa). Sonnabend (gesetzl. Feiertag), 10 Uhr in **Kammthal:** Predigtgottesdienst mit Abendmahl. Dr. Hoffmann. Sonntag, 9.30 Uhr: Predigtgottesdienst. Dr. Hoffmann. 3.30 Uhr in **Rogasen:** Predigtgottesdienst. Derselbe. Mittwoch, 7 Uhr: Sitzung der Renovierungskommission. Donnerstag, 8.15 Uhr: Männerchor.

Friedenskapelle der Baptistengemeinde. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigt. Drews. **Buchenhain:** Nachm. 3 Uhr: Predigt. Naber. Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Kirchliche Nachrichten aus der Wojewodschaft

Schwersenz. Sonntag, 9 Uhr früh: Gottesdienst.

Schlehen. Sonntag kein Gottesdienst. Nachmittags 2 Uhr: Gemeindefest in Rokietnica.

Rokietnica. Sonntag nachmittags Gemeindefest. 2.15 Uhr: Festgottesdienst mit Te Deum. 3.30 Uhr: Kreuzweihe auf dem Friedhof. 4.15 Uhr: Kaffeetafel und Festversammlung im Gutspark.

Sassenheim. Sonntag kein Gottesdienst. Nachmittags 2 Uhr: Gemeindefest in Rokietnica. Donnerstag, 8 Uhr: Jugendversammlung.

Wreschen. Sonntag, 9 Uhr: Gottesdienst.

Wilhelmsau. Sonntag, 10.30 Uhr: Gottesdienst.

Sockelstein. Sonntag, 3 Uhr: Gottesdienst.

Kostschin. Sonntag, nachm. 5 Uhr: Predigtgottesdienst. Gerber-Jerzykowo.

Görchen. Sonntag, 8 Uhr: Hauptgottesdienst.

Pakoswalde. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst.

Duschnik. Sonntag, 8 Uhr: Gottesdienst. Lassahn. Danach Kindergottesdienst.

Kuschlin. Sonntag, 10.30 Uhr: Gottesdienst. 8.45 Uhr: Kindergottesdienst.

Krotoschin. Sonntag, 9 Uhr: Gottesdienst. Danach Kindergottesdienst. Nachm. 2 Uhr: Jungmädchenverein.

Sontop. Sonntag, 16. 8., 10 Uhr: Gottesdienst. Danach Kindergottesdienst. Nachm. $\frac{1}{2}$3 Uhr: Jungmädchenverein.

Konkolewo. Sonntag, 16. 8., 10 Uhr: Lesegottesdienst. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Rawitsch. Sonntag, 16. 8., vorm. 8.35 Uhr: Kindergottesdienst. 10 Uhr: Gottesdienst. 20 Uhr: Jünglingsverein. Vorm. um $\frac{3}{4}$9 Uhr Kindergottesdienst in Schlitz und Szymanowo. Mittwoch: Verein junger Mädchen.

Großfeuer in Lodz

Ein Toter, drei Schwerverletzte

In der Spinnerei von Wolf Frenkl in Lodz brach ein Feuer aus, dem das Hauptgebäude mit erheblichen Rohstoffvorräten zum Opfer fiel. Die Belegschaft wurde von dem Feuer so überrascht, daß sie nicht mehr ins Freie gelangen konnte. Aus dem Erdgeschoß flüchteten die Arbeiter in das nächste Stockwerk. Als sie sich auch hier gefährdet sahen, zogen sie sich in das Dachgeschoß zurück und sprangen dann in die Tiefe, wo Rettungsmannschaften aus Wollballen Sprungmatratzen errichtet hatten. Auf diese Weise gelang ihnen die Rettung, doch wurden siebzehn Arbeiter verletzt. Mehrere mußten in ein Krankenhaus gebracht werden. Ein Schwerverletzter erlag seinen Wunden. Drei schweben in Lebensgefahr.

Riesen-Waldbrände in Amerika

Minneapolis. In den durch die monatelange Dürre und Sonnenhitze ausgetrockneten Wäldern der amerikanischen Nordstaaten wüten seit Tagen riesige Brände, die den verzweifelten Löschversuchen spotten, die unter Einsatz von weit über 20 000 Notstandsarbeitern und Freiwilligen unternommen werden. In Minnesota allein sind den rasenden Flammen, die ihren Weg längs der kanadischen Grenze nehmen, schon 25 000 Morgen Wald und Heide zum Opfer gefallen, ohne daß irgendwelche Aussicht auf Eindämmung des Feuers bestünde.

*

Siebentausend Notstandsarbeiter sind hier seit 48 Stunden ununterbrochen mit der Löscharbeit beschäftigt. Sie haben in diesen zwei Tagen nicht eine Stunde Schlaf gehabt.

Todmüde verzweifeln die Arbeiter, die in halbverbrannten Kleidern mit verrußten Gesichtern dem fressenden Feuer gegenüberstehen, an ihrem Werk.

Südlich des Lake Superior stehen auf dem Gebiet von Michigan weitere 6000 Morgen Wald in Flammen, während sich in Süd-Dakota

eine breite Feuerfront durch die Waldungen vorwärtsfrißt

und schon 3000 Morgen Wald vernichtet hat. 1600 Freiwillige stehen dem Toben des Brandes machtlos gegenüber. In Wisconsin ist ein mitten in brennenden Waldungen gelegenes Armen- und Krankenasyl von der Vernichtung bedroht. Dichte Rauchwolken hüllen das Gebäude ein, so daß man sich mit dem Gedanken trägt, die Kranken abzutransportieren, selbst wenn die Eindämmung des Brandes noch rechtzeitig gelingen sollte. In den weiten Brandgebieten, die fünf Staaten des mittleren Nordens umfassen, sind schon Dutzende von Farmgebäuden und Sommerhäusern niedergebrannt. Die Brände sind größtenteils auf Blitzschläge zurückzuführen, die die zundertrockenen Bäume buchstäblich zum Explodieren brachten, riesige Funkengarben über weite Waldgebiete versprühend. Von diesen Brandherden aus frißt sich das Feuer mit unheimlichem Knistern und Rauschen von Baumkrone zu Baumkrone und springt mit rasender Geschwindigkeit über die Oedflächen und trockenen Waldwiesen zum nächsten Waldgebiet, Morgen um Morgen unbarmherzig vernichtend. Da sich die Zahl der bisher eingesetzten Hilfsmannschaften, die mit Aexten, Schaufeln, Wasserspritzen und anderen Geräten bewaffnet gegen die Feuersbrünste vorgehen, als völlig ungenügend herausgestellt hat, lassen die Behörden in den umliegenden Städten, oft direkt von der Straße weg, weitere Tausende von Erwerbslosen für die Waldbrandbekämpfung anwerben.

Für alle, die bisher nicht Gelegenheit hatten, den Großfilm **„Heutzutage“** mit Charlie Chaplin zu sehen, veranstaltet die Direktion der Kinos „Apollo“ und „Metropolis“ am kommenden Sonnabend, 15. d. Mts., und Sonntag, 16. d. Mts., besondere Vorführungen: „Apollo“ um 1 Uhr und 3 Uhr nachmittags und „Metropolis“ um 1.15 und 3.15 Uhr nachmittags zu ermäßigten Preisen, 40 und 50 Groschen. Der Film hatte seinerzeit großen Erfolg. Die eigenartige Komik des Künstlers ruft anhaltende Heiterkeit hervor. R. 572.

Schweres Unwetter an der französischen Atlantikküste

Aus allen Provinzen Frankreichs mit Ausnahme der Mittelmeerküste werden schwere Niederschläge gemeldet, die überall großen Schaden angerichtet haben. Am meisten wurde die französische Atlantik-Küste heimgesucht, wo sintflutartige Regenfälle niedergingen. In der Umgegend von Boulogne-sur-mer, Saint Omer und Saint Paul ist die gesamte Ernte vernichtet worden. Der Sachschaden wird auf über 12 Millionen Franks geschätzt. Weite Flächen stehen unter Wasser, und die Landstraßen waren teilweise in reißende Sturzbäche verwandelt. Zahlreiches Vieh ist dem Unwetter zum Opfer gefallen. Der Verkehr ist in verschiedenen Gegenden sogar auf den großen Verbindungsstraßen unterbrochen.

Auf der kleinen, der Küste der Vendee vorgelagerten Insel Noirmoutier wurde die Kirche vom Blitz getroffen. Der Turm, der den Schiffen als Anhaltspunkt dient, ist ein Opfer der Flammen geworden. In Herbiers wurden zwei Landarbeiter vom Blitz erschlagen.

Auch in der Umgebung von Belfort wütet seit 24 Stunden ein heftiges Unwetter, das unermeßlichen Schaden anrichtete. Die Landstraßen, die völlig überschwemmt sind, mußten für jeden Verkehr gesperrt werden.

Hochwasserkatastrophe in Nordindien

Bombay. Die Vereinigten Provinzen Indiens sind von einer Ueberschwemmungs-Katastrophe größten Ausmaßes heimgesucht worden. Aus den drei Staaten Assam, Bengalen und Bibar wird gemeldet, daß dort von dem reißenden Hochwasser bereits 3000 Dörfer völlig zerstört wurden. In allen Teilen des Katastrophengebietes führen die Flüsse Hochwasser und haben mit elementarer Gewalt die Deiche durchbrochen und sich weit in die Täler hinein ergossen. Vielfach ist die gesamte Ernte vernichtet worden.

*

Glücklicherweise sollen die Verluste an Menschenleben angesichts des riesig ausgedehnten Hochwassergebietes nur gering sein. Der Sachschaden wird jedoch auf viele Millionen Rupien geschätzt. Viele Eisenbahnbrücken, Landstraßen, Häuser und Deiche wurden fortgerissen. Das Ausmaß der Katastrophe läßt sich ermessen, wenn man nur diesen einen Fall weiß: in der Großstadt Lucknow stehen die Straßen fußhoch unter Wasser und sind für jeden Verkehr unpassierbar. Für die Flüchtlinge aus allen Teilen der Vereinigten Provinzen sind Notlager eingerichtet worden, in denen sie Obdach und Verpflegung erhalten. Während in Nordindien die Ernte durch Wasser vernichtet wird, herrscht in der Präsidentschaft Bombay seit Tagen größte Trockenheit. Die Dürre hat den Bauern schon großen Schaden zugefügt. In Dörfern sieht man die Bevölkerung Massengebete um Regen abhalten. Dem „Regengott“ werden Tieropfer dargebracht.

Taifun-Opfer

Tokio. Der auf Formosa wütende Sturm hat nach den bisher vorliegenden Meldungen 73 Todesopfer gefordert. Etwa 300 Häuser wurden völlig zerstört. Alle Schiffe, die sich zwischen Formosa und China auf offenem Meere befinden, wurden durch Funkspruch auf den herannahenden Taifun aufmerksam gemacht.

Verheerendes Unwetter

Schanghai. Eine schreckliche Unwetterkatastrophe hat die Provinz Kiangsi in China heimgesucht, bei der nach bisherigen Feststellungen 272 Menschen den Tod fanden. 448 Häuser wurden zerstört, telegraphische Verbindungen und Radioverständigung waren zeitweise unmöglich. Die Verwirrung unter der Bevölkerung wurde immer größer, als schließlich ein Brand ausbrach, der sich über einen großen Teil der Stadt ausdehnte, andere Stadtgebiete wurden von einer Ueberschwemmung heimgesucht. Auch aus anderen Provinzen werden furchtbare Unwetter-Katastrophen gemeldet. Die Behörden haben bereits umfangreiche Hilfsaktionen eingeleitet.

Sechs Personen im Autobus verbrannt

Paris. In der Nähe von Narbonne ereignete sich ein schweres Autobusunglück, das aller Wahrscheinlichkeit nach neben fünfzehn Schwerverletzten auch sechs Todesopfer gefordert hat. Der Autobus war mit 20 Ausflüglern besetzt, die von einem Strandbad in die Stadt zurückkehren wollten. Kurz vor der Stadt stürzte der Autobus, sich überschlagend, eine drei Meter hohe Böschung hinunter und fing sofort Feuer. Durch herbeieilende Passanten konnten fünfzehn Fahrgäste, die Verletzungen und Brandwunden davongetragen hatten, aus dem brennenden Autobus gerettet werden. Da noch sechs Personen vermißt werden, nimmt man an, daß diese ein Opfer der Flammen geworden sind.

Rundfunk-Programm der Woche

vom 16. bis 22. August 1936

Sonntag

Warschau. 13.25—14.30: Musikalische Matinee. 15: Nachr. 15.30: Unterhaltungskonzert. 16.30: Hörbericht. 17—17.45: Schallplatten. 17.50: Hörbericht von den Olympischen Spielen 18.35—20.25: Leichte Musik. 20.25: Sketch. 20.40 bis 21: Nachr. 21.30: Klavierkonzert. 22: Hörbericht von den Olympischen Spielen in Berlin. 22.30: Sport. 22.35: Duette und Chansons. 23: Tanzmusik.

Deutschlandsender: 6: Olympische Fanfaren. Anschl. Musik in der Frühe 7.50: 16. Tag der XI. Olympischen Spiele. Programmdurchsage. 8: Sonntagmorgen ohne Sorgen. 8.45: Deutscher Seewetterbericht. 9: Sonntägliche Musik. 10: Unterhaltungskonzert. Dazwischen Hörberichte. Reiten, Jagdspringen. 13: Blasmusik. 14: Kammermusik. 15: Musik am Nachmittag. Hörberichte vom Preis der Nationen. 18: Schlußfeier der XI. Olympischen Spiele 1936. 20: Ludwig van Beethoven: IX. Sinfonie. 21.15: Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes. 21.20: Unterhaltungskonzert. 22: Wetter- und Tagesnachrichten. 22.30: Internationale Tanzmusik. 22.45: Deutscher Seewetterbericht. 0.50—0.55: Ausklang.

Reichssender Berlin. 6: Olympische Fanfaren. Musik in der Frühe. 7.50: 16. Tag der XI. Olympischen Spiele. 8: Sonntagmorgen ohne Sorgen. 9: Sonntägliche Musik. 10: Unterhaltungsmusik 11: Kleines Konzert. 12: Bunte Unterhaltung. 13: Blasmusik. 14: Kammermusik. 15: Musik am Nachmittag. 18: Schlußfeier der XI. Olympischen Spiele Berlin 1936. 20: IX. Sinfonie von Ludwig van Beethoven. 21.15: Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes. 21.20: Unterhaltungskonzert. 22: Nachrichtendienst. 22.30: Tanzmusik aus aller Welt. 0.50: Tanzmusik aus aller Welt. 1—2: Konzert nach Mitternacht.

Montag

Warschau. 12.23—13.15: Schallplatten. 16—16.45: Volkstümliches Konzert. 17: Solistenkonzert. 17.50: Jagdplauderei. 18: Briefkasten. 18.15: Nachr. 18.50: Aktuelles. 19: Jazz auf Schallplatten. 19.30—20.30: Konzert. 20.45: Nachrichten, Aktuelles. 21: Hörbericht. 22: Feuilleton über die Olympischen Spiele. 22.16: Sport. 22.25: Salonmusik. 23: Tanzmusik auf Schallplatten.

Deutschlandsender. 5.50: Alle Reichssender getrennt Wetterbericht. 6: Für alle Reichssender: Musik in der Frühe. Dazwischen 6.30 bis 6.45: Früh-Gymnastik. 7—7.15: Alle Reichssender getrennt Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. 8: Für alle Reichssender: Volkslieder — Volkstänze. 10: Für alle Reichssender: Allerlei Lustiges für die Hausfrau. 11: Unterhaltungskonzert. 11.15: Nur für den Deutschlandsender Deutscher Seewetterbericht. 12: Für alle Reichssender: Blas- und Volksmusik. 12.55: Nur für den Deutschlandsender: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. 13.45: Alle Reichssender getrennt: Neueste Nachrichten. 14: Für alle Reichssender außer Berlin: Allerlei — von 2 bis 3. 15: Für alle Reichssender außer Berlin: Solistisches Musizieren. 16: Für alle Reichssender außer Berlin: Musik am Nachmittag. 17.40: Für alle Reichssender außer Berlin: Lieder der Völker. 18: Für alle Reichssender außer Berlin: Tänze von Bach bis Szymanowski. 18.45: Für alle Reichssender außer Berlin: „Friedrichs Amt“. 18.30: Nur für den Reichssender Hamburg: Meldungen des Hafendienstes. 19.30: Für alle Reichssender außer Berlin: Barnabas von Geczy spielt (Schallplatten). 20: Für alle Reichssender außer Berlin: Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes. 20.10: Für alle Reichssender außer Berlin: Hopfen und Malz, Gott erhalt's! 22: Alle Reichssender getrennt: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. 22.15: Für alle Reichssender außer Berlin: Deutschlandecho. 22.30—0.55: Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Reichssender Berlin. 5.50: Alle Reichssender getrennt: Wettermeldungen. 6: Musik in der Frühe. Dazwischen von 6.30—6.45: Für alle Reichssender und Deutschlandsender: Frühgymnastik. 7—7.15: Alle Reichssender getrennt: Nachrichten. 8: Volkslieder — Volkstänze. 9: Für alle Reichssender außer Deutschlandsender: Unterhaltungskonzert. 10: Allerlei Lustiges für die Hausfrau. 11: Für alle Reichssender und Deutschlandsender: Unterhaltungsmusik. 12: Volks- und Blasmusik. 13.45: Alle Reichssender getrennt: Nachrichten. 14: Schöne Stimmen. 15: Buntes Allerlei. 16.30: Deutsche Liedmeister. 17: Kammermusik. 18: Unterhaltungsmusik. 19: Lampions an Bord! 19.45: Echo am Abend. 20: Nachrichtendienst. 20.10: Sommerliche Abendmusik. 21: Aus der Garnisonkirche Potsdam: Dem Gedenken Friedrichs des Großen († 17. 8. 1786). 22: Alle Reichssender getrennt: Nachrichten. 22.30: Für alle Reichssender und bis 0.55 auch für den Deutschlandsender: Unterhaltung und Tanz. 1: Auch für die Reichssender Frankfurt und Stuttgart: Konzert nach Mitternacht.

Dienstag

Warschau. 12: Fanfaren. Landw. Funk. 12.13: Nachr. 12.23—13.15. Salonmusik. 15.30—15.45: Wirtschaftsfunk. 16 bis 16.45: Opernmusik auf Schallplatten. 17: Unterhaltungs-Konzert aus dem Zoolog Garten in Posen. 18: Kinderfunk. 18.10: Vortrag Nachr. 18.50: Aktuelles. 19—20.30: Operettenmusik 20.45 Nachrichten. Aktuelles. 21: Ländl. Musik. 22: Feuilleton über die Olympischen Spiele. 22.15: Sport. 22.25: Tanzmusik. 23: Tanzmusik auf Schallplatten.

Deutschlandsender. 5: Alle Reichssender getrennt: Wetterbericht. 6: Musik in der Frühe. Dazwischen 6.30—6.45: Vom Reichssender Berlin Früh-Gymnastik. 7—7.15: Alle Reichssender getrennt: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. 8: Für alle Reichssender: Solistisches Musizieren. 10: Das deutsche Volkslied 11—12: Für alle Reichssender: Unterhaltungskonzert. Dazwischen: 11.15—11.30: Nur für den Deutschlandsender: Deutscher Seewetterbericht. 12: Musik am Mittag. 12.55: Nur für den Deutschlandsender: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. 13: Für alle Reichssender Blasmusik. 18.45: Alle Reichssender getrennt: Neueste Nachrichten. 14: Für alle Reichssender außer Berlin: Allerlei — von 2 bis 3. 15: Für alle Reichssender außer Berlin: In den Ostwind hebt die Fahnen! 15.30: Für alle Reichssender außer Berlin: Heiter und bunt (Schallplatten). 17: Für alle Reichssender außer Berlin: Unterhaltende Musik. 18: Für alle Reichssender außer Berlin: Kammermusik. 18.45—18.55: Nur für den Reichssender Hamburg: Meldungen des Hafendienstes. 20: Für alle Reichssender außer Berlin: Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes. 20.10: Für alle Reichssender außer Berlin: So liebte man früher — so liebt man heut! 22: Alle Reichssender getrennt: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. 22.15: Für alle Reichssender außer Berlin: Deutschlandecho. 22.30—0.55: Für alle Reichssender Tanzmusik. 22.45—23: Einlage: Nur für den Deutschlandsender Deutscher Seewetterbericht.

Reichssender Berlin. 5.50: Alle Reichssender getrennt: Wettermeldungen. 6: Für alle Reichssender und Deutschlandsender: Musik in der Frühe. Dazwischen von 6.30 bis 6.45: Für alle Reichssender und Deutschlandsender: Früh-Gymnastik 7—7.15: Alle Reichssender getrennt: Nachrichten. 8: Solistisches Musizieren. 9: Für alle Reichssender außer Deutschlandsender: Heitere Klänge 10: Für alle Reichssender und Deutschlandsender: Zur Unterhaltung. 11: Unterhaltungsmusik. 12: Für alle Reichssender und Deutschlandsender: Mittagskonzert. 13: Blasmusik 13.45: Alle Reichssender getrennt: Nachrichten. 14: Aus beliebten Opern. 15: Unterhaltsame Stunde. 16.30: Jugend, wir tragen die Fahnen . . . 17: Klaviermusik. 17.30: Rasse und Volkheit — Artung und Leistung. 18: Zwei Dirigenten 19: Fröhliches, fahrendes Volk! 19.45: Echo am Abend. 20: Nachrichten. 20.10: Kommt, Freunde, lachen wir einmal! 22: Alle Reichssender getrennt Nachrichtendienst 22.30: Tanzmusik. 1—2: Auch für die Reichssender Frankfurt und Stuttgart: Konzert nach Mitternacht.

Mittwoch

Warschau. 12: Fanfaren, Nachr. 12.23 bis 13.15: Schallplatten. 15.45: Kinderfunk. 16: Salonmusik. 17: Triokonz. 17.50: Anekdoten. 18: Vortrag, Nachr. 18.50: Aktuelles. 19: Unterhaltungskonzert. 20—20.30: Schallplatten. 20.45: Nachrichten. Aktuelles. 21: Chopin-Konzert auf Schallpl. 21.30: Aus Kattowitz. 22: Feuilleton über die Olympischen Spiele. 22.15: Sport. 22.25: Leichte Musik. 23: Tanzmusik auf Schallplatten.

Deutschlandsender: 5.50: Alle Reichssender getrennt Wetterbericht. 6—8. Musik in der Frühe. 6.30—6.45: Früh-Gymnastik. 7—7.15: Alle Reichssender getrennt: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. 8: Für alle Reichssender: Unterhaltungsmusik. 10 Für alle Reichssender: Heitere Musik aus der Mozart-Zeit 11—12: Für alle Reichssender: Chor- und Klaviermusik. Dazwischen: 11.15—11.30: Nur für den Deutschlandsender Deutscher Seewetterbericht. 12—13: Für alle Reichssender: Blasmusik. 12.55: Nur für den Deutschlandsender: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. 13: Für alle Reichssender: Bunte Platte. 13.45: Alle Reichssender getrennt: Neueste Nachrichten. 14: Für alle Reichssender außer Berlin Allerlei — von 2 bis 3. 15: Für alle Reichssender außer Berlin: Jungmädel singen Handwerkerlieder. 15.30: Für alle Reichssender außer Berlin: Musikalisch-poetische Weltreise. 16 Für alle Reichssender außer Berlin: Musik am Nachmittag. 18: Für alle Reichssender außer Berlin: Kammermusik. 18.45—18.55: Nur für den Reichssender Hamburg: Meldungen des Hafendienstes. 19: Für alle Reichssender außer Berlin: Es dunkelt schon in der Heide. 20: Für alle Reichssender außer Berlin: Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes. 20.10: Nur für den Deutschlandsender: Künstler der Mailänder Scala. 20.30: Nur für den Deutschlandsender: Stunde der jungen Nation. 20.50: Für alle Reichssender außer Berlin: Tänze aus aller Welt. 22: Alle Reichssender getrennt: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. 22.30—0.55: Von Berlin: Unterhaltung und Tanz. 22.45: Einlage nur für den Deutschlandsender: Deutscher Seewetterbericht.

Reichssender Berlin. 5.50: Wettermeldungen. 6: Musik in der Frühe. 6.30—6.45: Früh-Gymnastik. 7—7.15: Nachrichten. 8: Unterhaltungsmusik. 9: Kunterbunt — für die Hausfrau! 10: Heitere Musik aus der Mozart-Zeit. 11. Klaviermusik und Chorlieder. 12: Blasmusik. 13: Schallplatten. 13.45: Nachrichten. 14: Hans Bund spielt zum Tanz. 15: Unterhaltungsmusik. 16.30: Von deutscher Art und Kunst. 17: Alte Bekannte 18: Russische Komponisten. 18.30: Der japanische Sänger Joschii Fujiwara singt. 18.50: Concertino für Klavier und Orchester. 19: Blasmusik. 19.45: Echo am Abend. 20: Nachrichten 20.10: Stunde der jungen Nation: „Wo wir stehen, steht die Treue“. 20.30: Willy Steiner spielt. 20.50: Musik der Nationen. 22: Nachrichten. 22.30: Unterhaltung und Tanz. 1: Konzert nach Mitternacht.

Donnerstag

Warschau. 12: Fanfaren aus Krakau. Vortrag. Nachr. 12.23—13.15. Militärmusik. 16—16.45: Leichte Musik. 17: Violinkonzert. 17.25—17.50: Orchester- und Solistenkonzert. 18.15: Nachrichten 18.50: Aktuelles. 19: Hörspiel. 19.45: Ungar. Musik. 20.30: Briefkasten. 20.45: Nachr. 20.55: Aktuelles. 21 Chansons. 21.15: Salonmusik. 22: Nach den Olympischen Spielen, Hörbericht. 22.15: Sport. 22.25: Leichte Musik auf Schallplatten. 23: Tanzmusik.

Deutschlandsender. 5.50: Wetterbericht. 6—8: Musik in der Frühe. 6.30—6.45: Früh-Gymnastik. 7—7.15: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. 8: Solistisches Musizieren. 10: Volkslieder — Volkstänze. 11—12: Schallplatten. 12: Musik am Mittag. 13.45: Neueste Nachrichten. 14: Allerlei — von 2 bis 3 15: Dichter, die den Sport besingen. 15.20: Das Waldbaur-Kerpely-Quartett spielt. 16: Musik am Nachmittag. 18: Blasmusik. 19: Lieb mich — im Dreiviertel-Takt! 20: Nachrichten. 20.10: Großer bunter Preisrätsel-Wettbewerb des Deutschlandsenders: Alle Hörer raten mit! 22: Wetter- Tages- und Sportnachrichten. 22.15: Deutschlandecho. 22.30: Musikalische Unterhaltung. 23: Deutsche Tanzmusik

Reichssender Berlin. 5.50: Wettermeldungen. 6: Musik in der Frühe. 6.30—6.45: Früh-Gymnastik. 7—7.15: Nachr. 8: Solistisches Musizieren. 9: Zur Unterhaltung. 10: Volkslieder — Volkstänze. 11: Unterhaltungsmusik. 12: Musik am Mittag. 13.45: Nachrichtendienst. 14: Virtuosen des Klaviers und des Gesanges. 15: Unterhaltungsmusik. 16.30: Alleweil ein wenig lustig . . . 17: Heinrich Zillich. 17.30: Violine und Klavier 18: Ländler und Walzer. 19: Unterhaltungskonzert. 19.45: Echo am Abend. 20: Nachrichtendienst. 20.10: Kleine Liebesmelodie. 20.40: Sinfonisches Konzert 22: Nachrichtendienst. 22.30: Musikalische Unterhaltung. 23 Deutsche Tanzmusik. 1—2: Konzert nach Mitternacht.

Freitag

Warschau. 12: Fanfaren aus Krakau. Landw. Funk. 12.13: Nachr. 12.23—13.15: Alte Tänze auf Schallplatten. 16—16.45: Konzert. 17: Klavierkonzert. 17.30: Schallplatten. 17.50: Sport. 18: Nachr. 18.10—18.45: Aktuelles. 19: Unterh.-Konzert. 19.45: Unterh.-Konzert. 20.30: Humoreske aus Posen 20.45: Nachrichten. 20.55: Aktuelles. 21: Orch.-Konzert. 22: Sport. 22.15: Tanzmusik. 23: Tanzmusik auf Schallplatten.

Deutschlandsender. 6: Guten Morgen, lieber Hörer! 9.40: Der Vorhang. 10: Schulfunk. 10.50: Spielturnen im Kindergarten. 11.30: Frauenberufe der Gegenwart. 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört! 12: Die Werkpause. 12.55: Zeitzeichen. 13.15: Konzert. 13.45: Nachrichten. 14: Allerlei — von 2 bis 3. 15: Wetter, Börse, Programmhinweise. 15.15: Kinderliedersingen. 15.35: Ich will Euch erzählen — und will auch nicht lügen. 16: Musik am Nachmittag. 18: Musik um Friedrich den Großen. 18.30: Sturzflug aus 6000 Meter Höhe! 18.45: Ernst Bacmeister liest zwei besinnliche Tiergeschichten. 19: Und jetzt ist Feierabend! 19.45: Deutschlandecho. 19.55: Sammeln! Kamerad des Weltkriegs, Kamerad im Kampf der Bewegung — Wir rufen dich! 20: Kernspruch, Wetter, Nachr. 20.10: Hurra, da sind wir wieder! 22: Wetter, Nachr., Sport, anschl. Deutschlandecho. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 22.45: Seewetterbericht 23: Die vier Jahreszeiten.

Breslau. 5: Frühmusik. 5.30: Wetter. 5.40: Gymnastik. 6: Morgenlied, Morgenspruch; anschl. Frühmusik. 6.30: Konzert. 7: Nachr. 8: Gymnastik. 8.30: Für die Arbeitskameraden in den Betrieben: Konzert. 9.30: Wetter. 10: Ein Deutscher gräbt Troja aus. 11.30: Nachr. 12: Konzert. 14: Nachr. Allerlei — von 2 bis 3. 15: Nachr. 15.05: Deutsches Land — deutsche Menschen. 15.25: Violinmusik. 15.55: Ich will euch erzählen und auch nicht lügen. 16.25: Sommer- und Blumenlieder. 16.45: Nächtl. Schwärmerei. 17: Konzert. 18.50: Nachrichten. 19: Zur Unterhaltung. 20: Nachr. 20.10: Flötenmusik aus der Zeit Friedrichs des Großen. 20.40: Fritzische Rebellion. 22: Nachr. 22.30—24: Unterhaltungskonzert.

Königsberg. 5.40: Nachrichten. 6: Turnen. 6.30: Konzert. 8: Morgenandacht. 8.15: Gymnastik. 8.40: Musik am Morgen. 9.30: Kurze Berichte für die Küche. 10: Schulfunk. 10.45: Wetter 10.50: Kurzvortrag zur Ostmesse. 11: Französischer Schulfunk. 11.20: Erlebnis einer Frau auf der „Insel des Fluches“. 11.50: Marktberichte. 11.55: Wetter. 12: Hörer, schaltet euch ein, jetzt startet Frankfurt am Main! 13: Nachrichten. 14: Nachrichten. 14.10: Technik. 14.25: Zur Unterhaltung. 16: Rätselfunk für Kinder. 16.20: Konzert. 17.35: Königsberg bereitet die Ostmesse 1936 vor. 18: Musik zum Feierabend. 18.55: Heimatdienst. 19.05: Ernährungswirtschaft. 19.15: Jugend singt vor. 19.45: Zeitfunk 20: Nachr. 20.10: Des Handwerkers fröhl. Feierabend. 22: Nachrichten, Sport. 22.20: Erzählung. 22.35—24: Unterhaltungskonzert.

Sonnabend

Warschau. 12: Fanfaren, Nachrichten. 12.23—13.15: Leichte Musik. 14.30: Schallplatten. 15.45: Kinderfunk. 16: Solistenkonzert. 16.45: Vortrag. 17—17.50: Unterh.-Konzert. 18: Nachr. Vortrag. 18.50: Aktuelles. 19—20.15: Unterhaltungs-Konzert. 20.15: Für die Polen im Ausland. 20.45: Nachr. 20.55: Aktuelles. 21: Violinkonzert. 21.30: Sketch. 22: Hörbericht über die Olympischen Spiele. 22.15: Sport. 22.25: Lieder im Mondenschein. 23: Tanzmusik.

Deutschlandsender. 6: Guten Morgen, lieber Hörer! 9.40: Kleine Turnstunde für die Hausfrau. 10: Schulfunk. 10.30: Fröhl. Kindergarten. 11.15: Seewetterbericht. 11.30: Die Wissenschaft meldet. 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 12. Konzert. 13.45: Nachrichten. 14: Allerlei — von 2 bis 3 15: Wetter, Börse, Programmhinweise. 15.10: Ruf der Jugend. 15.15: Und mögen die Spießer auch schelten. 15.30: Wirtschaftswochenschau. 15.45: Von deutscher Arbeit. 16: Heiterkeit und Fröhlichkeit. 18: Unterhaltungsmusik. 19.45: Was sagt Ihr dazu? Gespräche aus unserer Zeit. 20: Kernspruch, Wetter, Nachrichten. 20.10: Von Köln: Operette im Alltag. 22: Wetter, Nachr., Sport, anschl. Deutschlandecho. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 22.45: Seewetterbericht. 23: Wir bitten zum Tanz!

Breslau. 5: Frühmusik auf Schallplatten. Einlage. 5.30: Wetter. 5.40: Gymnastik. 6: Morgenlied, Morgenspruch; anschl. Schallplatten. 6.30: Fröhlich klingt's zur Morgenstunde. 7: Nachrichten. 8.30: Froher Klang zur Arbeitspause. 9.30: Wetter. 10: Schulfunk. 10.30: Funkkindergarten. 11: Stegreifspiel der Breslauer Jungmädel. 11.30: Nachr. 12: Konzert. 13: Nachr. 14: Nachr. Allerlei — von 2 bis 3. 15: Nachr. 15.05: Schlesische Monatshefte. 15.25: Cellomusik. 15.50: Kamerad, wo bist du? 16: Froher Funk für alt und jung. 18: Aus Schlesiens Vorgeschichte. 18.25: Heidewanderung. 18.50: Nachrichten. 19: Nun klingt die Woche aus! 19.45: Schallplatten. 20: Nachr. 20.10: Tönendes Feuerwerk. 22: Nachr. 22.30—24: Wir schalten um auf Tanzmusik.

Königsberg. 5.40: Nachrichten. 6: Turnen. 6.30: Fröhlich klingt's zur Morgenstunde. 7: Nachrichten. 8: Morgenandacht. 8.15: Gymnastik. 8.40: Froher Klang zur Arbeitspause. 10: Schulfunk. 10.45: Wetter. 11.20: Was soll ich schenken? 11.30: Der Reichsnährstand auf der Ostmesse. 11.50: Marktberichte. 11.55: Wetter. 12: Buntes Wochenende. 13: Nachrichten. 14: Nachrichten. 14.10: Samländisches Volk. 14.20 Lajos Kiß mit seinen ungarischen Zigeunern (Schallplatten). 15.30: Jugendfunk. 16: Froher Funk für alt und jung. 18: Unterhaltungsmusik. 18.40: Zeitfunk. 19: Orgelvespermusik. 19.25: „Ewiges Geplänkel“. 20: Wetter, Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. 20.10: Unterhaltungskonzert 21: Ansprache des Gauleiters und Oberpräsidenten Erich Koch zur morgigen Eröffnung der 24. Deutschen Ostmesse. 22: Nachr. 22.40—24: Tanzmusik.

Friedrich der Große

Zu seinem 150. Todestag am 17. August 1936

Fridericus

Was er uns war und was er uns ist.

Von Generalleutnant von **Cochenhausen**, Präsident der Deutschen Gesellschaft für Wehrpolitik und Wehrwissenschaften.

Die Auffassung über den Sinn des Lebenswerkes Friedrichs des Großen hat im Laufe der Zeiten manche Wandlung erfahren. Die Epigonen am Ende des 18. Jahrhunderts sahen diesen Sinn lediglich in der Erfindung taktischer Formen, die die Unbesiegbarkeit verbürgten, der Schaffung eines Zustandes, in dem der Bürger seinem Erwerbsleben nachgehen konnte, ohne groß mit Pflichten gegenüber dem Staat behelligt zu werden. Der Donnerschlag von Jena änderte diese Einstellung von Grund aus. Dennoch hatten die großen Reformatoren Stein und Scharnhorst noch einen jahrelangen erbitterten Kampf zu bestehen mit jener anderen Richtung, die die wahren Ursachen von Friedrichs Erfolgen nicht begriffen hatten. Sie mußten ankämpfen gegen die vergangene Zeit, um Friedrichs Geist zu neuem Leben zu erwecken. Daß der Wille zur Befreiung sich 1813 im preußischen Volke am stärksten unter den unterjochten Völkern äußerte, hatte zweifellos seinen innersten Grund darin, daß dieses Volk durch den Existenzkampf, den es unter der Führung Friedrichs geführt hatte, zu einer Denkweise erzogen worden war, die ihm die Unabhängigkeit des eigenen Staates als höchstes irdisches Gut erscheinen ließ.

„Der Sklave zieht die Schmach dem Tode vor,
Doch Helden folgen anderen Gesetzen,
Der Ehre Stimme ist ihr erst Gebot;
**Es lehrt sie, niemals ihre Pflicht verletzen,
Und zähmen alle Furcht vor Not und Tod.“**

Wenn Graf Nesselrode am Abend der Schlacht von Großgörschen 1813 angesichts der mannhaften Haltung des preußischen Heeres schrieb: „Das sind wieder die Preußen Friedrichs“, wenn bei Laon 1814 das Korps Kleist mit dem Rufe „Gott und Friedrich!“ zum nächtlichen Angriff vorging, so sind dies Beweise dafür, daß dieses Heer sich damals verpflichtet fühlte, die Schande wieder abzuwaschen, damit es wieder die Augen aufheben konnte zu den Vätern, die unter Friedrichs Fahnen geblutet hatten. Alexander von Humboldt hat die Richtigkeit dieser Auffassung nach siegreicher Beendigung des Befreiungskampfes mit den Worten bestätigt: „Was Friedrich getan hat, wird erst jetzt sichtbar. Denn was man auch sagen mag, der Grund des jetzigen Impulses kommt unleugbar von ihm her.“

Es drängt sich die Frage auf: wie standen wir zu dem Lebenswerk Friedrichs des Großen in der Zeit vor dem Weltkrieg? Kein Zweifel, sein Andenken wurde in Volk und Wehrmacht in Ehren gehalten. Geschichtswissenschaft und Kunst beschäftigten sich immer wieder mit seinem Werke. Die großen Erinnerungstage seines Lebens wurden gefeiert und in der Armee lebte sein Name und der seiner großen Generale fort. Und doch geschah dies vielleicht mit einer gewissen Einseitigkeit. Die Feiern seiner Ruhmestage ließen oft wenig Raum, an jene Seelenkämpfe, an jene furchtbare Not zu denken, aus denen heraus Friedrich seine Entschlüsse fassen mußte. Daraus erwuchs eine gewisse Hurrastimmung, die allzusehr im Aeußerlichen verhaftet war. Nur wenige Historiker wiesen auf die andere Seite seines Lebens hin, die zu betrachten sich gerade in der damals aufs höchste gefährdeten außenpolitischen Lage Deutschlands verlohnt hätte. Graf Schlieffen tat dies in seiner 1908 erschienenen Schrift über den König unverhohlen, um zu beweisen, daß der Kampf gegen die Uebermacht, der Deutschland erwartete, ganz andere Situationen schaffen würde, als wir es vom schnell gewonnenen 70er Kriege her gewohnt waren. Deshalb verweilte er bei seiner Darstellung des Siebenjährigen Krieges ganz besonders dort, wo die Ueberzahl der Feinde den König fast zu erdrücken schien, wo er selbst vorübergehend keinen Ausweg mehr sah als den freiwilligen Tod. Alle jene Worte zitierte er, die uns in die wahre Seelenstimmung des Unterlegenen versetzen sollten: „Daß heißt nicht leben, sondern vielmehr tausendmal täglich sterben . . .“ — „Dauert der Krieg fort, so sehe ich meinen Untergang vor Augen.“ Und doch macht sich der König immer wieder von dieser bohrenden Verzweiflung frei. Nie bringt er es über sich, seinen Untergebenen Schwäche zu zeigen, nie versichert er den Feinden seine Friedensbereitschaft, weil er nur zu gut weiß, daß diese es ihm als beginnenden Zusammenbruch auslegen und ihre Anstrengungen verdoppeln werden. „Ich ersehne das Ende aller dieser Dinge, aber ich will ein gutes Ende haben. Solange es nicht dazu kommt, muß ich mich schlagen.“

Wir, die wir Weltkrieg und Zusammenbruch miterlebt haben, müssen sagen, daß diese Betrachtungsweise des Grafen Schlieffen zeitgemäßer war als jene in der Vorkriegszeit allgemein übliche.

Nach dem Weltkriege kam in Deutschland zwangsläufig die innere Besinnung. In der pazifistisch-materialistischen Weltanschauung, die man als höchstes Ideal propagierte, um Deutschlands Schande und Machtlosigkeit zu verschleiern, erschien die Persönlichkeit Friedrichs des Großen allen denen, die noch zu einer heroischen Denkweise fähig waren, als letzter Rettungsanker. Kleine Schmierfinken versuchten daraufhin, durch unverbürgten Hintertreppenklatsch das Andenken an den König herabzusetzen. Als man merkte, daß dieses Vorgehen von allen anständig denkenden Menschen abgelehnt wurde, kam man auf den Gedanken, Friedrichs Lebenswerk nur insoweit anzuerkennen, als es Beziehung zum wirtschaftlichen Aufschwung Preußens hatte. Angeblich bestand Friedrichs Verdienst für die Nachwelt lediglich darin, daß er den Oderbruch und Westpreußen besiedelt habe. Daß er sein Land zur Großmacht erhoben hatte, weil seine Gegner allmählich jede Hoffnung verloren hatten, ihn mit den Waffen zu überwinden, und daß dies die Voraussetzung war für die wirtschaftliche Erstarkung Preußens, das wollte man nicht wahr haben.

Doch die Gutgesinnten ließen sich nicht irre machen. Sie hielten fest am historischen Friedrich. Er war ihnen Trost und Hoffnung zugleich in jenen entsetzlichen Jahren der politischen Unfreiheit, der Kontrollkommissionen, der Jazzkapellen und des Schiebertums. Das Lebensideal des Königs: Dienst am Staate, letzter Einsatz für die Allgemeinheit, höchste Auffassung von nationaler Ehre, es zündete mehr und mehr in den Herzen aller derer, die aus diesem Jammer herausstrebten.

Heute, an seinem 150. **Todestage**, können wir mit Genugtuung feststellen, daß ein Mann, der von echt friderizianischem Geiste erfüllt ist, der richtigen Auffassung vom Lebenswerk des großen Königs zum Siege verholfen hat. Wir haben wieder jenen klaren Wirklichkeitssinn, jenen Blick für die „Totalität der Umstände“ und das Wesentliche zurückgewonnen. Wir haben erkannt, daß Friedrich recht hatte, wenn er dem Schwächeren höchste Aktivität empfahl und rein passivem Verhalten widerriet. Wir **haben** gesehen, wie der Wille zur **kühnen Tat** uns innere Befreiung brachte. Wir **haben schließlich** die Lehre aus Friedrichs **Leben gezogen**, daß auch beim geistigen **Kampf gegen übermächtige** Feinde eine straffe Führung notwendig ist. Denken wir daran, welch geheimnisvolle Macht die zielklare Persönlichkeit des Großen Königs auf seine Feinde ausübte, eine Macht, die stärker war als jede logische Voraussetzung zu ahnen vermochte. Denken wir daran, daß Graf Schlieffen den endgültigen Erfolg des Königs mit den Worten erklärt: „Seine Verbündeten waren Mut und Ausdauer.“

Friedrich, die Kirche und das Christentum

Die 150. Wiederkehr seines Todestages lenkt die Gedanken auf Friedrich den Großen. Dabei wird man sich nicht damit begnügen, der Taten dieses Herrschers zu gedenken. Wichtiger dürfte es sein, deutlich werden zu lassen, welche weltanschaulichen Grundlagen das persönliche und staatsmännische Handeln Friedrichs des Großen bestimmten. War er insbesondere ein Mann, der dem Christentum ablehnend oder gleichgültig gegenüberstand, oder erkannte er, als Staatsmann über seine eigenen persönlichen Ansichten hinauswachsend, gemeinschaftsbildende Kräfte im Christentum? Das bekannte Wort, daß jeder nach seiner Fasson selig werden solle, wird heute falsch verstanden. Wer daraus schließen will, der Preußenkönig habe einen allgemeinen Individualismus das Wort geredet, der gar zu einer Ablehnung des Christentums sich entwickeln könne, ist sehr im Irrtum. Wenige Wochen nach seinem Regierungsantritt (1740) verfügte der König nicht etwa, daß die Kinder ohne christliche Religion herangebildet werden sollten, sondern daß die evangelischen Kinder nach evangelischer Fasson und die katholischen Kinder nach katholischer Fasson erzogen werden sollen. Die persönliche Erziehung, die der wortkarge und unpädagogische Vater seinem Sohne angedeihen ließ, erklärt weithin das spätere Verhalten Friedrichs des Großen in religiös-kirchlichen Fragen. Mit unerbittlicher Strenge wollte der Vater seinen Sohn in einen dogmatisch festgefügten Glauben hineinzwängen. Hiergegen lehnte sich das Innere des jungen Prinzen auf, und wenn er sich später selbst gelegentlich einen „Heiden“ nannte, so tat er es im Blick auf diesen Dogmenglauben, den er ablehnte. Er wollte vielmehr bei strenger Erziehung und Einführung der Jugend in das christliche Glaubensgut und besonders zu Christus selbst für die letzten Glaubensdinge des Menschen die Freiheit des Gewissens. Er war der Ueberzeugung, daß der auch ihn persönlich beherrschende Glaube an den Schöpfer Gott und die sich daraus ergebende notwendige Gottesfurcht nicht abhängig sei vom Glauben an dogmatische Lehrsätze. Entsprechend lehnte er jeden Unglauben scharf ab. Atheismus war im Wahnsinn. Das Böse im Menschen, die „Kanaille Mensch“ muß in Zügel gehalten werden. Das ist aber nur möglich durch eine feste Erziehung im christlichen Sinne. — Unmittelbar nach dem Ende des siebenjährigen Krieges erließ der König sein General-Landeschul-Reglement vom 12. August 1763, durch das er bewußt in seinem ganzen Lande nach einheitlichen Gesichtspunkten christliches Gemeinschaftsleben fördern wollte. Kinder sollen nicht eher der Schule entzogen werden, bevor sie im Lesen fertig, im Christentum einen guten Grund gelegt, auch im Schreiben einen Anfang gemacht haben ...“ Regelmäßiges Gebet, Unterricht in der Heiligen Schrift, Gesangbuch und Katechismus gehören dazu. Ein weiteres Beispiel bietet des Königs Bemühen um die Heiligung der Sonntage, Feier- und Bußtage. Die früheren Edikte seines Vaters wurden nicht mehr genügend beachtet, und so will er durch ein neues Edikt 1748 „allen diesen eingerissenen Unordnungen nachdrücklich begegnen“. Es erinnert an Luthers Erklärung im dritten Gebot, wenn es in dem Edikt heißt, daß ein jeder an solchem Tage „die ordentlichen Geschäfte seines Amtes beiseite setze, sowohl die öffentlichen Versammlungen zu der dazu gewidmeten Zeit besuche, allda das Wort Gottes anhöre, bete und singe, als auch daheim vor sich und ein jeder Hausvater mit den Seinigen diesen Tag mit allerhand christlichen und heiligen Uebungen zubringe“. Auch seine Fürsorge für den Pfarrernachwuchs zeigt, daß der Preußenkönig die christlichen Kirchen, insbesondere die evangelische Kirche nicht als eine „sterbende Größe“ ansah. So erließ er Bestimmungen, die eine sorgfältige theologische Ausbildung der späteren Pfarrer sicherstellte. Die Universität Halle nimmt hier eine bevorzugte Stellung ein. Nur die charakterlich wie wissenschaftlich und theologisch am besten Vorbereiteten dürfen in seinem Heer Feldprediger werden. Die Heilige Schrift und die christlichen Glaubenslehren sollen von allen gründlich studiert werden. Wer in den Königs Landen Pfarrer werden will, soll eine gute geistige und geistliche Durchbildung aufweisen. Für Friedrich den Großen sollte der Pfarrer nicht nur das ewige Gotteswort bringen — was freilich der wichtigste Dienst ist —, sondern zugleich auch Volksmann und Volkserzieher sein. Des Preußenkönigs Vater hatte einst den Evangelischen Salzburgern in seinen Landen eine neue Heimat gegeben. Diese Tradition führte sein großer Sohn fort. So darf Friedrich der Große mit zu den deutschen Fürsten gezählt werden, die ihrem Volke die Segnungen der lutherischen Reformation erhalten wollten.

Dr. L.

Friedrich der Große
König und Held

Eine Sammlung für Feiern und Unterhaltung von Müller-Rüdersdorf. Verlag der Dürrschen Buchhandlung, Leipzig C 1. Brosch. 3.— RM.

Müller-Rüdersdorf hat mit dieser köstlichen Sammlung von Gedichten, Anekdoten und Erzählungen über und um den Alten Fritz die reiche Literatur über Friedrich den Großen um ein wertvolles Büchlein bereichert. Er hat vieles zusammengetragen und selber geschrieben, was nicht nur das Wissen um den Alten Fritz erweitert, sondern auch als Unterlage für Vorträge, Unterhaltungs- und Leseabende dienen kann. Das Büchlein ist geeignet, dem Leser den großen König näher zu bringen. Wir entnehmen ihm das folgende von Müller-Rüdersdorf stammende Gedicht:

**Als Gipfel gewaltigster Kraft,
bot Trotz er dem Sturme der Welt;
uns Deutschen ein höchster Triumph,
ward kühn er ins Leben gestellt.**

**Gehärtet in Feuern und Qual,
riß siegend sein Volk er ins Licht.
Dem Vaterland treulich allein
sein Glüh'n galt in rastloser Pflicht.**

**Das strahlendste Wirken er war,
das tiefe, bezwingende Wort. — —
Und weil stets dem Volk er gelebt
lebt ewig im Volk er auch fort!**

Geschichten um den Alten Fritz

Von **Peter Purzelbaum.**

Der Herr Geheimrat

Unter Friedrich Wilhelm I. konnten die bei dem General-Direktorium der Accise, bei den Domänen, Forsten usw. angestellten Beamten sich dadurch beim König beliebt machen, daß sie ihm einen Weg zeigten, wie bei den Einnahmen der Behörden ein „Plus“ erzielt werden könne. Auch der Alte Fritz hielt große Stücke auf solche sogenannten „Plusmacher“, doch wollte er nicht, daß zum Vorteil der öffentlichen Kassen irgendein Untertan Schaden litte. Wenige Monate vor seinem Tode gab er noch einen sehr interessanten, diesbezüglichen Bescheid.

Der Geheimrat von Taubenhein hatte zur Vermehrung der Staatseinnahmen dem König vorgeschlagen, den Unterbeamten bei der Accise bedeutende Gehaltsabzüge zu machen. Hierauf erteilte ihm der König am 4. Juni 1786 folgenden Bescheid:

„Ich danke dem Gh. Rat v. Taubenhein für seine guten Gesinnungen und ökonomischen Rath. Ich finde aber solche umsoweniger applicabel, da die armen Leute jener Klasse ohnehin schon so kümmerlich leben müssen, da die Lebensmittel und alles jetzt so theuer ist und sie eher eine Verbesserung, als einen Abzug haben müssen.

Indessen will Ich doch seinen Plan und die darin liegende gute Gesinnung annehmen und seinen Vorschlag an ihm selbst zur Ausführung bringen und ihm jährlich 1000 Thaler mit dem Vorbehalt von den Tractementen abziehen, daß er sich übers Jahr wieder melden und Mir berichten kann, ob dieser Etat seinen eigenen häuslichen Einrichtungen vorteilhaft oder schädlich sei. In diesem Falle will ich seinen ökonomischen Gesinnungen loben und auf die anderen, die sich deshalb melden werden, gleiche Verfügung in Application bringen.

Friedrich.“

„Sapperment, das heiß ich schöne Klöße!“

Bei einem abendlichen Gang durchs Lager mit dem Markgrafen Karl kam der Alte Fritz, während es schon stark dämmerte, an eine Gruppe Soldaten, die sich um ein Feuer gelagert hatten. Darin hing ein Kessel, und eben langte einer der schlesischen Grenadiere mit seiner Gabel nach einem mächtigen Mehlkloß, seinem heimatlichen Leibgericht.

Der König, der an diesem Tag noch wenig Speise zu sich genommen hatte, konnte die Bemerkung nicht unterdrücken:

„Sapperment, das heiß ich schöne Klöße.“

Der Grenadier, der sich nicht umschaute und glaubte, ein Kamerad stehe hinter ihm, gab zur Antwort:

„Na, Dir sollen sie nicht in den Zähnen stecken bleiben.“

Der König ging still lächelnd mit dem Markgrafen weiter, ohne sich weiter zu erkennen zu geben, und sagte zum Markgrafen:

„Wenn der schon bei Mehlklößen so patzig ist, wie mag er erst sein, wenn mit Vierundzwanzigpfündern umhergeworfen wird.“

Der durstige Husar

Eines Tages speiste der Alte Fritz in Pleß bei einem Husarengeneral Paull v. Werner (er schrieb seinen Vornahmen mit „ll"), der aus Ungarn stammte. So trank man bei Tisch einen ausgezeichneten „vinum hungaricum", und der königliche Gast äußerte deshalb:

„Sein Landsmann hier gibt ihm nichts nach, er ist so brav wie Er."

„Ja," erwiderte der biedere General, „untertänigst zu danken, und kostet das Weinel fast nix."

„Er wird ihn doch nicht paschen?" fragte der König.

„Na ich nit, aber meine Husaren," lautete die Antwort.

„Ei, da macht er mir ja die Husaren zu Maleficanten, statt zu Soldaten."

„O, na, zu tüchtigen Soldaten. Husar muß sich pfiffig überall durchschleichen. Das lern sich prächtig an Gränze."

„Wie kommen aber die Husaren mit den Grenzwächtern zurecht?"

„Da gibt's a Anfechtung nit, denn die da wissen's, die Braunen haben halt Flederwisch und schwarze Löcher (Säbel und Pistolen)!"

„So, das kömmt immer besser. Da führen die Kerls mit Meinen Waffen Krieg auf eigene Faust."

„Sie tun nix", meinte der unverwüstliche Husar.

„Dann sollte ihnen auch der Teufel 's Licht halten", rief der König aus. Zu seinem Adjutanten gewandt äußerte er: „Daß mir von dem saubren Weinhandel noch nichts bekannt, begreife ich nicht, aber man hat den alten Haudegen gefürchtet. Ich möchte an allen Ecken und Enden selbst sein." „Hör' Er", begann er laut zu Werner: „Er wird einen Freipaß auf seinen Ungarwein haben, da sauf' Er sich meinetwegen tot, aber das Exercitium nach der Grenze hört auf. Bei meiner Ungnade. Versteht Er mich?"

„Zu Befehl", sprach Werner aufstehend, etwas verdutzt, „aberst — aberst, was wern meine Offiziere sogen. Die woll'n auch trinken."

In seinem Aerger lächelnd, endete der König das Gespräch, indem er aufbrach mit den Worten: „Der Paß wird unbeschränkt sein, da traktir' Er seine Offiziere so viel Er Lust hat."

Der Alte Fritz ist zufrieden

Der Oberforstmeister v. Kameke mußte dem König jährlich einen Bericht von dem Zustand der seiner Aufsicht anvertrauten Forsten erstatten.

Kameke war mit diesen Berichten nicht allzu genau. Sie gaben in der Regel ein zu vorteilhaftes Resultat.

Einst hatte er aber dies zu merklich gemacht. Der König antwortete ihm daher:

„Mein lieber Oberforstmeister v. Kameke. Ich habe Ihren Bericht von dem diesjährigen Zustande der Forsten in Preußen richtig erhalten und wenn auch nur die Hälfte davon wahr ist, so will ich doch auch schon dafür bleiben Euer wohl affektionierter

Friedrich."

Es lebe der König!

Von Karl Burkert.

Es war eine sonderbare Nacht. Eine jener Nächte, in denen man im Grunde nichts erwartet, in denen aber alles geschehen kann. Eine kühle Septembernacht, fast ohne Licht, ohne Laut, ohne Leben; aber vielleicht gerade deshalb voller Tücke, voller Gefahr und Bangigkeit. Der Himmel war mit schwerem Gewölk verhangen, dahinter fahl wandernd der Mond. Hin und wieder tauchte er für ein paar Augenblicke aus seiner Vertarnung hervor, lächelte er auf eine unheimliche Weise, und man war beinahe froh, wenn er wieder weg war. Es war keine Nacht, wie man sie sich wünschte.

Der Musketier Jürgen Uhl, der etwa hundert Schritte vor dem Forst bei einer kleinen Buschgruppe auf Posten stand, starrte und horchte in das Rätsel dieser Nacht hinein. Ihm war, als ob sich heute noch etwas Besonderes ereignen müßte. Doch konnte er sich eigentlich nicht denken, was es sein sollte. Manchmal, wenn er glaubte, sein Ohr hätte etwas vernommen, stieß er seinen Kameraden an und dann unterbrachen sie auf eine Zeit ihr gedämpftes Gespräch. Aber Gidion Köppen war durchaus sorglos, wußte jedes Geräusch irgend zu deuten, und so kam auch Jürgen immer mehr zur Ueberzeugung, daß zu einer Besorgnis kein Anlaß war.

Nein, die Russen und Oesterreicher würden die Festung nicht angreifen! Wenn General Laudon sich hätte schlagen wollen, so wäre letzther wohl bessere Gelegenheit gewesen. Wochenlang war man seiner dreifachen Uebermacht im offenen Feldlager bei Bunzelwitz gegenüber gelegen, und nicht das Geringste hatte er gewagt. Warum sollte er nun gegen die Wälle und Schanzen von Schweidnitz anrennen, zumal der König mit der Hauptmacht ganz in der Nähe stand?

Dieses und anderes hatten sich die beiden Musketiere wie auf Verabredung durch den Sinn gehen lassen. Jürgen hatte sich darüber völlig beruhigt. Und dann fingen sie wieder ein kleines Gespräch an.

„Was glaubst du," fragte Gidion, „werden wir wohl zu Hause sein, bis der Schnee fällt?"

„Wäre mir lieb, wäre mir mehr als lieb," antwortete Jürgen. „Aber wer kann das schon wissen?"

„Du hast also nicht viel Hoffnung, wie mir scheint?"

„Hoffnung oder keine — wir beide haben da wahrscheinlich nicht mitzureden."

„Weiß ich, Jürgen, weiß ich. Aber man hat doch so sein Gefühl. Ich meine, man spürt es schon bald zwischen den Rippen, daß das Ding allmählich zu Ende gehen muß."

„Das kann man wohl sagen. Und wenn es auf den König ankäme —"

„Glaube ich auch. Wissen's alle, er hat es längst genug ... Er sei sehr alt geworden, die letzte Zeit, habe ich mir sagen lassen. Er hänge nur so auf dem Pferd. Sein Rücken sei krumm wie ein Türkensäbel, sein Gesicht wie eine Zitrone."

„Wundert mich nicht, wundert mich wahrhaftig nicht!" sagte Jürgen. Und dann schwiegen sie wieder, versanken ein jeder in ein schweres Grübeln.

Jürgen war ein kleiner Bauer aus der Uckermark. Ein paar Tage, bevor ihn der König zu den Fahnen rief, war seine junge blanke Frau zu liegen gekommen; er konnte gerade noch sehen, daß es ein Junge war. Nun ging der in sein fünftes Jahr, und er hatte ihn seither nicht wieder zu Gesicht bekommen. In jedem Brief, den Anne schrieb, war am meisten die Rede von dem Jungen. Immer wieder hieß es, daß er ganz der Vater wäre. Das machte neugierig mit der Zeit! Und aus jeder Zeile konnte man herausfühlen, wie sehr sich Anne härmte und sehnte. Das konnte einen zwischenunter auf tolle Gedanken bringen!

... Weiß Gott, einem andern als diesem König wäre er vielleicht längst davongelaufen. Es hatte vorhin nicht viel gefehlt, daß er das dem Gidion klein und klar gesagt hätte. Aber dann hatte er sich doch noch besonnen. Es gab ohnedies schon genug im Regiment, die über alles und jedes räsonnierten, die Flinte am liebsten in den Dreck geworfen hätten. Zu denen wollte er nicht gehören. Und dann: es wäre ja auch gar nicht sein Ernst gewesen. Er war keiner von den Mausefallenkerls, die man vor etlichen Wochen Hals über Kopf ausgelost hatte, um damit die gelichteten Bataillons zu füllen. Er war gedienter Soldat, wußte, was er seinem König schuldig war.

Solche Gedankenreihen gingen Jürgen durch den Kopf. Plötzlich zuckte er zusammen. Auch Gidion riß rasch die Muskete hoch. Sehen konnten sie ja nichts; aber was sie hörten, das war ihnen genug. Deutlich vernahm man die Geräusche heranwogender Truppenmassen. Das ganze Gelände vor ihnen war mit einem Mal lebendig.

„Teufel auch, die greifen an!" fuhr es aus Jürgen, und fast im gleichen Augenblick schlug der Feuerstrahl aus ihren Musketen. Auch die Posten zu ihrer Linken und Rechten gaben jetzt Alarmschüsse ab. Es dauerte nicht lange und die ersten Leuchtkugeln stiegen aus dem Fort auf. Nun konnte man sehen, woran man war. Nichts als Feinde und Feinde.

„Wir müssen zurück, sonst sind wir verloren!" sagte Gidion. Noch einmal feuerten sie auf ungewiß in die Nacht hinein. Dann fingen sie an zu laufen.

Es war die höchste Zeit. Die russischen Grenadiere drängten bereits von allen Seiten heran. Ohne einen Schuß zu tun, stürmten sie über das freie Feld. Offenbar wollten sie das Fort kurzerhand mit dem Bajonett im ersten Anlauf nehmen.

Die preußischen Artilleristen, kaum daß sie sich den Schlaf aus den Augen gerissen, feuerten, was aus den Rohren ging. Die Salven der Musketiere peitschten in die Reihen der Russen. Allein, man konnte sie nicht alle hinmähen. Die rasende Menschenflut war nicht mehr aufzuhalten. Furchtbar brandete sie gegen das Fort.

Palisaden wurden niedergebrochen. Brustwehren und Schanzen wurden genommen, wieder zurückgewonnen und gingen abermals verloren. Um jeden Fußbreit Boden schlug man sich wie um die Seligkeit. Man verkeilte sich, verknäulte sich. Mit den Zähnen verbiß man sich ineinander. Man hörte Verschreien und Verkeuchen, und so oft eine Leuchtkugel ihre Lichtblume entfaltete, sah man Szenen des Grauens. Das rauchende Blut stand überall in Lachen. Die Gräben füllten sich mit Verwundeten und Leichen.

Etwa eine halbe Stunde währte der entsetzliche Totentanz, dann war der Kampf entschieden. Die Preußen waren niedergemacht, deckten mit ihren toten Leibern die Walstatt. Die Russen erstiegen das Fort. An allen Ecken und Enden dröhnte ihr trunkenes Siegesgeheul.

Jürgen Uhl, dem der linke Arm zerschmettert war, so daß er wie ein Seil herniederbaumelte, stolperte in der Dunkelheit, die nun über dem Fort lag, betäubt vor Schmerz, zwischen den gehäuften Leichen umher und tappte endlich an das Tor einer Kasematte.

Einen einzigen Artilleristen fand er noch darinnen. Rauchgeschwärzt stand er neben seinem Geschütz, eine brennende Lunte in der Hand, und er lachte aus vollem Halse.

Jürgen rief ihn an, wollte mit ihm reden. Aber der Kanonier lachte nur noch toller, und dazwischen schwatzte er etwas von einem schwarzen Storch. Da erkannte Jürgen, daß der arme Schelm um seinen gesunden Verstand gekommen war.

Ein paar Herzschläge lang besann er sich. „Anne!" sagte er still. Und einen Augenblick noch dachte er an seinen Jungen.

Aber jetzt hatten auch die Russen das Tor gefunden. Mit einem wahren Tiergeheul brachen sie in die Kasematte.

Da entriß Jürgen dem Narren die Lunte. „Es lebe der König!" gellte er empor. Und dann blitzte plötzlich ein Pulverfaß.

Die Dose des Königs

Eine Erzählung um Friedrich.

Von Hans-Eberhard v. Besser.

Der Leutnant von Kracht starrte mit gefurchter Stirn und zusammengebissenen Zähnen auf die goldne Tabatiere, die im Sonnenlicht blinkte, als wollte sie ihn verhöhnen. Das Bild eines grinsenden Affen war in den Deckel der Dose eingelassen.

Kracht erfaßte das Bild mit flackrigem Blick und schleuderte dann die Tabakdose in eine Ecke der Stube.

Verflucht noch einmal, hatte man es nötig, sich in einer derartigen Weise vom König behandeln zu lassen? Dem heimlichen Spott der Kameraden hatte er ihn ausgesetzt, lächerlich hatte er ihn vor der ganzen Gesellschaft gemacht, als er ihm diese verdammte Dose gestern nach dem Balle überreichte.

Der Offizier ballte die Fäuste und lief wie ein gereiztes Tier im Raume auf und nieder. Wie hatte die Spottlust aus den Augen der schönen Frauen geblickt, wie hatten die alten Haudegen gegrinst, die jungen Kameraden den Mund verzogen, und der König, was für ein Sarkasmus zuckte um seine schmalen Lippen.

Und warum? Konnte er etwas dafür, daß er dem König so ähnlich sah, daß er eine markig helle Stimme besaß, daß er die Hand so hob wie der bewunderte und gefürchtete Monarch? Durfte man ihn so behandeln, ihn derartig bloßstellen, ihm eine Dose mit einem Affenbilde schenken?

Der Offizier stampfte mit dem Fuße auf. Scham und Wut loderten in ihm empor. Seine Faust tastete nach dem Degen. Der Raum schien zu eng zu werden, die Wände wanderten auf ihn zu, der keuchende Atem wurde karg. Kracht riß den Dreispitz an sich und eilte davon. —

Als die Tür donnernd zuflog, schauten sich die beiden jungen Mädchen im Nebenzimmer erschrocken an.

„Mein Bruder tobt mal wieder, was mag nur sein? Wenn er nur nicht so eitel und so empfindlich wäre! Ja, ma chérie, du wirst es einmal nicht leicht haben als Frau von Kracht."

Christine von Rochow schoß das Blut ins Gesicht, leiser Unmut schob ihre feinen Brauen zusammen.

„Dein Bruder will mich ja gar nicht, Friederike, sprich nicht immer so, er sieht mich ja gar nicht, und beim gestrigen Tanz hat er nur eine Quadrille mit mir getanzt."

„Nur Geduld, Christinchen, er wird schon merken, daß du ihn sehr lieb hast. Manche Männer kommen erst spät zur Einsicht, die Ehe wird dann um so glücklicher, und eine liebere Schwägerin könnte ich mir gar nicht wünschen."

Zärtlich küßte Friederike Kracht die Freundin. Christine sah nachdenklich vor sich hin, und als die Freundin von der alten Mutter, die, gichtisch und gebrechlich, das Bett nicht mehr verließ, gerufen wurde, eilte sie in das Nebenzimmer. Was hatte er nur, was war vorhin vorgefallen? Warum hatte jeder seiner erregten Schritte schmerzhaft bis in ihr Innerstes hineingeklungen? Christine Rochow ließ die flinken, klugen Augen in die Runde gehen, und schon sah sie die Dose blinken — und schon verstand sie — begriff sie — und die Röte stieg ihr ins Antlitz, als sie an das verstohlene Getuschel und Fächergeflüster des Balles dachte — an das Geschenk des Königs! Gewiß, Kracht markierte den jungen König, das war wenig klug und geschmackvoll — doch eine Demütigung!

Sie hob die Dose auf, der Affe grinste sie an! Da zuckte ein überlegenes Lächeln um ihren kleinen, roten Mund, da schlug ihr Herz froh. Es gab eine Gelegenheit, um Kracht die große Liebe spüren zu lassen, die still wartete, ihm wissen zu lassen, daß sie ihn verstand, mitfühlte und ihm zur Revanche verhalf. Das konnte ihr Glück werden. Eilig steckte sie die Tabatiere zu sich, unter einem Vorwande verließ sie die Freundin.

Kracht wollte vergessen, er trank und ritt, er ergab sich dem Weidwerk, er scharmuzierte mit schönen Frauen, doch der Affe grinste aus jeder Ecke, sein Blut raste, seine Seele entflammte in uferlosem, unbändigem Haß. —

Nach drei Tagen war er wieder in Berlin, abends war Oper, die Barberina tanzte, der König liebte es, seine jungen Offiziere in der Oper zu sehen.

Noch immer lebte der Spott in den Augen der Gesellschaft. Kracht sann auf Vergeltung! Da zupfte ihn eine geschmeidige Hand am Aermel, der russische Gesandte stand hinter ihm, er verneigte sich leicht. Er schien als Einziger der alte geblieben, schien keine Schadenfreude zu kennen — er behandelte ihm mit der Zuvorkommenheit und Achtung von ehedem. Man wechselte verbindliche Worte, und wie von ungefähr glitt mit schmeichlerischer Behutsamkeit die Einladung zu einem gemeinsamen Ritt in die Unterhaltung.

Kracht verkrallte die Hand in der Tasche, es brauste ihm in den Ohren, er zog den Nacken ein wenig ein, sein Leib erschauerte in jäher Kälte. Was wollte man von ihm? Was bedeutete dieser leise, kaum spürbare Wink der gleichgültigen und dennoch heimlich gespannten Augen? Der Offizier verlor alle Farbe, er sah auf einmal klar, furchtbar klar! War die Stunde gekommen, in der er sich revanchieren konnte, in furchtbarer Weise rächen? Wenn er mit dem Gesandten ritt, wenn er dem schwarzbärtigen Manne gefällig war — wenn er — —

Seine zitternde Hand griff ruhelos in der Tasche umher — da umschlossen seine halt suchenden Finger einen harten Gegenstand. Abwesend, von schattendüsteren, betörenden Gedanken umringt, zog er die Hand heraus. Brandrote Lohe schoß ihm ins aschgraue Gesicht, erbarmungsloser denn je peinigte ihn die Schmach — — verschleiert und werbend klang die versucherische Stimme des Gesandten — — doch da — was war das — narrten ihn seine überreizten Sinne — sein König, sein König schaute ihn an! Wo war der grinsende Affe geblieben?!

Da straffte sich jäh des Leutnants Rücken, der Kopf fuhr zurück.

„Bedaure, der Dienst, Monsieur, meine Zeit gehört Seiner Majestät dem König!"

Vielleicht ein andermal, lächelte der Gesandte schnell und harmlos.

Musik klang auf — im schwebenden Lichte zahlloser Kerzen tänzelte spitzenumrauscht die Barberina aus der Kulisse.

Kracht aber starrte die Dose an, der verhaßte Affe war verschwunden, des Königs Bild leuchtete — ein Wunder war geschehen!

Wie betäubt verließ er die Oper.

Heimgekehrt trat er in das Zimmer der Schwester, mit hastigen Worten erzählte er ihr die Verwandlung der Dose. Friederike sah überrascht auf, dann lächelte sie verschmitzt.

„Eine gute Fee war eben am Werk, mon cher frère."

„Du warst es, Friederike?"

„Ich, o nein, so etwas kann nur jemand tun, der — der es gut mit dir meint, anders als eine Schwester, denke mal nach, wer es sein könnte ..."

Kracht schlief die ganze Nacht nicht, mit dem aufhellenden Morgen wurde das versteckte Ansinnen des Russen immer klarer und klarer. Die Dose hatte ihn vor einer Hundsfötterei gerettet, wirklich, ein Wunder war geschehen! Wie war nur die Tabatiere mit dem Bilde des Königs in seinen Galarock gekommen?

Der junge Tag glitt in das nachterlöste Land, und sein erster Herzschlag wurde ein Ruf frohen Lebens.

In aller Frühe eilte der junge Offizier durch die erwachende Schwatzhaftigkeit der Gassen zum König. Als er an dem Rochow'schen Hause vorüber kam, öffnete Christine gerade das Fenster im Giebel. Ihre feinen Züge durchleutete der Glanz der Morgenstunde. Betroffen blieb der Offizier stehen — dann grüßte er in jähem Begreifen tief und ehrerbietig. — —

Der König hörte seine Meldung, und das harte Licht seiner Augen flimmerte.

„Das hat Er gut gemacht, wir werden auf der Hut sein, das Bild der Dose lasse Er vergessen sein."

„Die Dose ist ein Geschenk Euer Majestät und ist mir teuer, sie trägt das Bild dessen, der Euer Majestät am ähnlichsten sieht."

Der König hob blitzschnell den Kopf, Unmut verdunkelte seine Stirn.

Da zog der Leutnant die Tabatiere — und des Königs Bild leuchtete auf.

Friedrich lächelte.

„Nicht übel, Er ist Kapitän, nun sind wir quitt."

Beglückt verließ Kracht den König, er dachte an die gute Fee — an Christine! Sie saß bei der Schwester, als er zurückkam; rasch trat er hinter ihren Stuhl, umfing sie und küßte sie innig.

„Christine, meine gute Fee, was du für mich tatest, ahnst du nicht, mehr, vielmehr verdanke ich dir, als nur den Kapitän von Kracht."

Der Offizier konnte vor Bewegung nicht weitersprechen.

Staunen und Glück erfüllte die Mädchen. Christine aber lächelte unter Tränen.

TATRA AUTO

Typ 57 4 Cyl. zł 7.900
" 75 4 Cyl. zł 11.600
" Detra 4 Cyl. zł 10.300

MOTORRÄDER

Phänomen mit Sachs Motor 2,25 PS. das billigste in Polen. **Preis nur zł 730** — Steuer- und Führerscheinfrei (registriert wie Fahrräder). Zwei Gänge, elektr. Licht.

BEREIFUNG

„Pirelli, Dunlop, Michelin, India, Firestone" empfiehlt billigst

WUL - GUM
A. KWIATKOWSKI,
Poznań, W. Garbary 8.
Tel. 1864.

Instandsetzung abgefahrener Reifen
Vulkanisieranstalt.
Ersatzteile, Fette, Akkumulatoren.



Ideal u. Erika

die weltberühmten und erfolgreichst deutschen Schreibmaschinen bietet an:

Skóra i S-ka Poznań
Al. Marcinkowskiego 23

Anzeigen

für alle Zeitungen durch die Anzeigen-Vermittelung

Kosmos Sp. z o. o. Poznań
Aleja Marsz. Piłsudskiego 25. Tel. 6105.

Suche Stellung als kaufmännischer

Mitarbeiter

Korrespondenz, Deutsch, Polnisch, Französisch, Buchhaltung, Stenographie. Gute 10 jährige Ausbildung, auch im Auslande, 27 Jahre alt. Möglichst selbständiger, evtl. leitender Posten. Off. unter **1707** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Selbständiger, tüchtiger, evangel.

Buchhalter

von mittlerem Betriebe in Poznań zum 1. 10. gesucht. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschriften unter **1734** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Fabrikschornsteine

baut und repariert. Ummauerung von Dampfkesseln.

Franz Pawłowicz
Poznań
Skrytka pocztowa 358.

M. Feist, Juwelier
Poznań. ul. 27 Grudnia 5. Gegr. 1910.

Feine Goldschmiede-Arbeiten
Reparaturen und Neuarbeiten
Trauringe — Uhren
Gravierungen bei billigster Preisberechnung.

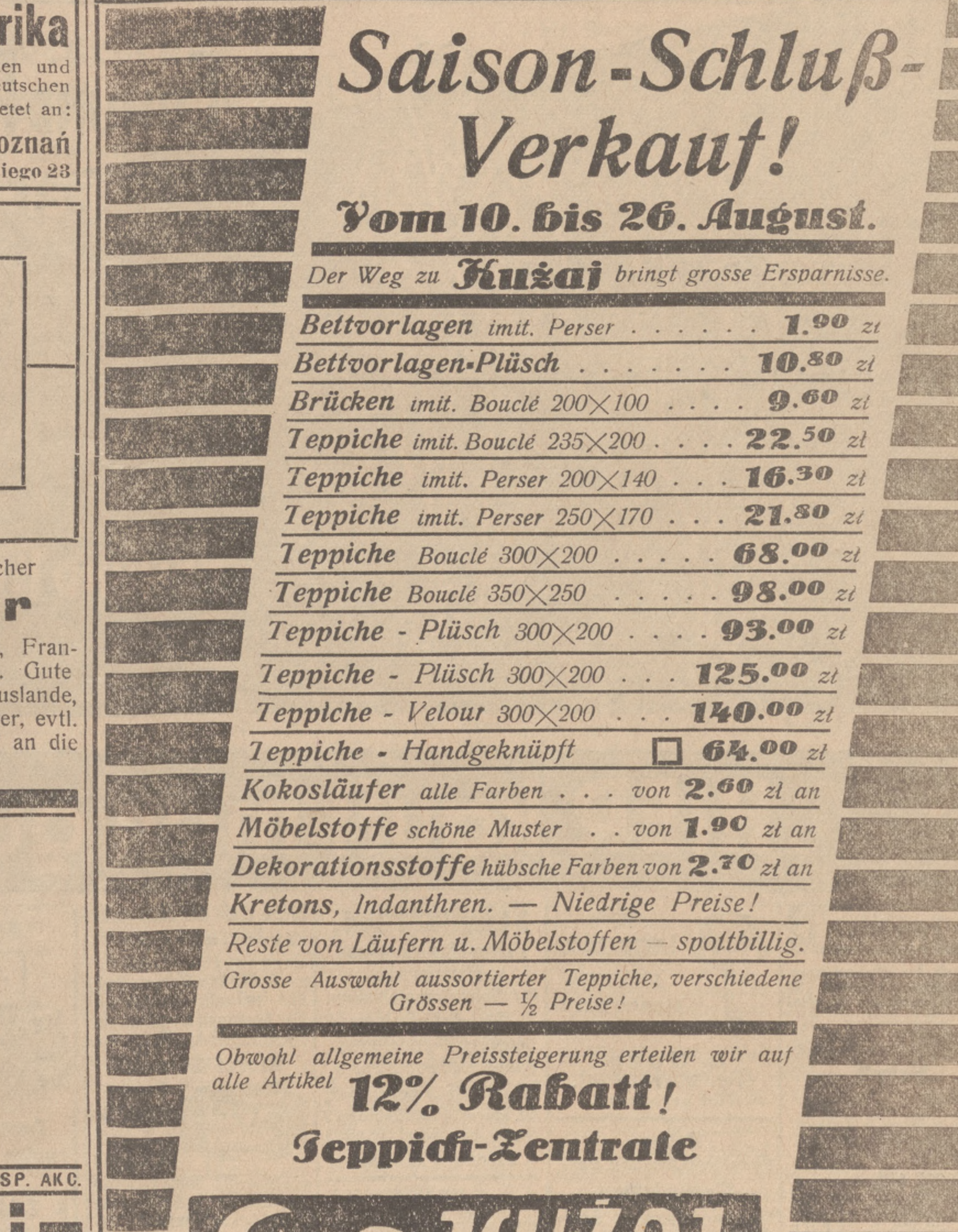
Wir stellen her:

Familien-, Geschäfts- u. Werbe-Drucksachen in geschmackvoller und moderner Ausführung. Sämtliche Formulare für die Landwirtschaft, Handel, Industrie und Gewerbe. Plakate ein- und mehrfarbig. Bilder u. Prospekte in Stein- und Offset-Druck. Reparaturen u. Neueinbände von Büchern.

SP. AKC.

Concordia

Buchdruckerei u. Verlagsanstalt
Verlag des „Posener Tageblatt"
POZNAŃ
Aleja Marsz. Piłsudskiego 25. Telefon 6105, 6275



Überschriftswort (fett)	20 Groschen
jedes weitere Wort	10 "
Stellengesuche pro Wort	5 "
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50 "

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt

Verkäufe



Schultornister
Aktentaschen eigener Fabrikation
Damenhandtaschen
Koffer und Sattlerbedarfsartikel
empfiehlt billigst
St. Sobaszkiewicz
Poznań, Stary Rynek 54.

1 Motor
Gleichstrom, 220 Volt, 5 PS., 1700 Umdrehungen, mit Anlasser, eignet sich gleichzeitig als Dynamo, Marke Siemens-Schuckert. **1 Motor,** Gleichstrom, 220 Volt, ½ PS., 1800 Umdrehungen, Marke Deutsche Elektrizität-Werke Aachen **1 Kaffeebrenner,** für 15 kg, mit elektr. Antrieb, Koksfeuerung. **1 Schreibmaschine,** fast neu, Marke „Demountable". **Eiserne Fässer,** Inhalt 200, 400, 600 Ltr. **1 Destillierapparat** auf 100 Ltr., aus Kupfer, zu verkaufen. Offert. unter „Z. G. 1746" an die Geschft. dieser Zeitung.

Hochherrschaftliches
Eßzimmer
Nußbaum, poliert, mit Vitrine oder Kredenz, erstkl. Ausführung, Gelegenheitskauf.
Jezuicka 10
(jetzt Swiętosławska)

Gelegenheitskauf!
für Ziegeleien u. Keramische Werke usw. Kipploren 0,5 cbm, 500 mm, Ventilatoren, Ersatzwalzen, Zahnräder, Walzenmäntel, 1 Pulsometer, 1 Aufzug zur Warenbeförderung, 1 Schrotmühle usw., in gebrauchtem aber gutem Zustande abzugeben. Nähere Auskunft „Par" unter 33,73.

Poliertes
Schlafzimmer
sehr elegant, gute Ausführung, preiswert.
Jezuicka 10
(jetzt Swiętosławska)

Fahr- und Motorräder
sämtliche Zubehörteile
Oele, Fette
MARS
Piłsudskiego 15/17.
(gegenüber dem Herz-Jesu-Denkmal).

Komplette
Kücheneinrichtung
Schleiflack mit Linoleumplatten, erstklassige Ausführung, ausnahmsweise billig, außerdem andere Kücheneinrichtungen neu und gebrauchte ab 55,—
Jezuicka 10
(jetzt Swiętosławska)

Pelzwaren
in großer Auswahl, sowie Umänderungen zu billigen Preisen.
Witold Zalewski,
Kürschnermeister
św. Marcin 77.

Schlafzimmer
sehr elegant, Birke, poliert, moderne Ausführung, nur 575,— zł. Gelegenheit für junge Eheleute.
Jezuicka 10
(jetzt Swiętosławska)

Empiresalon
Danziger Barockschrank, Perser Teppiche, Kristallgläser und andere antike Gegenstände verkauft
„Muza"
ul. Rzeczypospolitej.

Größere Partie versch.
Schreibtische
neu und gebrauchte, verschiedene andere Möbel am billigsten.
Jezuicka 10
(jetzt Swiętosławska)

Uhren, Optik, Gold- und Silberwaren
als Spezialität empfehle ich meine Reparaturwerkstatt in der Uhren-, Optik-, Gold- u. Silberwarenbranche.
H. Sporny,
Poznań
Br. Pierackiego 19.

Eichenes
Eßzimmer
gute Ausführung, wie neu, Becker-Standuhr, Gelegenheitskauf.
Jezuicka 10
(jetzt Swietosławska)

Klavier
Marke „Feurich" Berlin, gut erhalten, zu verkaufen.
Restaurant Rogacki
Gniezno, Mieczysława 1

Herrenzimmer
in gutem Zustande, nur 240,— zł.
Jezuicka 10
(jetzt Swiętosławska)

Motorrad
Wanderer, 500 ccm, 2 Zyl., billig zu verkaufen
Müller
Szamotuły, Kościelna.

„Remington"
Schreibmaschine, fertig zum Gebrauch, Gelegenheitskauf.
Jezuicka 10
(jetzt Swiętosławska)

Kompletes
Schlafzimmer
Eiche, wie neu, weiße Marmorplatten, Kristallspiegel, nur 350,— zł.
Jezuicka 10
(jetzt Swiętosławska)

Verschiedene
Kristalle
in großer Auswahl, spottbillig.
Jezuicka 10
(jetzt Swiętosławska)

Kaufgesuche

Gebrauchte Drillmaschine
1½ und 1¾ m breit, kauft u. erwartet Offerte
H. Methner
Maschinenfabrik
Bojanowo, pow. Rawicz

Möbl. Zimmer

Möbliertes
Zimmer
Front, sauber, elektrisches Licht.
Kwiatowa 9, Wohn. 11.

Balkonzimmer
gut möbliert.
Towarowa 21a, W. 24.
(Zentrum).

Grundstücke

Haus in
Berlin
verkauft sehr günstig gegen Złoty.
Hanc
Babiak, powiat Koło.

Günstige Gelegenheit
Parzellen von 500 bis 1000 qm billig zu verkaufen. Auskunft:
Górna Wilda 92.

Pachtungen

Landwirtschaft
ca. 300 Mrg., Gebäude reichlich, in gutem Zustande, guter Mittelboden von sofort auf mehrere Jahre
zu verpachten.
Lebendes u. totes Inventar muß käuflich übernommen werden. Offert. unter 1740 a. d. Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Tausch

Tausche
Haus
in Deutschland, Wert 16 000 Mk., geg. gleiches Objekt in Polen.
P. Z. G.
Oddział Handlowy
Poznań
Stary Rynek 91.

Pensionen

2—3 Schüler finden liebevolle
Aufnahme
gutes Haus, volle Pension. Beaufsichtigung der Schularbeiten.
św. Marcin 74, Wohn. 19
Front II. Etage.

2—3 Kinder finden gute
Pension
bei alleinstehender Dame Klavierstunden können daselbst erteilt werden. Beaufsichtigung d. Schularbeiten ebenfalls. Zu erfragen in der
Buchhandlung Fiebig
Rogoźno.

Mietsgesuche

4 oder 5 Zimmerwohnung
gesund, hell, gesucht zum 1. Oktober von sicherem Dauermieter. Angebote unter 1751 a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Vermietungen

4 Zimmer
mit Nebengelaß, Villa, sofort frei. 100 zł monatl.
ul. Marcelińska 49.
(Am Diakonissenhaus.)

3 Zimmerwohnung
mit Komfort in Villa, sonnig, steuerfrei, ab 1. Oktober zu vermieten. Besichtigung 16—18 Uhr
ul. Słoneczna 4, Wohn. 3.

Verschiedenes

Habe mich in
Pobiedziska
als Nachfolger des Herrn Eschrich niedergelassen.
Töpfermeister
M. Kołtuniewski

28 Kaffeehaus 28
Aleje Marcinkowskiego **28**
empfiehlt seinen Gästen einen gemütlichen Aufenthalt. Solide Bedienung. Radiokonzert.

Adarelli
bekannte Wahrsagerin sagt die Zukunft aus Brahminen — Karten — Ziffern — Hand.
Poznań, Podgórna 13
Wohnung 10 Front

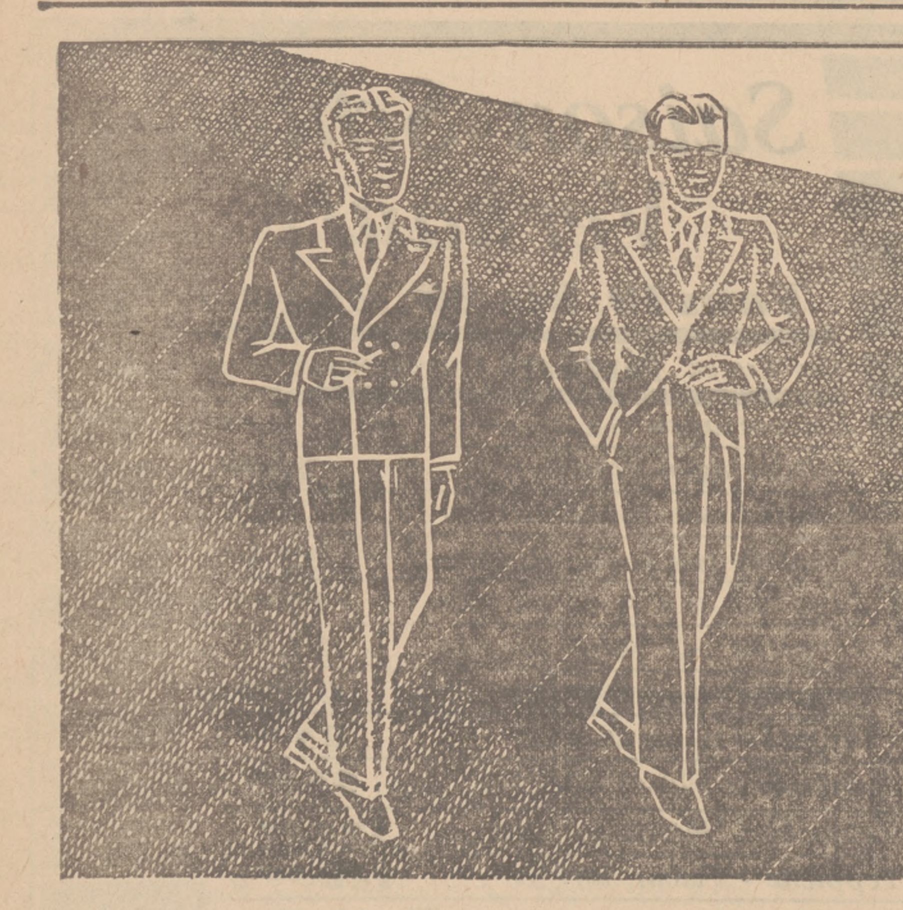
Stadtkoch Weiss
empfiehlt sich zu Hochzeiten und sämtlichen Festlichkeiten.
Półwiejska 33, Wohn. 9.

Gardinen-Spannung
sowie sämtliche Wäsche zum Waschen und Plätten zu niedrigsten Preisen erledigt
Hain
Gąsiorowskich 12.
Annahmestellen:
pl. Sapieżyński 1, im Hofe,
ulica Szamarzewskiego 1,
ul. Marsz Focha 28.

Anzeigen unter Chiffre

Wenn es in einer Anzeige heißt: „Offerten oder Angebote unter . . . . an die Geschäftsstelle des Blattes erbeten", so müssen uns Angebote in Form von Briefen eingesandt werden, die auf dem Umschlag mit der betreffenden, in der Anzeige angegebenen Chiffre bezeichnet sind. Die Briefe lassen wir dann an die Anzeigenaufgeber weitergehen; wir sind aber in keinem Falle berechtigt, die Adresse der betr. Besteller bekanntzugeben. Für prompte Zustellung der bei uns eingehenden Angebote sind wir stets besorgt, für deren Beantwortung können wir natürlich keine Garantie übernehmen, da dies Sache des Bestellers ist. Bewerbungsschreiben dürfen niemals Originalzeugnisse enthalten, sondern nur Abschriften.

Posener Tageblatt



EDMUND RYCHTER POZNAŃ Fr. Ratajczaka 2 **OSTRÓW WLKP.** Wrocławska 15 u 14.

FEINSTE HERREN-MASS-SCHNEIDEREI

Herren-Paletots fertig und nach Mass

Herrenstoffe in besseren Genre

Herren-Pelze stets am Lager

EDMUND RYCHTER POZNAŃ, Fr. Ratajczaka 2

HIER kauft man gut u. preiswert!

Verkäufe

vermittelt der Kleinanzeigenteil im Pos. Tageblatt! Es lohnt, Kleinanzeigen zu lesen!

Tel. 3608. Tel 3608

„Pelze“

Sämtliche Pelzmodernisierungen sowie Reparaturen werden jetzt ausgeführt

50% billiger.

Große Auswahl in fertigen Pelzen u. Fellen stets auf Lager.

Jagsz, Poznań, Al Marcinkowskiego 21

Sämtliche

Möbel

neu und gebrauchte am billigsten

Poznań, Woźna 16.

Fassadenputz

„Terrana“ liefert, wo nicht vertreten, direkt das „Terrana“-Werk

E. Werner Oborniki

Telefon 43.

Strümpfe



Seiden-Strümpfe, Macco-Strümpfe,

File d'ecosse, Wollstrümpfe, Wolle mit Seide, Kinderstrümpfe, File d'ecosse mit Seide, Herren-Socken, Damen-Socken empfiehlt in großer Auswahl

Leinenhaus und Wäschefabrik

J. Schubert
Poznań.

jetzt **nur**

Stary Rynek 76

Rotes Haus

gegenüb. d. Hauptwache neben der Apotheke „Pod Lwem“

Um Irrtümer zu vermeiden, bitte ich meine Kundschaft genau auf meine Adresse Stary Rynek **76** zu achten.

Celon-Lampenschirme

preiswert.

Pracownia Abażurów

L. Ross,
Św. Marcin 27.
(Hof geradeaus).

Leder-, Kamelhaar-, Balata u. Hanf-

Treibriemen

Gummi-, Spiral- u. Hanf-Schläuche, Klingeritplatten, Flanschen und Manlochdichtungen. Stopfbuchsenpackungen, Putzwolle, Maschinenöle, Wagenfette empfiehlt

SKŁADNICA
Pozn. Spółki Okowicianej
Technische Artikel
Poznań.
Aleje Marcinkowskiego 20.

Sperrplatten

trocken verleimt, geschliffen, in Erle, Birke und Kiefer, hellfarbig, billigst.

Fabriklager „Dykta“
Poznań,
ul. św. Wojciecha 28.

Bitte Preisliste anfordern!

Rollen-Spangen

Neuheit Stck. 1.20 zł, Haarweller, Kart 30 gr, Haarwickler, Dtz. 2.40 zł, Wasserwellenkamm 2.50 zł, Ondulationshauben 4.— zł, Schleier 0.60 bis 1.20 zł, Haarnetze 25 gr, Brenneisen 40 gr, Ondulierscheren 1.— zł, Brennlampen 1.90 zł

St. Wenzlik
Poznań
Al. Marcinkowskiego 19.



Roman Krajewski

Holzlager

eigene Holzbearbeitung
Poznań, Czajcza 4,
am Rynek Wildecki,
Tel. 69—13, empfiehlt

Bauholz, Tischlerholz, Baumaterialien. große Auswahl von Felgen, Abfuhr zur Gebrauchsstelle.

Billigste Preise.

Schultaschen,
Frühstückstaschen, Futterale
für Schreibmaterialien,
Aktentaschen
eigener Herstellung, daher billigste Preise.

Antoni Jaeschke,
Al. Marsz. Piłsudskiego 3
gegenüber Hotel Britania
Eigene Werkstatt.

Möbel

neue u. gebrauchte, verschiedene andere Gegenstände wie Kristall, Porzellan usw. ständig in großer Auswahl.

Jezuicka 10
jetzt Świętosławska
Dom Okazyjnego Kupna.

Ankauf — Verkauf

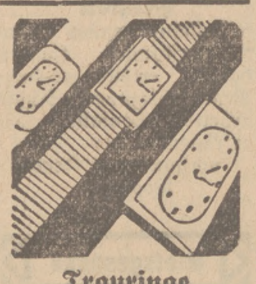
von Romanen, Lehrbüchern, Kunstwerken der Literatur sowie **größeren Bibliotheken** jeglicher Art.

Księgarnia — Antykwarjat
Wypożyczalnia
Poznań, Pierackiego 20.
Bücherverleih monatlich 1.— zł.

700

auseinandergenommene Autos, gebrauchte Teile, Untergestelle.

„Autoskład“
Poznań,
Dąbrowskiego 89.
Tel. 46-74.



Trauringe

Uhren — Standuhrwerke empfiehlt Firma

Jubiler
Inh. Rudolf Prante
früher Kajkowski
Poznan, św. Marcin 19
Ecke Ratajczaka.

Gold und Uhrenreparaturen billig und gut.
Kaufe Gold und Silber.

Sommersprossen
gelbe Flecke, Sonnenbrand usw.
beseitigt unter Garantie
Axela-Crême
Dose zł 2.—
Axela-Seife
zł. 1.—

J. Gadebusch
Poznan, Nowa 7

Uhren, Gold- und Silberwaren

(**Trauringe** fugenlos) Standuhren. Standuhrwerke, Wächterkontrolluhren und passende Geschenkartikel kauft man am günstigst. beim vielgeschätzt. Fachmann

Albert Stephan
Poznań
Półwiejska 10
1. Treppe
Privatgeschäft
(Halbdorfstr. Nähe Petripl.)

Persönliche fachmännische Ausführung sämtlicher Reparaturen unter Garantie und zu mäßigen Preisen.



Fahrräder

in bester Ausführung billigst

MIX
Poznań, Kantaka 6a

Schirme



Taschen-Koffer
kaufen Sie billig
nur bei
K. Zeidler, Poznań,
ulica Nowa 1.

Dachpappe

in bester Qualität

Oberschl. Steinkohlenteer. Klebemasse, Pappnägel

offeriert billigst

Woldemar Günter
Landmaschinen
Poznań
Sew. Mielżyńskiego 6
Telefon 52-25.

---

1 Ejektorflinte

Cal. 16, Sauer & Sohn Suhl, 3 Ringstahl, Spezial Krupp-Laufstahl, billig zu verkauf.
ul. Pocztowa 9, II., l.

Billigste Bezugsquelle! Bürsten

Pinsel, Seilerwaren, Kokosmatten, eigener Fabrikation, darum billigst empfiehlt

Fr. Pertek,
Poznań, Pocztowa 16.

Einkauf und Umtausch von Roßhaar.

Damen-Mäntel Kostüme Komplets



führend im Schnitt. Niedrigste Preise, da direkt aus der Damen-Mäntel-Fabrik

Wildowa & Syn
Poznań, Wodna 1:

Aus dem reichhaltigen Schrifttum über

Friedrich den Großen

17. August — 150. Todestag

eine wohlfeile Auswahl:

Wilhelm Rumpf: Friedrich der Große. zł 0,60
Walter von Molo: Der große Fritz im Krieg. zł 0,60
Paul Haake: Friedrich der Große. (Colemans kleine Biographien). zł 1,25
Franz Kugler: Geschichte Friedrichs des Großen. (Reclams Universalbibliothek), broschierte Ausgabe. zł 3,—
Franz Kugler: Dasselbe. Mit 400 Bildern von Adolph von Menzel. Leinen-Ausgabe. zł 8,40
Macaulays kritische und historische Aufsätze. Band III: Friedrich der Große. zł 0,60
Peter Purzelbaum: Rex. Eine lustige Biographie des Soldaten-Königs. Leinen zł 8,40
Peter Purzelbaum: Neuer Witz — vom Alten Fritz. Leinen zł 7,90
Walter von Molo: Fridericus-Trilogie. Fridericus — Luise — Das Volk. Ungekürzte Sonderausgabe. Leinen zł 8,40
Bogislav von Selchow: Deutsche Köpfe im Zeitalter Friedrichs des Großen. Leinen zł 8,40
Joachim von Kürenberg: Marchese Lucchesini. Der letzte Vertraute Friedrichs des Großen. Leinen zł 10,15
Willibald Alexis: Cabanis. Roman aus der Zeit Friedrichs des Großen. Leinen zł 5,—
Otto R. Gervais: Die Frauen um Friedrich den Großen. Leinen zł 8,25

Kosmos-Buchhandlung
Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25.
Tel 6105, 6275. P.K.O. Poznań 207915

Krankenwagen

in jeder gewünschten Ausführung (auch Verleihung)

MIX,
Poznań, Kantaka 6a.



Daunen und **Bett-Federn**

in grosser Auswahl. Gleichzeitig gebe ich meiner Kundschaft zur Kenntnis, dass ich eine chemische

Daunen- u. Federn-Reinigungs-Anstalt

— das Wunder der Technik aus Gera — eröffnet habe.

Wäschefabrik und Leinenhaus
J. SCHUBERT
Poznań
jetzt nur
Stary Rynek 76
Rotes Haus
gegenüber d. Hauptwache neben der Apotheke „Pod Lwem“

Uebernehme von meiner werten Kundschaft Federn und Betten zum Reinigen.

Eine **Schreibmaschine** „Adler“, in gutem Zustande, billig zu verkaufen

Introligatornia
B. Lewandowski
Poznań, Jezuicka 3.

Acker-geräte

Schare
Streichbretter
Anlagen
Schrauben
Pflugersatzteile
zu allen Systemen
billigst

Woldemar Günter
Landw. Maschinen, Bedarfsartikel, Oele — Fette
Poznań,
Sew. Mielżyńskiego 6.
Tel. 52-25.

Kleinbahn-Lokomotive

60cm Spurbreite 15 Atm. Fabrikat Orenstein — Koppel, günstig zu verkaufen.

Oberförsterei Łasówki
p. Grodzisk Pozn.,
pow. Nowy Tomyśl.



Trauringe

Uhren, Gold u. Silberwaren, Brillanten-gelegenheitskäufe, Werke für Standuhren kauft man am günstigsten bei

A. Prante,
Poznań, Sw. Marcin **56**
Große Auswahl in Konfirmationsgeschenken.

Automobile

Automobilisten!

Autobereifung

nur erstklassiger Markenfabrikate und frische Ware sowie jegliches Autozubehör u. Ersatzteile, kauft man am preiswertesten bei d. Firma

Brzeskiauto S. A.
Poznań,
Dąbrowskiego 29

ältestes u. grösstes Automobil-Spezialunternehmen Polens.

Der Neuzeit entsprechend eingerichtete Reparaturwerkstätte

Stets günstige Gelegenheitskäufe in wenig gebrauchten Wagen am Lager.

Mut

zum Inserieren

Durch versäumte Werbung verloren gegangene Kunden sind nur schwer zurückzugewinnen
Werben ist darum die Losung des Tages!
Werben durch Anzeigen im

Posener Tageblatt

Die polnische Meinung

Rolle der Bürokratie

Prof. Roman Rybarski befaßt sich in einem Aufsatz des „Kurjer Poznański“ mit der Wechselwirkung zwischen den Schwierigkeiten, die der Bürger im Behördenverkehr hat, einerseits und dem Vorhandensein einer allzu zahlreichen Beamtenschaft von nicht genügend gesicherter Rechtsstellung andererseits. Der Aufsatz schließt:

„Das Anwachsen der Bürokratie mit allen „Schwierigkeiten“, die sie schafft, ist nicht die letzte Ursache des Uebels; das ist vielmehr eine Folge, eine Aeußerung der ganzen Verfassung, des ganzen Regierungssystems. Das Uebel wird nicht behoben ohne eine gründliche Revision des Verhältnisses des Staates zum sozialen und geistigen Leben und zur Volkswirtschaft. Klagen über die Bürokratie, die sogar in den Kreisen des Regierungslagers Mode geworden sind, helfen in den heutigen Verhältnissen nichts.

Eine Aenderung muß erfahren die ganze Psychik des Regierens, dieses Behandeln des Volks als eine passive, gehorsame Masse, die erst die Bürokratie erzieht, die sie an der Hand führt, politisch aufklärt und vor allem mit den verschiedenen bekannten Mitteln im Zaum hält. Wenn ein Anhänger der gegenwärtigen Regierung über die Bürokratie klagt, so verfährt er sehr leichtsinnig, sofern er natürlich aufrichtig klagt. Denn was wäre er ohne die Hilfe der Bürokratie? Nicht einmal Abgeordneter könnte er ohne sie sein.

Eine Aenderung muß erfolgen, schon weil das Land finanziell den Unterhalt dieses Riesenapparats nicht erträgt. Natürlich muß man eine produktive Beschäftigung für diese Massen, die der Staat nicht braucht, finden, d. h. gleichzeitig mit der Verwaltungsreform muß die Wirtschaftsreform kommen. Dann wird es nicht nötig sein, daß Zehntausende von Beamten von den „Schwierigkeiten“ leben, die man in den verschiedenen Lebensgebieten schafft.“

Sauberkeit der Verwaltung

Für die moralische Gesundung der Zustände in der Staatsverwaltung setzt sich der katholische „Maly Dziennik“ weiterhin ein, indem er schreibt:

„Die neue Regierung hat den Kampf um die Reinheit der moralischen Atmosphäre aufgenommen. Man verheimlichte also nicht die Einzelheiten der Affäre des Starosten Twardowski, man vertuschte nicht die der Frau Paxylewicz. Nicht unterdrückt wird das Zursprachebringen der mit dieser Affäre verbundenen Beschwerden. Sogar der Führer der Mariawitensekte Kowalski mußte nach dem Genuß längeren Strafaufschubs erleben, daß er für seine Verbrechen ins Gefängnis gesetzt wurde.

Im Kampfe mit den Mißbräuchen, im Kampfe um die Rechtsherrschaft können alle anständigen Leute in Polen die Aktion der Regierung nur mit Genugtuung begrüßen — ohne Rücksicht auf einen etwaigen grundsätzlich oppositionellen Standpunkt. Wir verstehen aber, daß diese Aktion sich erst im Anfangsstadium befindet.

Wenn es um die Konsolidierung der Allgemeinheit geht, wenn die Rede ist von der Wehrbereitschaft, von der Notwendigkeit, der Teilung des Volkes in sich bekämpfende, unversöhnliche politische Lager ein Ende zu machen, so läßt sich dies alles nur erreichen nach „Reinigung der Athmosphäre“. Und darum können wir dem Premier und dem Justizminister nur Erfolg bei ihrer Arbeit wünschen.“

Die Vorarbeiten für den Staatshaushaltsplan 1937|38

Fortführung der Sparpolitik — Zentralisierung der Arbeiten für den Vierjahresplan beim Finanzministerium

Seit einigen Wochen haben in den einzelnen Ministerien die Vorarbeiten für den Haushaltsplan 1937/38 begonnen. Diese Arbeiten stehen im Zeichen der veränderten Haushaltslage, die sich im Laufe der letzten Monate angebahnt hat. Wie wiederholt berichtet wurde, hat die konsequent durchgeführte Sparpolitik des Finanzministers Kwiatkowski den Erfolg aufzuweisen, daß im laufenden Haushaltsjahr die Unterschüsse vollständig beseitigt sind, und die Haushaltsrechnung ein ausgeglichenes Bild, ja sogar kleine Ueberschüsse ausweist.

Insgesamt schließt der Haushaltsplan für die ersten vier Monate des Haushaltsjahres 1936/37 mit einem Ueberschuß von 18 Mill. Złoty ab, während im gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres eine Unterbilanz von 105,8 Mill. Złoty ausgewiesen wurde.

Diese Besserung ist einmal der Einschränkung der Ausgaben, gleichzeitig aber auch den wesentlich gebesserten Steuereingängen zuzuschreiben. So haben sich im ersten Viertel des Haushaltsjahres 1935/36 die Ausgaben gegenüber dem gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres von 554,4 Mill. Złoty um 31,8 auf 522,6 Mill. Złoty, d. i. um 5,7%, vermindert. Im vierten Monat des Haushaltsjahres, dem Monat Juli, sind die Ausgaben weiter im gleichen Ausmaß um 5,7% zurückgegangen. Die Einnahmen haben sich während des ersten Vierteljahres 1936/37 gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres von 474,1 Mill. Złoty um 49,6 auf 523,7 Mill. Złoty erhöht. Im Monat Juli trat die Einnahmensteigerung noch deutlicher hervor.

Auf diese Entwicklung wies Direktor Rakowski bei einer Pressebesprechung hin, die am 10. 8. 36 im Finanzministerium im Hinblick auf die Vorarbeiten über den Haushaltsplan 1937/38 stattgefunden hat. Er betonte, daß diese günstige Gestaltung des Staatshaushalts es ermögliche, daß der Staat gegenwärtig nicht mehr den Kreditmarkt zur Deckung seiner Unterbilanz in Anspruch nimmt. Er wies weiter vor allem auf die

günstige Entwicklung der Steuereingänge

hin, die gerade im letzten Monat bei indirekten Steuern ein deutliches Anwachsen der Eingänge gezeitigt hat. Dabei wurde jedoch nachdrücklich erklärt, daß auch angesichts dieser steigenden Staatseinnahmen die bisherige Sparpolitik unverändert beibehalten wird, wenn natürlich auch einzelne Ausgaben, deren Beschränkung soziale Schädigungen nach sich ziehen können, im kommenden Haushaltsjahr wieder erhöht würden.

Von den Aufgaben, die in dem neuen Haushaltsplan in Angriff zu nehmen sind, wurden zwei hervorgehoben. Einmal die Ausführung des novellierten Gesetzes über

Annahme von Land zur Begleichung von öffentlichen Forderungen

und zum anderen der

Vierjahresplan für öffentliche Investitionen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

Das alte Gesetz über die Annahme von Land zur Begleichung von öffentlichen Forderungen vom 28. 10. 1933 sah bekanntlich vor, daß für Forderungen des Staates oder Selbstverwaltungskörperschaften sowie für Forderungen auf Grund von staatlichen Anleihen, die vor dem 1. 1. 1933 entstanden sind, für einen Teil dieser Forderungen vom Staate Land übernommen werden kann, und zwar bei Besitzungen mit einer Größe von mehr als 200 Hektar. Auf Grund der Novellierung des Gesetzes vom 14. 7. 1936 ist die Grenze für die Besitzungen, die zur Landabgabe zur Begleichung ihrer Verpflichtungen herangezogen werden können, von 200 auf 50 Hektar herabgesetzt worden, während gleichzeitig der Termin für die dem Gesetz unterliegenden Forderungen für die Zeit bis zum 1. 1. 1936 verschoben wurde.

Zu dem Vierjahresplan der Regierung für öffentliche Investitionen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit wurde ausgeführt, daß, abgesehen von der bereits beschlossenen Erhöhung der für das laufende Jahr bereitgestellten Mittel, weitere Projekte ausgearbeitet werden. Die einheitliche Durchführung der Finanzierung wird vom Finanzministerium übernommen werden, nachdem vom Ministerrat die Projekte der einzelnen Abteilungen aufeinander abgestimmt worden sind.

Das Krankenhaus in Rybnik wird enteignet!

Die polnische Darstellung

Das Krankenhaus in Rybnik, das Eigentum der deutschen (schlesischen) Malteser-Ritter war, die ihren Sitz in Breslau haben, ist durch Verfügung der schlesischen Behörden in die Verwaltung des polnischen Verbandes der Malteser-Ritter in Posen übergegangen. Ueber die Gründe dieser Maßnahme verbreitet die amtliche Polnische Telegraphen-Agentur folgenden Bericht:

Seit einigen Jahren schwebt ein Streit um die Ausübung der Verwaltung der Anstalt. Die schlesischen (deutschen) Malteser-Ritter versuchten ihre Eigentumsrechte an der Anstalt gegen den Betrag von 100 000 Złoty einer privaten Institution abzutreten, die zu diesem Zweck in Chorzów unter dem Namen „Piecza“ („Fürsorge, Obhut“) entstanden war. Da eine derartige Regelung als unvereinbar mit der Absicht der Gründer angesehen wurde, haben die Behörden den Verkaufsakt nicht bestätigt. Darüber hinaus hat der schlesische Wojewode mit Rücksicht darauf, daß sich die schlesischen Malteser-Ritter um das Wohl der ihrer Obhut anvertrauten Institution überhaupt nicht kümmerten, in der letzten Zeit eine Reihe von Fällen vorgekommen sind, die mit den Aufgaben derartiger Institutionen der öffentlichen Wohlfahrt im Widerspruch stehen und die öffentliche Sicherheit gefährden, auf Grund der verpflichtenden Gesetzgebung den Verband der schlesischen Malteser-Ritter in Breslau in der Ausübung seiner für diese Institution vorgesehenen Rechte auf dem Gebiet der schlesischen Wojewodschaft entkleidet. Gleichzeitig hat der schlesische Wojewode, gestützt auf die Bestimmungen der Genfer Konvention, mit der Verwaltung des Spitals, sowie des ganzen der Stiftung gehörigen Vermögens den polnischen Verband der Malteser-Ritter mit dem Sitz in Posen betraut.

Der amtliche polnische Bericht, der zweifellos nicht ohne Antwort bleiben wird, schließt mit der Feststellung, daß die ganze Stiftung aus der öffentlichen Opferwilligkeit der Einwohner, der Stadtverwaltung von Rybnik, des Kreises Rybnik, der Kreisbehörden, sowie der materiellen Hilfe des Fürsten von Ratibor entstanden ist, und mit der Versicherung, daß die Uebernahme der Verwaltung der Anstalt durch den Verband der polnischen Malteser-Ritter, der Institution eine gehörige Entwicklung sichern werde, die das Interesse der Bevölkerung des Kreises Rybnik erfordere.

200 Veranstaltungen am 15. August

Die „selbständige“ Volkspartei

Das Sekretariat der bäuerlichen „Volkspartei“ hat, wie die polnische Presse meldet, an die einzelnen Organisationen der Partei ein Schreiben gerichtet, in dem es empfiehlt, bei der Organisierung der Veranstaltungen die für den Tag des „Wunders an der Weichsel“ (15. August) vorgesehen sind, die Selbständigkeit zu wahren. In dem Schreiben wird gleichzeitig erklärt, daß aus Anlaß dieser Festlichkeiten auch die Wünsche und Forderungen der Bauern ihren Ausdruck finden würden. Weiter heißt es darin: „Wir haben nichts dagegen, daß der Tag, an dem die Volkspartei den Jahrestag der bäuerlichen Tat begeht, den Charakter eines nationalen Feiertages annimmt, und gleichzeitig ein Tag des polnischen Soldaten ist.

Diejenigen aber, die mit Hilfe irgendwelcher Schritte den Inhalt und Charakter unserer Veranstaltungen ändern möchten, um auf diese Weise eine Diversion herzustellen, müssen sich arg täuschen.“

Wie der „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ aus Warschau meldet, hat das Innenministerium an die Starosteien in Sachen der durch die Volkspartei am 15. August d. Js. organisierten Veranstaltungen ein Rundschreiben gerichtet, in dem es heißt, daß der „Volkspartei“ die Genehmigung für diese Veranstaltungen nicht zu versagen ist. Nicht zugelassen ist aber die Veranstaltung einer Feier von zwei Gruppen in einer Stadt. Im Zusammenhang damit werden auf dem ganzen Staatsgebiet mehr als 200 Veranstaltungen stattfinden.

Der französische Senat für Erneuerung und Verbesserung der Luftflotte

Paris, 12. August. Der Senat nahm am Mittwoch eine Reihe von Gesetzesvorschlägen an. U. a. erklärte er sich einstimmig für die Annahme des Gesetzes für die Erneuerung und Verbesserung der Luftflotte. Dieses Gesetz sieht einen jährlichen Kredit von 550 Millionen Franken für einen Zeitraum von fünf Jahren vor. Der Stichtag soll der 1. Januar 1937 sein. Der Luftfahrtminister führte ergänzend aus, daß das augenblickliche Luftrüstungsprogramm, das 1023 Flugzeuge vorsehe, aller Wahrscheinlichkeit nach Ende des Jahres durchgeführt sein werde.

Friedrich der Große und die „schöne Sabine“

Eine Klarstellung zugunsten des großen Königs.

Ueber die angeblichen Beziehungen Friedrichs des Großen zur „schönen Sabine“ sind seit der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts bis in die neueste Zeit eine ganze Reihe von dichterischen Erzählungen, ein längerer Roman und Aufsätze in Zeitschriften gedruckt worden. Und wenn märkische Zeitungen lohnende Ausflugsziele besprechen, so pflegen sie bei Beschreibung der Ruppiner Schweiz auch zu erwähnen, daß diese einst der Schauplatz eines kronprinzlichen Liebesidylls gewesen sein soll. Allen diesen Dichtungen und Berichten gemeinsam ist die Unkenntnis oder Nichtbeachtung geschichtlicher Tatsachen und örtlicher Verhältnisse. In einem Aufsatz über die Ruppiner Schweiz schreibt u. a. eine große Berliner Zeitung im Frühjahr 1936: „Binenwalde ist eine kleine Siedlung am Kalksee . . . Hier soll — der Sage nach — einst das Forsthaus des Försters Schott gestanden haben, in dem der Kronprinz Friedrich die Försterstochter kennenlernte. Als dann Sabine einen seiner Leibjäger heiratete, schenkte er dem Paar das neuangelegte Gut „Binenwalde.“ — Tatsächlich wurde Binenwalde erst 20 Jahre nach Sabinens Heirat angelegt. Und was es mit der „Schenkung“ des Gutes für eine Bewandtnis hatte, geht aus dem folgenden hervor.

Um Licht in die dunkle Sage von der angeblichen Jugendliebe des großen Königs zu bringen, stellte der ehemalige Stadtarchivar von Neuruppin, Rektor Bartelt, jahrelang eingehende Forschungen an. Das Ergebnis seiner Arbeit wurde 1932 veröffentlicht vom Historischen Verein zu Neuruppin unter dem Titel: „Die schöne Sabine in Sage, Dichtung und Geschichte, von W. Bartelt.“ Das Wichtigste für die Beurteilung der Sabinensage ist in dieser Schrift die Beurkundung von der Gründung von Binenwalde. Die Sabinendichter nennen sie ein „Geschenk des galanten Königs für sein ehemaliges Liebchen“, einen „Gnadenbeweis“ für seine einstige Jugendliebe und dergl., und setzen den großen König gleich mit gewissenlosen Fürsten, die die Steuern ihrer Untertanen für ihre Liebschaften verschwendeten. Statt dessen zeigt uns Bartelt die landesväterliche Fürsorge des Herrschers.

In den Jahren 1753—55 war Friedrich besonders rührig in der Besiedlung des Landes Ruppin. Dort ließ er außer Binenwalde noch 15 andere Kolonien anlegen. Das Verfahren war überall dasselbe wie bei Binenwalde. Ein tatkräftiger Unternehmer wurde mit dem Aufbau der Kolonie beauftragt, die zumeist aus einem Erbzinsgut oder einem Vorwerk und einer Anzahl Kolonistenhäuser bestand.

Am 17. 12. 1753 schloß die „Kurmärkische Kriegs- und Domänenkammer“ einen Erb-Zinsvertrag mit dem Kgl. Förster Ernst Ludwig Cusig in Zühlen bei Rheinsberg, wonach diesem 397 Morgen Land von der „wüsten“ Feldmark Braunsberg (bei Zühlen) für den Aufbau der Kolonie überwiesen wurden. Der Unternehmer hatte die ganze Siedlung in zwei Jahren auf eigene Kosten herzustellen, acht ausländische kleine Wirte anzusetzen und ihnen die Häuser mit je zwei Morgen Land erb- und eigentümlich zu überlassen. Das für die neue Siedlung ausersehene Oedland grenzte an das Forstrevier Zühlen, das seit Ende 1739 vom Förster Cusig verwaltet wurde; daß dieser als der geeignetste Mann weit und breit für eine so schwere Aufgabe angesehen wurde, liegt auf der Hand, da er mit den dortigen Verhältnissen genau bekannt war. Er muß auch als besonders tüchtig gegolten haben. Als der Kronprinz 1732 von seinem strengen Vater als Regimentskommandeur nach Neuruppin geschickt wurde, gab man ihm jenen Cusig als Leibjäger mit. Natürlich wird der König, der sich um alle Einzelheiten des kronprinzlichen Haushalts bekümmerte, dafür gesorgt haben, daß nur als ganz zuverlässig bekannte Leute für den Dienst beim Kronprinzen ausgesucht wurden. Wahrscheinlich hatte Cusig damals schon zur Hofjägerei des Königs gehört.

Durch eigene Tatkraft und Umsicht hat Sabinens Gatte das Gedeihen der neuen Siedlung gefördert, und es hat ihm denn auch nicht an kurzsichtigen Neidern gefehlt, die nicht begriffen, daß solche Siedlungen der landesväterlichen Fürsorge des Königs ihr Dasein verdankten. Unter anderen beschwerte sich auch die Gemeinde Braunsberg beim König über angebliche Benachteiligung und klagte, daß der Förster Cusig „schon beinahe 300 Schafe habe“ und noch mehr anschaffen wollte. So liegt die Annahme nahe, daß Mißgunst und Klatschsucht den Anlaß gegeben haben zu den Gerüchten von seinen Beziehungen zu Sabine.

Hinsichtlich der Neigungen des Kronprinzen für das schöne Geschlecht berichtet das Schrifttum jener Zeit unter Nennung der Namen von vier Fällen; von Sabine ist nirgends die Rede. Sie war die Tochter des Försters Schott in Zühlen bei Rheinsberg. Die Förster gehörten damals zu den höheren Forstbeamten, hatten große Reviere zu verwalten, waren beritten und wurden daher auch Heidereuter genannt. Die Försterei in Zühlen lag etwa eine halbe Stunde vom Kalksee entfernt; am See selbst lag nie ein Forsthaus, noch viel weniger auf einer Insel darin, wie nach Fontane die Sage erzählt. Welch sonderbarer Gedanke: Das Dienstgebäude eines berittenen Forstbeamten, der ein großes Revier nebst Dienstland hatte, auf eine Insel zu verlegen! Und als der Kronprinz 1736 nach Rheinsberg übersiedelte, war Sabine schon seit zwei Jahren die Frau des einstigen Leibjägers Cusig in Rüthnik (25 Kilometer von Rheinsberg), der 1733 dort Förster wurde. Ein Jahr nach ihrer Verheiratung wurde dort ihr erstes Kind geboren. Erst Ende 1739 erhielt ihr Gatte die Försterstelle in Zühlen, die durch den Tod ihres Vaters frei geworden war. Der Zühlener Forst war auch in jagdlicher Hinsicht von besonderer Bedeutung; in Zühlen stand ein königliches Jagdschloß, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß Cusig als Hofjäger dienstlich mit dem Förster Schott zu tun hatte und Sabine kennenlernte, noch ehe der Kronprinz ahnen konnte, daß er einst in Neuruppin und Rheinsberg wohnen würde.

So erhalten wir für die Sabinenfrage eine nüchterne Beantwortung, die freilich keinen romantischen oder „pikanten“ Reiz hat, aber nicht im Widerspruch mit geschichtlichen Tatsachen steht und keinerlei Schatten auf die beteiligten Hauptpersonen wirft.

Albert Cusig.

Aus unserer Volksgruppe

Lodzer Brief

Der Deutsche Volksverband führt die Deutschen zur Wahl

Es ist nunmehr entschieden: der Deutsche Volksverband in Polen, Sitz in Lodz, führt die Lodzer Deutschen zur Wahl! Man hat es aufgegeben, eine sogenannte deutsche Wahlfront zu bilden, die im vorhinein zugibt, daß das Lodzer Deutschtum keine einheitliche Gemeinschaft ist, sondern ein Sammelsurium von deutschsprechenden Menschen, die dieses eine Mal zusammenkommen, um zu wählen. Das Deutschtum von Lodz soll endlich einmal als geschlossene Einheit, nicht als ein zufälliges Gebilde auftreten. Die Führung hat der Deutsche Volksverband übernommen, als stärkste deutsche politische Organisation sowohl als auch diejenige, die auch die Deutsche Wahlfront in Lodz und Umgegend im Jahre 1934 ins Leben gerufen und geleitet hat.

Es ist durchaus richtig, was der mit der Organisierung der Wahl in Lodz vom Hauptvorstand des Volksverbandes beauftragte Kreisleiter Leo Brauer auf der Ortsgruppenversammlung sagte: Das Deutschtum kann nicht von etlichen Stellen aus geleitet werden, auch nicht von Eintagsmenschen — es muß von einer Stelle aus geführt werden.

Wir können es uns nicht mehr leisten, von Fall zu Fall zusammenzukommen, um zu dieser oder jener Frage Stellung zu nehmen. Wir stehen im Kampf, der täglich und stündlich geführt wird, der die Menschen für immer zusammenschweißt, weil es der Lebenskampf unserer deutschen Volksgruppe ist. Darum wird erstrebt, daß das Lodzer Deutschtum in seinem schweren Ringen um das Sein nicht bloß einmal zusammenkomme, sondern für immer zueinander finde.

Die Wahllosung ist einfach und klar:

Die Wahl soll ein Bekenntnis des Lodzer Deutschtums sein zum Volk, ein Bekenntnis zum einheitlichen Wollen, ein Bekenntnis zur geschlossenen Bereitschaft.

Interessant ist, daß diese Wahlen zum ersten Male ohne die „Neue Lodzer Zeitung" geführt werden. Die Erfahrungen der letzten Zeit haben die bewußten Lodzer Deutschen endlich gelehrt, von diesem Konjunkturblatt abzurücken. Gerade jetzt wird ein Gerichtsprozeß zwischen den augenblicklichen Besitzern der Zeitung: den Nachkommen und Erben der Gründer Milker und Drewing geführt, der über den weiteren Besitz der Zeitung entscheiden wird. Aus den Gerichtssälen ist so manches an die Oeffentlichkeit gedrungen, was für die Geistesart der leitenden Persönlichkeiten des Blattes sehr bezeichnend, für das Blatt selbst aber nicht sehr günstig ist. So hat z. B. der Rechtsvertreter der Milkerschen Erben, der jetzige Wojewode Bilyk, vor Gericht erklärt, es sei notorisch, daß Milker, der Mitbegründer der Zeitung, deren eigentliche Seele gewesen sei; Drewing, sein Kompagnon, sei nur ein Strohmann gewesen, weil die Russen, denen Milkers polnische Orientierung bekannt gewesen sei, diesem die Konzession für ein deutsches Blatt niemals gegeben hätten. Auf die Verdienste Milkers für die polnische Sache pochend, verlangte Rechtsanwalt Bilyk, daß den Erben Milkers der Gesamtbesitz des Blattes zugesprochen werde.

Und die Dinge liegen bereits heute so bei der „Neuen Lodzer Zeitung", daß nur noch ein einziger Erbe Drewings (des Deutschen) im Unternehmen beschäftigt ist, während von den Erben Milkers (des Polen) fünf Personen dort tätig sind. Leute, die keine Zeile deutsch schreiben können.

Daß die Wahl nicht leicht durchzuführen sein wird, darüber sind sich die leitenden Persönlichkeiten des Deutschen Volksverbandes im klaren. Selbst wenn die Jungdeutsche Partei mit Rücksicht auf die Bedeutung der Sache die Propaganda nicht stören sollte, so sind doch einflußreiche Stellen dabei, um die Stimmen der Lodzer Deutschen zu werben. Hier ist in erster Linie der Abgeordnete Wadowski zu nennen, der im Auftrag der Sanacja bzw. ihrer Nachfolgerin eine rege Tätigkeit entfaltet. Angesichts des Umstandes, daß der Fall des Senators Heimann-Jarecki die Lodzer Industriekreise schwer verschnupft und daher dem Gedanken für ein Zusammengehen mit der Sanacja für die Wahlen abgeneigt gemacht hat, muß Abg. Wadowski wenigstens in anderen Kreisen einige Erfolge zu erringen versuchen. In den polnischen Kreisen wird ihm das kaum gelingen, noch viel weniger in den jüdischen — bleiben also die Deutschen, die ja noch immer allen politischen Jägern als leicht zu jagendes Wild erschienen sind.

Wird Wadowski nichts direkt erreichen, so wird er indirekt sein Glück versuchen. Beispielsweise durch die Organisationen der Hausbesitzer. Diese wollen gesondert zur Wahl schreiten, sind aber im Grunde Sanacja. Und da es noch verhältnismäßig viele deutsche Hausbesitzer gibt, so werden sie sehr stark um deren Stimmen werben. Es ist bezeichnend, daß die polnische Presse bereits Nachrichten über die Wahlstimmungen und -neigungen veröffentlichte, als sich in den deutschen Kreisen in Wirklichkeit noch gar nichts regte. Man versuchte auf diesem Umweg, ihnen ihre eigenen Wünsche zu suggerieren.

Es wird auch noch aus einem anderen Grunde schwer sein, die Lodzer Deutschen zu bewegen, wie ein Mann zur Wahl zu schreiten. Dieser Grund ist der Ausgang der letzten Stadtratswahl. 20 000 jüdische Stimmen ergaben damals 10 Mandate, 18 000 deutsche —1 Mandat! So etwas vergißt man nicht so leicht. Die famose Wahlordnung und Wahlgeometrie, die solches zuwege brachte, ist noch nicht geändert worden. Wäre die alte Wahlordnung geblieben, die vor der 1934 zum ersten Male eingeführten bestand, so hätten die Deutschen sechs Mandate erhalten müssen. Die neue Wahlordnung hatte den Zweck, starke Parteien künstlich wachsen zu lassen. Dabei wurde natürlich an die Sanacja gedacht, die im Augenblick der Schaffung der neuen Wahlordnung tatsächlich überall stark war. Nur in Lodz nicht. Hier verrechnete man sich. Und so erlebte die Sanacja das groteske Schauspiel, daß ihre Saat jemand anders erntete: die Endecja. Das Ende war ein alsbald wieder aufgelöster Stadtrat. Es regiert sich nämlich nicht gut, wenn man der 39 Mann starken Opposition der Endecja nur 10 Sanacja-Stadtverordnete entgegenstellen kann.

Diesen allerdings, wie man sieht, berechtigten Unmut der um die Früchte ihres Wahlsieges betrogenen Deutschen wird die deutsche Leitung der neuen Wahlbewegung bekämpfen müssen. Sie wird eben immer wieder darauf hinweisen müssen,

daß ein einmütiges, geschlossenes Bekenntnis zum Deutschtum mehr wert ist, als ein Mandat mehr oder zwei.

Letzten Endes handelt es sich ja nur darum, auch im Gremium der Stadtväter ein deutsches Sprachrohr zu besitzen. Und das kann auch ein einziger Deutscher sein, wenn er nur tüchtig ist. Und das sind die Kandidaten der deutschen Liste. Es sind tatkräftige Männer, die bewiesen haben, daß ihr Volkstum ihnen alles bedeutet und daß sie für dasselbe Opfer zu bringen verstehen.

Die deutschen Marxisten sind diesmal von ihren polnischen Brüdern vom roten Zeichen im Stich gelassen worden.

Mit Rücksicht auf die Stimmung unter den polnischen Massen hat die Polnische Sozialistische Partei (PPS) beschlossen, diesmal ohne die Deutschen und ohne die Juden zur Wahl zu schreiten. Man hat den Führer der deutschen Sozialisten, den ehemaligen Abgeordneten Emil Zerbe, gewissermaßen als fünftes Rad am Wagen in den Wahlausschuß des Klassenverbandes berufen, der sich der PPS anschließt. Es ist aber ausgeschlossen, daß ein deutscher Arbeiter auf dieser Liste stehen wird. Die Werbung des Deutschen Volksverbandes wird auch diese Stimmen zu sammeln versuchen müssen.

Es sind noch genau sechs Wochen bis zur Wahl. Es ist Zeit genug, jedem Deutschen ins Herz und Hirn zu hämmern, warum es bei diesen Wahlen auch auf ihn ankommt.

L. G.

Nationalistische Kriegsschiffe vor San Sebastian

London, 13. August. Nach hier eingelaufenen Berichten bereitet sich an der spanischen Nordfront, vor allem bei San Sebastian, eine größere Aktion vor. Das unter dem Befehl der Militärgruppe stehende Kriegsschiff „Espana" und der die gleiche Flagge führende Zerstörer „Velasco" sind von Ferrol nach San Sebastian in See gegangen, und auch der auf nationalistischer Seite kämpfende Kreuzer „Almirante Cervera", der bisher vor Gijon manövriert hat, hat den Befehl zum Eingreifen in den von der Militärgruppe eingeleiteten Kampf erhalten.

Heimtückische Kriegsführung

Marxisten benutzen Gefangene als Schutz gegen Fliegerbomben

Hendaye, 13. August. Die unbeschreibliche Grausamkeit, mit der der spanische Bürgerkrieg geführt wird, zeigt eine Mitteilung die das Kriegskommissariat der Volksfront von San Sebastian heute an die Oeffentlichkeit richtet. **Danach werden im Laufe des Tages sämtliche militärisch wichtigen Bauten in der Umgebung der Stadt, die in letzter Zeit das Ziel feindlicher Fliegerangriffe waren, von der Zivilbevölkerung geräumt. In diese gefährdeten Häuser werden Kriegsgefangene gelegt.** In dem Aufruf wird behauptet, daß sich der Kriegskommissar zu dieser Maßnahme durch die Methoden der Flieger der Militärgruppe genötigt sehe.

Die Zahl der in San Sebastian von den Roten gefangengehaltenen Personen geht in die Tausende. Allein im Notgefängnis vor San Anton befinden sich 793 Gefangene, unter ihnen zahlreiche hohe Offiziere, Flieger, Missionare, Polizisten, aber auch viele hundert faschistisch gesinnte Arbeiter.

Die Ausrüstung der Roten verbessert sich von Tag zu Tag. Gestern erst lief ein großer Frachtdampfer, mit Waffen und Munition beladen, in San Sebastian ein. Am Strande von Hendaye werden in den Abendstunden Lieferboote mit Waffen beladen. Mit dem Fernglas kann man diese Fahrzeuge zu Hunderten längs der Küste beobachten.

Deutsche Vereinigung

Versammlungskalender

O.-G. **Siptorn:** 15 August, 14 Uhr: Ernte- und Jahresfest auf der Wiese von Vg. Goede.
O.-G. **Rogowo:** 15. August, 17 Uhr: Mitgl.-Vers.
O.-G. **Romanowo:** 15. 8., 15 Uhr: Mitgl.-Vers.
O.-G. **Konojady:** 16. 8., 16.30 Uhr: Mitgl.-Vers.
O.-G. **Płowęż:** 16. 8., 19.30 Uhr: Mitgl.-Vers.
O.-G. **Lindensee und Bargen:** 16. 8., 15. Uhr: Mitgl.-Versamml. im Lokal des Vg. Josef Heinze in Gollmitz
O.-G. **Steindorf** (Kamionki): 16. August, 2 Uhr: Sommerfest in Borowiec bei Bensch.
O.-G. **Zarczyn:** 23. 8.: Kundgebung.

Boxturnier vor dem Abschluß

Für Polen nur noch Chmielewski

Um den Eintritt in die Vorschlußrunde beim Olympischen Boxturnier in der Deutschlandhalle wurde am Donnerstag gekämpft. Der zweite Kampfring war inzwischen verschwunden, so daß die Beobachtung der einzelnen Treffen wesentlich einfacher wurde. Der gebotene Sport dürfte so leicht kaum zu überbieten sein. Eine Reihe von Ueberraschungen erlebte man bei diesen Kämpfen. Verschiedene Boxer waren gegen ihre ersten Kämpfe kaum wiederzuerkennen. Ein Olympisches Boxturnier stellt ganz besondere Anforderungen an die Kraftreserven.

Die deutschen Boxer hielten sich auch diesmal ganz ausgezeichnet. So gewann Kaiser im Fliegengewicht ganz klar gegen den Uruguayer Tricanico, der das Tempo des Deutschen nicht mitgehen konnte. Auch Murach kam in die Vorschlußrunde denn der Holländer Dekkers vermochte sich in den drei Runden nie auf die Rechtsauslagen des Westdeutschen einzustellen.

Die beiden Leichtgewichtskämpfe brachten große Ueberraschungen. Padilla-Philippinen, der nach seinem Siege über Schmedes und Kajnar klarer Favorit war, verlor gegen den mit aller Wucht anstürmenden Ungarn Harrangi, und der Argentinier Oliver wurde von dem Dänen Kops geschlagen. Im Weltergewicht verlor Castro (Philippinen) gegen den Franzosen Tritz.

Den dritten deutschen Sieg gab es im Halbschwergewicht. Der Hamburger Vogt stand gegen den Finnen Koivunen im Ring. Von Beginn an hatte der Hamburger den Kampf fest in der Hand. Seine Geraden und Aufwärtshaken nahmen den Finnen stark mit, der aber bis zum Schluß tapfer zurückschlug. An dem klaren Siege des Deutschen war aber nichts mehr zu ändern. Miner gewann gegen Treadaway-England.

Von den Polen liegt nur noch Chmielewski im Rennen. Er schlug den Amerikaner Clark klar nach Punkten. Sein nächster Gegner ist Tiller-Norwegen, der Baumgarten-Deutschland schlug. Sobkowiak verlor gegen Laurie-Amerika nach Punkten, ebenso Polus gegen den Argentinier Casanovas.

Winter-Olympiade 1940 in Tokio

Tokio, 13. August. **Der Internationale Ski-Verband hat die Okura-Skischanze auf Hokkaido als erstklassige Sprungschanze anerkannt, so daß nunmehr auch die Olympischen Winterspiele 1940 in Japan abgehalten werden können.**

Vom polnischen Getreidemarkt

In den südlichen Wojewodschaften Polens ist die Ernte bereits beendet, in den nördlichen ist mit ihrem Abschluss in etwa zwei Wochen zu rechnen. Die Erträge werden in diesem Jahre sicherlich nicht geringer sein, unter Umständen sogar etwas höher ausfallen als im Vorjahr. Optimistische Schätzungen sprechen von einem Mehrertrag von etwa 1 Mill. Doppelzentner. Auf die Gestaltung der Marktlage wirken zweifellos die in diesem Jahre früher bereitgestellten Getreidevorschuss- und Lombardkredite ein. Schon Ende Juni konnten die Landwirte Kreditvorschüsse in Höhe von 25 Prozent erhalten. Dies ermöglichte den Produzenten ein leichteres Durchhalten. Die Getreidepreise sind gegenwärtig um 2.30 zł und an einzelnen Plätzen bis zu 4 zł höher als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Nicht ohne Einfluss auf die Getreidemarktlage sind die optimistischen Ansichten hinsichtlich der Gestaltung der Viehpreise. Immerhin macht sich seit Anfang dieser Woche eine leichte Preisabschwächung bemerkbar, von der man jedoch glaubt, dass sie stärkere Ausmasse nicht annehmen wird.

Der Weltgetreidemarkt verläuft weiterhin in nervöser Haltung. Der vorwiegende feste Charakter ist noch nicht ganz verloren gegangen, doch zeigen sich schon Ausschläge nach unten. Wie weit politische Spannungen, die doch unverkennbar vorhanden sind, ebenfalls zur jeweiligen Stimmung beitragen, kann man nicht beurteilen. Unsere polnischen Getreidepreise haben sich stabiler gezeigt und sind nicht mehr mitgegangen. Die Lage ist unübersichtlich. Je nach dem Zustandekommen von Exportverkäufen lassen sich annehmbare Preise herausholen. Die Zufuhren sind nicht übermässig und jedenfalls nicht drückend. Selbst für die nächste Zukunft kann man sich kein richtiges Bild über die kommenden Preise machen. Es sind augenblicklich viele Faktoren, die eine Aenderung herbeiführen können.

In bezug auf Hülsenfrüchte und Oelsaaten ist die in dem letzten Bericht wiedergegebene Stimmung erhalten geblieben. Es konnte für Viktoriaerbsen eine weitere Preisbesserung beobachtet werden, die durch Verkäufe ins Ausland ihre Stütze fand. Man hört ferner aus Landwirtschaftskreisen, dass die Ernte im Posener Bezirk doch nicht überall gleichmässig gut ausgefallen sein soll. Raps wird auch heute noch mit etwas Aufgeld bezahlt gegenüber dem Richtpreis. Die grossen Oelmühlen sind infolge zu schwachen Angebots aus erster Hand ungenügend versorgt.

Ernteergebnisse in den verschiedenen Bezirken Polens

Nach Informationen aus verschiedenen Gebietsteilen Polens ist das Ernteergebnis nicht gleichmässig günstig ausgefallen. In der Wojewodschaft Lodz ist man im allgemeinen mit dem Ausfall zufrieden. Im Vergleich zum Vorjahr ist eine Besserung der Erträge besonders in Weizen, Roggen, Gerste und Hafer zu verzeichnen, wenn das Ergebnis auch teilweise hinter den im Frühjahr geäusserten Erwartungen zurückgeblieben ist. Die Verluste durch Unwetterschäden waren relativ gering.

Die Angaben über den in der Wojewodschaft Pommerellen bereits durchgeführten Drusch zeigen, dass die Ernte dort nicht sonderlich günstig ausgefallen ist. Die Unwetter, die ganz Pommerellen im Sommer heimgesucht haben und meist mit Hagelschlag verbunden waren, haben nicht unerhebliche Schäden verursacht. Das Getreide ist in einem solchen Zustande, dass Erntemaschinen nicht zu gebrauchen sind. Die Unverwendbarkeit der Maschinen hat durch die Notwendigkeit, menschliche Arbeitskräfte heranzuziehen, erhebliche Mehrkosten bei der Einbringung der Ernte verursacht.

Zu den Gerüchten über neue Agrarreformabsichten

Von massgeblicher polnischer Seite verlautet, dass die Gerüchte von einem neuen Bodenaufteilungsplan nicht den Tatsachen entsprechen. Im Augenblick ist noch unbekannt, ob das Bodenparzellierungsprogramm im Jahre 1937/38 ausgedehnt werden kann. Es soll noch nicht einmal ausgearbeitet sein. Immerhin besteht die Tendenz, die bisherigen Methoden einer Revision zu unterziehen, um den landarmen Bauern mehr Boden zuzuteilen.

107 Landgüter unter dem Hammer

Die staatliche Agrarbank gibt eine neue Serie von Versteigerungen von Landgütern bekannt. Es handelt sich um 107 Objekte, die adligen Familien in den Kreisen Nieszawa, Mlawa, Pless, Teschen usw. gehören. Die Versteigerung der Güter erfolgt für Schulden, die über 40 Mill. zł erreichen, in der Zeit vom 4. bis 16. Dezember d. Js.

Ungünstige Auswirkung der Palästinaunruhen auf den polnischen Aussenhandel

Wie aus den Zahlen des polnischen Aussenhandels in der ersten Jahreshälfte zu ersehen ist, ist die Handelsbilanz Polens im Verkehr mit Palästina für Polen passiv gewesen. Die Einfuhr aus Palästina nach Polen betrug 5.44 Mill. zł, die Ausfuhr nach Palästina jedoch nur 3,29 Mill. zł, so dass sich ein Saldo zuungunsten Polens in Höhe von 2,15 Mill. zł ergibt. Bisher hatte Polen mit Palästina eine aktive Handelsbilanz. Der Passivsaldo erklärt sich daraus, dass infolge der Unruhen in Palästina, wie auch infolge der Auswirkungen des italienisch-abessinischen Krieges in Palästina eine allgemeine Einschränkung der Einfuhr zu verzeichnen war.

Auch im Wilnagebiet hat die Ernte, und zwar infolge der Trockenheit, nur unzureichende Ergebnisse gehabt. Der Ausfall bei Roggen wird beispielsweise zwischen 20 und 40 Prozent gegenüber dem Vorjahre geschätzt. Gegenwärtig stellen Sonderkommissionen die tatsächlichen Schäden im Wilnagebiet fest. In einzelnen Kreisen ist eine völlige Missernte zu verzeichnen. Nach erfolgter Feststellung der Ausfälle soll eine sofortige Hilfsaktion für die geschädigten Bauern in die Wege geleitet werden.

In Mittelpolen und im östlichen Kleinpolen soll die Ernte ausgezeichnet ausgefallen sein. Jedenfalls ist gegenüber dem Vorjahr eine erhebliche Erhöhung der Erträge eingetreten.

In der Wojewodschaft Kielce war die Ernte am 10. August eingebracht. Die Klee-Ernte hat Anfang dieses Monats begonnen. Der Stand der Hackfrüchte ist im allgemeinen günstig. Auf Grund des Probedrusches kann die Roggenernte als gut und die Weizenernte als mittelmässig bezeichnet werden. Erheblich schlechter sind allerdings die Ergebnisse in Sommergetreide.

Getreidepreise in Polen

Die Wochendurchschnittspreise der vier wichtigsten Getreidearten an den polnischen Börsen stellen sich für die Zeit vom 27. Juli bis 2. August 1936 wie folgt dar:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Warschau	20.10	13.62½	15.87½	15.20
Posen	19.00	12.66½	—	14.62½
Bromberg	19.56	13.42	—	15.00
Lodz	20.44	14.12½	16.12½	14.44
Lublin	19.00	12.87	—	12.81
Równo	17.19	10.82	—	11.37½
Wilna	18.25	13.25	—	14.00
Kattowitz	19.51	14.25	—	14.97
Krakau	19.47	13.74	—	14.12½
Lemberg	18.25	12.12½	—	12.31
Danzig	19.12½	13.55	—	—
Berlin	26.64	38.80	—	—
Hamburg	23.14	12.42	—	12.88
Prag	40.96	32.48	31.79	28.82
Wien	32.62	26.50	—	—
Liverpool	20.17	—	—	18.65
Chicago	24.04	16.06	20.90	15.27
Buenos Aires	20.32	—	—	—

Vom polnischen Oelplanzenmarkt

Die Situation am westpolnischen Oelpflanzenmarkt ist gegenwärtig undurchsichtig. In bezug auf Speiseöle ist das eine Folge des unzureichenden Angebots von Rohmaterial, d. h. Raps seitens der Landwirtschaft. Das geringe Angebot ist nicht etwa auf eine ungünstige Ernte zurückzuführen, sondern auf die Unlust der Landwirte, während der Erntearbeiten Geschäfte zu tätigen. Auf das geringe Angebot von Raps am Inlandsmarkt ist auch der verstärkte Export nach einer Reihe europäischer Länder von Einfluss. Die Preise für Speiseöle erfahren noch immer erhebliche Schwankungen.

Was Leinöl anbetrifft, so befindet sich gegenwärtig noch Ware aus der vorigen Kampagne am Markt, die sich jedoch nur für technische Zwecke eignet. Leinöl der neuen Ernte wird erst Anfang September am Markt erscheinen. Die Ernteaussichten für Leinsamen sollen, besonders in dem Hauptanbaugebiet (Wilna), wegen der dort aufgetretenen Dürre überaus ungünstig sein. In anderen Teilen des Landes dürften die Erträge dagegen recht zufriedenstellend ausfallen, mit Ausnahme von Grosspolen, wo sie erheblich unter Schädlingen gelitten haben.

Die Preise für Leinöl sind seit dem vorigen Monat ziemlich beträchtlich zurückgegangen. Die Grosshandelspreise stabilisierten sich schliesslich auf einem Niveau von 1.12—1.20 zł je kg loco Oelmühle. Die grösseren Oelmühlen notieren gegenwärtig für reinen Leinöl-Firnis je nach der Güte, lose, 1.32 bis 1.45 zł je kg loco Fabrik.

Allgemein ist die Tendenz gegenwärtig ruhig. Da jedoch der grösste Bedarf an Firnis auf den Zeitabschnitt August/September fällt, ist angesichts der als nicht übermässig günstig anzusprechenden Ernteerträge in kurzer Zeit mit einer Preissteigerung für Firnis zu rechnen.

Börsen und Märkte

Börsenrückblick

Posen, 14. August. Die ausgesprochene Baissestimmung, die nun schon wochenlang dauerte, hat, so will es scheinen, ihren Abschluss gefunden, und es machten sich Anzeichen einer langsamen Besserung bemerkbar. Der stets ausgeglichene Staatshaushalt und die wenn auch langsam fortschreitende wirtschaftliche Aufwärtsbewegung haben bei dem Publikum Vertrauen ausgelöst. Man konnte nach langer Zeit wieder Käufe grösseren Stils beobachten. Die Limite waren zunächst begrenzt, doch bewilligte man später auch höhere Kurse, die aber über 1 Prozent nicht hinausgingen. Die freundliche Stimmung hielt auch im Verlauf der Woche an. Unterstützt wurde diese Tendenz durch die ebenfalls steigenden Kurse an der Warschauer Börse. Wenn man einen Rückblick auf die Kursgestaltung der letzten Monate wirft, so erhält man ein ungefähres Spiegelbild der wirtschaftlichen Vorgänge. Die seinerzeit einsetzenden Kurssteigerungen gaben deutlich den Optimismus wieder, den das Publikum den verkündeten Regierungsmassnahmen entgegenbrachte. Die Kursrückgänge aber zeigten, dass man sich in seinen Erwartungen getäuscht sah. Und nun scheint sich das Publikum wieder beruhigt zu haben. Man sieht und hofft auf eine weitere Besserung, und das ist wohl besser, als ewig die Köpfe hängen zu lassen.

Danziger Devienskurse

Notierungen der Bank von Danzig

Danzig, 13. August. In Danziger Gulden wurden für telegr. Auszahlungen notiert: London 1 Pfd. Sterling 26.67—26.77, Berlin 100 RM (verkehrsfrei) 213.03—213.87. Paris 100 Franken 34.93—35.07, Zürich 100 Franken 172.86 bis 173.54. Brüssel 100 Belga 89.37—89.73, Amsterdam 100 Gulden 360.08—361.52. Stockholm 100 Kronen 137.53—138.07. Kopenhagen 100 Kronen 119.07—119.53. Oslo 100 Kronen 134.04—134.56, New York 1 Dollar 5.3045 bis 5,3255.

Warschauer Börse

Warschau, 13. August.

Rentenmarkt: Die Tendenz in den Staats- und Privatpapieren war fest.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 64.50, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 63.00, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. Ser. 74.50—75, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe Serie III 47.50—47.60, 6proz. Dollar-Anleihe 1919/20 63.00, 7prozentige Stabilisierungs-Anleihe 1927 48.50 bis 49.50, 7proz. L. Z. der staatlichen Bank Rolny 83.25, 8proz. L. Z. der staatl. Bank Rolny 94. 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83.25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94. 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83.25. 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 8proz. Bau-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 93. 5proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81. 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81. 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. N. Em. 81. 4½proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 51. 5proz. Pfandbriefe der Stadt Warschau 54, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 53.63 bis 53,75.

Aktien: Tendenz veränderlich.

Notiert wurden: Bank Polski 97. Węgiel 14.50, Lilpop 12.75, Starachowice 33.50—34, Haberbusch 39,50.

Amtliche Devisenkurse

	13. 8. Geld	13. 8. Brief	12. 8. Geld	12. 8. Brief
Amsterdam	359.98	361.42	360.28	361.72
Berlin	212.92	213.98	212.92	213.98
Brüssel	89.40	89.76	89.40	89.76
Kopenhagen	119.01	119.59	118.91	119.49
London	26.65	26.79	26.63	26.77
New York (Scheck)	5.30¾	5.32¾	5.30¾	5.32¾
Paris	34.93	35.07	34.93	35.07
Prag	21.92	22.00	21.92	22.00
Italien	41.80	42.10	41.80	42.10
Oslo	133.87	124.53	133.82	134.48
Stockholm	137.42	138.08	137.32	137.98
Danzig	99.80	100.20	99.80	100.20
Zürich	172.94	173.62	172.96	173.64
Montreal	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 14. August. Tendenz: Aktien schwächer, Renten behauptet. An der Börse zeigte sich auch heute nicht die geringste Unternehmungslust. Infolgedessen waren die Kurse weiter rückläufig. So stellten sich Farben mit 164¾ 1 Prozent niedriger. Im gleichen Ausmass waren Aschaffenburger und Feldmühle gedrückt. Am Montanmarkt büssten Mannesmann, Vereinigte Stahl je ½ Prozent ein. Harpener wurden zum ersten Kurs um ¾ Prozent höher notiert. Etwas fester lagen auch BMW und Schultheiss. Am Rentenmarkt erholte sich Altbesitz um ⅛ Prozent auf 112⅞. Blanco-Tagesgeld stellte sich auf 2⅞—3⅛ Prozent.

Ablösungsschuld: 112⅞.

Märkte

Getreide. Bromberg, 13. August. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Umsätze: Roggen 60 Tonnen zu 14.25—14.75. Richtpreise: Neuer Roggen 14.25 bis 14.50, Standardweizen 20—20.50, Braugerste 18—19. Einheitsgerste 16.75—17.75, Sammelgerste 16.50—16.75, Hafer 13.50—14.50, Roggenkleie 10.50—11.75, Weizenkleie grob 10.75 bis 11.25, Weizenkleie mittel 10—10.50, Weizenkleie fein 10.50 bis 11. Gerstenkleie 11.50 bis 12.50, Winterraps 31—32. Winterrübsen 32—34, Senf 28—30, Viktoriaerbsen 22—26, Folgererbsen 21—24, Kartoffelflocken 14.50—15.25, blauer Mohn 48—51, Leinkuchen 17.50—18. Rapskuchen 13.50—14, Sonnenblumenkuchen 16.50 bis 17.50, Stimmung: ruhig. Der Gesamtumsatz beträgt 2970 t. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 898, Weizen 415, Braugerste 15. Einheitsgerste 272, Sammelgerste 783, Hafer 70, Roggenmehl 108. Weizenmehl 35. Roggenkleie 70, Weizenkleie 100 t.

Getreide. Warschau, 13. August. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Einheitsweizen 753 gl 21.50—22, Sammelweizen 742 gl 21—21.50. Standardroggen I 700 gl 14 bis 14.25, Standardroggen II 687 gl 13.75—14. Standardhafer I 497 gl 13.75 bis 14, Standardhafer II 460 gl 14—14.50, Felderbsen 17—18, Viktoriaerbsen 26—28. Blaulupinen 11.50—12, Gelblupinen 14.50—15. Weissklee roh 70—80, Weissklee gereinigt 97% 90 bis 110. Winterraps 34—35. Winterrübsen 34 bis 35, Weizenmehl 65% 31—32; Roggenauszugsmehl 30% 23.50—24.50, Schrotmehl 95% 18 bis 18.50, Weizenkleie grob 11—11.50, Weizenkleie fein und mittel 10—10.50. Roggenkleie 9—9.50. Leinkuchen 16.25—16.75, Rapskuchen 13—13.50. Gesamtumsatz beträgt 1780 t, davon Roggen 754 t. Stimmung: ruhig.

Getreide. Posen, 14. August. Amtliche Notierungen für 100 kg in zł frei Station Poznań

Richtpreise:

Roggen, neu	13.75—14.00
Weizen	20.25—20.50
Braugerste	—
Mahlgerste 700—725 g/l	15.50—16.00
670—680 g/l	16.75—17.00
Wintergerste	—
Sommergerste, neu	—
Hafer neu	13.50—14.25
Standardhafer	—
Roggenmehl 30%	22.00—22.25
1. Gatt. 50%	21.50—21.75
1. Gatt. 65%	20.50—21.00
2. Gatt. 50—65%	15.25—16.25
Schrotmehl 95%	—
Weizenmehl alle Sorten 50 gr	höher.
Weizenmehl I. Gatt. 20%	33.25—35.00
I A Gatt. 45%	32.50—33.00
I B „ 55%	31.50—32.00
I C „ 60%	31.00—31.50
I D „ 65%	30.00—30.50
II A „ 20—55%	29.25—29.75
II B „ 20—65%	28.75—29.25
II D „ 45—65%	26.25—26.75
II F „ 55—65%	22.00—22.50
II G „ 60—65%	20.50—21.00
III A „ 65—70%	18.50—19.00
III B „ 70—75%	16.50—17.00
Roggenkleie	10.00—10.50
Weizenkleie (grob)	10.50—11.00
Weizenkleie (mittel)	9.50—10.25
Gerstenkleie	10.75—12.00
Winterraps	32.50—33.50
Leinsamen	—
Senf	32.00—34.00
Sommerwicke	—
Peluschken	—
Viktoriaerbsen	21.00—24.00
Folgererbsen	20.00—22.00
Blaulupinen	—
Gelblupinen	—
Serradella	—
Blauer Mohn	—
Rotklee, roh	—
Inkarnatklee	25.00—30.00
Rotklee (95—97%)	—
Weissklee	—
Schwedenklee	—
Gelbklee, entschält	—
Wundklee	—
Leinkuchen	17.00—17.25
Rapskuchen	13.25—13.50
Sonnenblumenkuchen	—
Weizenstroh, lose	1.40—1.65
Weizenstroh, gepresst	1.90—2.15
Roggenstroh, lose	1.50—1.75
Roggenstroh, gepresst	2.25—2.50
Haferstroh, lose	1.75—2.00
Haferstroh, gepresst	2.25—2.50
Gerstenstroh, lose	1.40—1.65
Gerstenstroh, gepresst	1.90—2.15
Heu, lose	4.25—4.75
Heu, gepresst	4.75—5.25
Netzeheu lose	5.25—5.75
Netzeheu gepresst	6.25—6.75

Tendenz: ruhig.

Gesamtumsatz: 2963.8 t, davon Roggen 690, Weizen 353, Gerste 876, Hafer 50 t.

Getreide. Danzig, 13. August. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden. Weizen 130 Pfd. 21.75, Roggen 127 Pfd. 21.50, Roggen 15.50 bis 15.75, Gerste feine 19.50—20.50, Gerste mittel 114/15 Pfd. 18.25, Gerste 110 Pfd. 17.75, Gerste 105/06 Pfd. 17.25, Hafer, feiner 14.50—16, Viktoriaerbsen 24—28, grüne Erbsen 22—27, Blaumohn 50—55. — Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 37, Roggen 59, Gerste 64, Hafer 19, Hülsenfrüchte 2, Kleie und Oelkuchen 4, Saaten 1.

Vieh. Warschau, 13. August. Amtliche Notierungen der Viehpreise je kg im Lebendgewicht loco Markt. Rinder gut gemästet a) fleischig 73—74, b) andere 70, mittel gemästet a) fleischig 68, b) andere 65—67, wenig gemästet a) fleischig 55; Kühe mittel gemästet a) fleischig 60—65, b) andere 55—60, wenig gemästet a) fleischig 52, b) andere 50; Bullen gut gemästet b) andere 65, mittel gemästet a) fleischig 60—62, b) andere 55—58, wenig gemästet a) fleischig 52, b) andere 50; Kälber vollfleischig über 40 kg 70—75, unter 40 kg 65—68, wenig fleischig über 30 kg 50—52; Speckschweine über 150 kg 96—111, unter 150 kg 91—95, fleischig über 110 kg 85—90, von 80—110 kg 77—84. Tendenz: gehalten.

Posener Butterpreise vom 14. August

(festgesetzt durch die Firmen: Molkerei-Zentrale J. W. Stróżyk, Związek Gospodarczy Spółdzielni Mleczarskich)

En gros: I. Qualität 2.50, II. Qualität 2.40, III. Qualität 2.30 zł pro kg. — Kleinverkaufspreise: I. Qualität 3.00 zł pro kg.

Posener Viehmarkt

vom 14. August.

Aufgetrieben wurden: 1 Ochse, 3 Bullen, 21 Kühe, 91 Kälber, 65 Schafe, 265 Schweine, 113 Ferkel; zusammen 559 Stück.

Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Eugen Petrull; für Lokales, Provinz und Sport: Alexander Jursch; für Feuilleton und Unterhaltung: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia, Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtliche in Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego [illegible].

Landesgenossenschaftsbank

Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością

Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 12
Fernsprecher: 42-91
Postscheck-Nr. Poznań 200192

Drahtanschrift: Raiffeisen

Bydgoszcz, ul. Gdańska 16
Fernsprecher: 3373 u. 3374
Postscheck - Nr. Poznań 200182

Verkauf von Registermark in Form von Schecks u. Zahlungsbriefen zur Bestreitung von Reisekosten, sowie für Lebensunterhalts-, Studien- und Ausbildungskosten innerhalb Deutschlands.

Devisenbank

Heute wurde unser erstes Kind,
Frank Peter,
geboren.
In großer Freude
Lotte Stahlke geb. Netz
Bruno Stahlke.
Bromberg (Bydgoszcz), d. 13. Aug. 1936
ul. Adolfa Kolwitza 11.

Schul-Schürzen
nur im Berufs-Bekleidungs-Geschäft
B. Hildebrandt
Poznań, Stary Rynek 73-74.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch erlaube ich mir den verehrten Damen die Eröffnung eines eleganten und modernen Damenhut-Salons *unter der Firma*

„Madame" in Poznań, Plac Wolności 18

höflichst bekannt zu geben. Eine mehrjährige Praxis in führenden Magazinen der Damenhut-Branche gibt mir die Sicherheit auch die anspruchsvollste Kundschaft zufrieden zu stellen. Mit der Bitte mein Unternehmen gefälligst berücksichtigen zu wollen zeichnet

Poznań, im August 1936.

Hochachtungsvoll
Marta Berdychowska.

Ihre Vermählung geben bekannt
Hans Stier
Ena Stier
geb. Purschke.
Poznań, den 15. August 1936.



6. bis 12. September 1936
Technische und Landwirtschaftliche Messe bis 13. September

Der grosse Markt Mitteleuropas

Aussteller aus 18 Staaten
Einkäufer aus 70 Ländern

Sonderausstellungen:
Britisch-Indiens, Frankreichs, Hollands, Italiens und Ungarns

Kein Paßvisum! Mit Messeausweis und Reisepaß freier Grenzübertritt nach Oesterreich. Kein tschechoslowak. Durchreisevisum! Bedeutende Fahrpreisbegünstigungen auf polnischen, deutschen, tschechoslowakischen und österr. Bahnen, sowie im Luftverkehr. Auskünfte aller Art, sowie Messeausweise (à Złoty 8.—), erhältlich bei der

Wiener Messe A. G., Wien VII.,

und bei den ehrenamtlichen Vertretungen in
Poznań: Oesterr. Konsulat, Pl. Wolności 18.
„ Polskie Biuro Podróży „Orbis", Sp. z o. o., Pl. Wolności 9.
„ Wagons-Lits/Cook S.-A., ul. Br. Pierackiego 12.

Citropekt ergibt in 8 Minuten Marmelade, Gelee!
Paket von
0,45 złoty an!
Ueberall erhältlich, sowie bei
H. Borkowski, Danzig.

Erdbeerpflanzen
in den besten und neuesten Sorten 100 Stück 4.— zł. 1000 Stück 35.— zł. liefert zu jetziger Pflanzzeit
Aug. Hoffmann,
Baumschulen.
Gniezno, Telefon 212

2½—3 Zimmerwohnung
von jungem Ehepaar (2 Kinder) in ruhiger Gegend gesucht. Sicherer Zahler. Off. unt. 1737 a. d. Geschft. d. Zeitung.

Schul-Anzüge und -Mäntel
für Knaben u. Mädchen, Damen-, Herren- und Kinder-Konfektion
empfiehlt sehr billig
R. u. C. KACZMAREK
Dom Konfekcyjny, Poznań, Stary Rynek 98/100

Dr. Georg Weise
ist
von der Reise zurück!
Poznań, ul. Jasna 19.

Dr. Robert Weise
Hals-, Nasen-, Ohrenarzt
verreist
am 20. August 1936 auf ca. 3 Wochen
Poznań, ul. Jasna 19.

Gelegenheitskauf!
Wir haben in festem Alleinauftrag ein erstklassiges
Grundstück
mit großem Ueberschuß, zu verkaufen.
Anzahlung **50 000** Złoty.
Merkur-Immobilien-Gesellschaft m. b. H.
Berlin NW 7, Unter den Linden 56
Tel. A 1, Jäger 2081.

Bin verreist bis zum 30. August 1936
Dr. Watta Skrzydlewski
Spezialarzt für Herzkrankheiten
Poznań, Plac Wolności 18 (Elektr. Aufzug.)

Lichtspieltheater „Słońce"
Morgen, Sonnabend, die grosse, langerwartete Premiere des Monumentalfilms der „Universal", Regie James Cruze

General Sutter

In den Hauptrollen: **Eduard Arnold - Binnie Barnes.**
Die interessanten Erlebnisse des Generals Sutter, des Entdeckers von Kalifornien.



fertigen wir Ihnen sofort und billigst an.
Buchdruckerei
Concordia Sp. Akc.
Poznań
Al. Marsz. Piłsudskiego 25
Telefon 6105 — 6275.

CHEVROLET - Kabriolett fast neu
PRAGA - Piccolo-Limousine
MERCEDES - Torpedo
und viele andere Automobile fahrbereit zu sehr niedrigen Preisen empfiehlt als Gelegenheitskäufe
REPREZENTACJA SAMOCHODÓW
AUTO-UNION
ST. SIERSZYŃSKI - POZNAŃ
Plac Wolności 11 — Telefon 13-41.

Installationsarbeiten
Gas- und Wasserleitungen
Neuanlagen u. Reparaturen
Beste Ausführung — Solide Preise
K. Weigert, Poznań I.
Plac Sapieżyński 2. — Telefon 3594.

---

12 jährige Schülerin aus gutem Hause findet liebevolle
Aufnahme
und beste Verpflegung preiswert. Nähe Knothesche Schule. Offert. unt. 1736 a d. Geschft. d. Ztg.

Schwere, hochtragende pommereller
Kühe
preiswert und unter günstigen Bedingungen abzugeben. Off. u. **1738** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Eiserne Formen in verschiedenen Größen zur Herstellung von landwirtschaftl.
Silos
verleiht und erteilt Auskunft über billigste Herstellungsweise
Otto Sawall
Baumeister
Czarnków n Notecią

Geschäftsgrundstück
in Leszno ist gegen Grundstück zu vertauschen oder gegen Zahlung in Deutschland zu verkaufen.
H. Jagsch, Leszno.

Restaurant
Tunel Marcinski
Poznań, św. Marcin 49 Tel. 30-51
empfiehlt gute Speisen und Getränke zu billigsten Preisen.

Wirtschafter
gesucht für 90 Magd. Morgen Weizen- u. Gemüseboden, 2 Treibhäuser, 200 Fenster. Reflektanten, die Kühe besitzen, bevorzugt.
Łódź, Strzelców Kaniowskich 29, Wrzosek.

Grabdenkmäler
in allen Steinarten empfiehlt billigst
L. Gąsiorek
(früher Joh. Quedenfeld)
früherer Werkführer der Firma Quedenfeld
Poznań-Wilda
Werkplatz: ulica Krzyżowa 17
Straßenbahnlinien 4 und 8
Große Auswahl in fertigen Denkmälern.

Tapeten
Linoleum
Wachstuche
Teppiche
Läufer
kauft man am billigsten bei
Zb. Waligórski
Poznań
Pocztowa 31
Bydgoszcz
Gdańska 12

Heirat

Die Eltern wünschen für ihren Sohn, dipl. Bauingenieur, in leitender Stellung, 30 Jahre, Arier, groß, blond, liebenswürdigen Charakters, Einheirat in ein gr. Baugeschäft, oder die Bekanntschaft eines vermögenden Fräuleins, evtl. mit gr. Grundbesitz. Vermittler ausgeschlossen. Anträge unter „Glückliche Zukunft 1745" an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Tüchtiges
Hausmädchen
für alles, sauber, ordentlich, flink, per sofort gesucht. Off. mit Gehaltsanspr. unter 1725 an die Geschft. dieser Zeitung.

Richard Gewiese, Baumeister
Sroda, ul. Długa 68
Fernruf Sroda 117 oder Poznań 5072 (bei Baumeister Kartmann)

Neu- u. Umbauten, Erhaltungsarbeiten, Entwürfe, Bauleitung, Bauberatung, Schätzungen
führe ich auch in Posen u. Umgegend aus.